



Gemeinde Ahrntal

MITTEILUNGSBLATT



Kirche von St. Peter
Schülerarbeit der Grundschule

Kirche von St. Peter

Schülerarbeit der Grundschule St. Peter

Folgende Kinder haben am Bild mitgestaltet:

Armin König	Verena Pareiner
Georg Fischer	Daniela König
Kurt Fischer	Natalie Pareiner
Ruth Weger	Katharina Fischer
Petra Rauchenbichler	Magdalena Pareiner
Veronika Obermair	Sarah Pareiner
Nadine Tasser	Veronika Pareiner

Koordinatoren:	Lehrerin Edeltraud Steger Niederkofler
	Franz Josef Hofer

Foto:	Dr. Luis Steger
-------	-----------------



Geom. Helmut Klammer

Statistiken und Veranstaltungen werfen einen Blick auf den Sommer zurück. Die Berichterstattungen sind nicht in allem ganz so optimistisch wie im letzten Jahr. Z.B. in der Tourismus-Branche. Aber auch in anderen Bereichen ist es schwieriger geworden. Vielleicht auch, weil die Gemeinde, trotz häufiger Nennung in der Presse, doch etwas abseits liegt. Umso wichtiger ist, daß möglichst viele Jugendliche der Gemeinde ausgebildet werden und wir einen guten Kindergarten sowie eine gute Grund- und Mittelschule haben. Das Geld, das zur Zeit in Schulbauten fließt, ist gut angelegtes Kapital für unsere Jugend.

Die Stoßkraft einer Gemeinde liegt in den Bürgern, nicht bei der Verwaltung. Verwaltung und Politik sollen vielmehr die Interessen der einzelnen Gruppen (Landwirtschaft, Gewerbe, Handel, Angestellte, Industrie ...) koordinieren. Und sie sollen auch ein bißchen Vordenker sein. Dazu sind die verschiedenen

Interessensgruppen im Gemeinderat vertreten.

Daß in dieser Nummer gleich sechs Wirtschaftler ihre Befürchtungen und Gedanken äußern, war nicht geplant. Es zeigt aber, daß sich die einzelnen Wirtschaftsbereiche Sorgen machen.

Wenn ich die Gedanken mehrerer Schreiber nocheinmal zusammenfasse, dann ist das Geheimnis des Erfolgs nicht, anstelle aller, sondern mit den Köpfen aller zu denken. Aus den Texten spricht die Hoffnung, daß über das Projekt Ahrntal immer wieder einmal neu nachgedacht wird. Nachgedacht werden muß vor allem dort, wo die gewählte Verantwortung liegt. Im Gemeindeausschuß und im Gemeinderat. Diesen Gremien kommt die Aufgabe des Ausgleichens, der gerechten Verteilung und der Förderung zu.

Die Redaktion freut sich natürlich darüber, daß ihr Gemeindeblatt bis nach Australien reicht. Tag für Tag fahren viele von uns beim "Tem-

bler" vorbei. Niemand aber von uns wußte, daß ein Mitbürger unserer Gemeinde es zu Ansehen in Australien gebracht hat. Wir möchten ihm und der Familie von ganzem Herzen gratulieren.

Zum Schluß noch einen Gedanken an die große Welt. An Mutter Theresa. Die Sendungen im Fernsehen haben mir gefallen. Und so ist mir aufgefallen, daß über unsere Armen, Schwachen und Kranken keine bzw. kaum Berichte eingehen. Aber auch sie sind Bürger unserer Gemeinde. Und es gibt weder Rechts noch Links, weder Parteien noch Unten oder Oben, wenn es um die Menschen der Armut und um Minderheiten geht. Vielleicht sollten auch sie in unserem Gemeindeblatt mehr Beachtung und Raum finden.

Das ist es wieder. Mit einem besonders herzlichen Dank für alle Mitarbeit in den vergangenen und in der gegenwärtigen Nummer

Im Namen der Redaktion,
Geom. Helmut Klammer

INHALT

Der Bürgermeister:	3
Die Assessoren:	7
Gemeinderäte	16
Schule & Kultur:	
Aus dem Schulleben	18
Brauchtum & Geschichte	21
Kulturveranstaltungen	24
Kirche & Pfarreien:	26
Vereine & Verbände:	29
Mitteilungen & Info:	47
Leserbriefe / Texte:	
Leser schreiben uns	53
Autoren und Texte	56
Chronik:	59
Ausschußbeschlüsse:	65

Impressum: **MITTEILUNGSBLATT**, eingetragen b. LG Bozen am 16.03.1988,
Nr. 7/88 · **Presserechtliche Verantwortung:** Dr. Oktavia Brugger · **Eigentümer:**
Gemeinde Ahrntal - 39030 Steinhaus, 96 / Ahrntal · **Leitung:** Geom. Helmut
Klammer · **Layout & Druck:** Ahrntal Druck, St. Johann · Auflage: 2.500 St.
Gedruckt auf chlorfrei gebleichtem Papier

Hauptredakteur: Geom. Helmut Klammer
Redaktion: Ingrid Hofer, Franz Innerbichler, Kurt Knapp, Roswitha Nieder-
kofler, Reinhard Oberkofler, Johann Rieder
Für den Inhalt verantwortlich: Die jeweiligen Verfasser

Liebe Ahrntalerinnen! Liebe Ahrntaler!

Wieder bietet sich die Gelegenheit, einige Überlegungen anzustellen und einige Themen und Probleme anzusprechen:

Unwetter und Unwetter-schäden

Alle haben wir noch die Bilder vor Augen, die sich uns in den letzten Junitagen boten: nicht mehr aufhören wollende Regenfälle, immer stärker anschwellende und über den Ufer tretende Bäche, Murenabgänge, unterbrochene Straßen, von der Außenwelt abgeschlossene Höfe, evakuierte Häuser, Wasser, Schlamm und Verwüstung, Menschen getroffen von den Schlägen des Schicksals, aber doch gefaßt und gleich wieder an den Aufbau und an die Behebung der Schäden denkend, Feuerwehren, Bergrettung, Zivilschutz und Helfer überall im Einsatz, um Schlimmeres zu verhindern, um zu retten,

um vorzubeugen, aber auch um zu trösten und Ermunterung auszusprechen.

In diesen Tagen kann man jetzt beobachten, daß die Schäden, die die Unwetter angerichtet haben, nach und nach behoben werden.

Die Gemeindeverwaltung hat auf jeden Fall unverzüglich die notwendigen Schritte in die Wege geleitet, um das, was an Schäden behebbar ist, zu beheben.

Wenn nicht alles so schnell und so reibungslos geht, wie es mancher wünscht, so wird um Verständnis ersucht. Auf jeden Fall kann jeder davon ausgehen, daß ihm die höchstmögliche Hilfe zuteil wird. Jeder materielle Schaden wird aber nicht behoben werden können. Es ist auch zu hoffen, daß bei denen, die am schwersten getroffen wurden, auch die seelischen Wunden, wie Angst und Mutlosigkeit zuheilen und daß sie wieder zu Optimismus und Tatkraft finden.



Dr. Hubert Rieder

Um einige Erkenntnisse werden wir aber alle nicht mehr herumkommen, daß es nämlich gegen die Naturgewalten keinen lückenlosen Schutz gibt, und daß wir ein neues Verhältnis zur Natur suchen müssen. Wenn wir schonender mit der Natur umgehen, so wird sie ein nächstes Mal hoffentlich weniger hart zurückschlagen.

Es ist mir ein Anliegen, all jenen zu danken, die uns in den schweren Tagen der Unwetter und nachher helfend zur Seite gestanden haben: Dem Landeshauptmann Dr. Luis Durnwalder und den Landesräten, allen zuständigen Landesämtern, der Forstverwaltung, den Freiwilligen Feuerwehren unserer Gemeinde, der Bergrettung, allen Firmen, die durch die prompten Einsätze Schlimmeres verhindert haben, allen Mitarbeitern in der Gemeinde und jedem einzelnen, der in irgend einer Weise unterstützend und helfend eingegriffen hat.

Kraftwerk Gisse in St. Johann Strom / Energie

Dieses Thema hat die Diskussion in der Gemeinde und über die Gemeinde hinaus in den letzten Monaten geprägt. Was meine diesbezüglichen Überlegungen angeht, so sind diese in einem eigenen Beitrag nachlesbar. Von mancher Seite legt man mir meine Haltung in der Energiefrage als generelle Wirtschaftsfeindlichkeit aus. Das empfinde ich als eine ungerechtfertigte Unterstellung, die ich zurückweisen muß.

Öffentliche Arbeiten und Abwasserentsorgung

Daß die Gemeindeverwaltung nicht nur über verschiedene Probleme nachdenkt und Planungen durchführt, sondern auch konkret handelt, kann man am deutlichsten auf dem Sektor der Abwasserentsorgung und bei den öffentlichen Arbeiten sehen.

Fast unbemerkt von der Ahrntaler Bevölkerung ist das Gemeindegebiet jetzt an die Kläranlage von St. Lorenzen angeschlossen worden. Wichtige Hauptstränge (Oberes Ahrntal, Weißenbach, Klausberg) sind in Bau. Die Sanierung einiger bereits bestehender Stränge ist in Planung. In nicht allzu ferner Zeit müßten alle Hauptstränge errichtet sein. Wenn man dann nach und nach auch verschiedene Nebenstränge verwirklichen kann, so dürfte einer sauberen Ahr

nichts mehr im Wege stehen. Daß dadurch auf die Bürger auch beträchtliche finanzielle Belastungen zukommen, ist klar. Eine saubere Umwelt und das gelöste Abwasserproblem sollten uns allerdings einiges Wert sein.

Mehrere öffentliche Bauten sind jetzt in der Phase der Verwirklichung, und es zeigen sich die Früchte einer gezielten Planung.

Schulbeginn

Wir haben uns bemüht, für unsere Schüler und Kindergartenkinder für das beginnende Schuljahr wieder gute Voraussetzungen für die Arbeit zu schaffen und wünschen ihnen und ihren Erziehern und Lehrpersonen viel Freude am Unterricht und viel Erfolg bei der Arbeit.

Bürgerversammlungen und Leitbild für die Gemeinde

Im Spätherbst werden wir in den einzelnen Ortschaften der Gemeinde wiederum die Bürgerversammlungen durchführen. Bei der Gelegenheit sollte hauptsächlich unter Einbeziehung aller Bürger in die Zukunft geblickt werden. Wir werden uns zu fragen haben: Wo stehen wir? Wo geht die Entwicklung hin? Wie können wir diese Entwicklung steuern, welche konkreten Maßnahmen müssen gesetzt werden? Diese

Überlegungen werden sich sicher auf die Wirtschaft: Landwirtschaft, Tourismus, Handwerk, Arbeitsplätze usw. konzentrieren müssen. Auf allen Gebieten sind neue Überlegungen und neue Anstrengungen notwendig. Nur wer gründlich analysiert, nachdenkt und sich anstrengt, wird den Herausforderungen gerecht werden.

Das gilt nicht zuletzt für den Tourismus, um den wir in Sorge sind, und bei dem wir sicher neue Wege mit mehr Professionalität und mit mehr Phantasie beschreiten müssen.

Unter anderen wird es auch darum gehen, daß wir zusätzlich zu den verschiedenen Landesfinanzierungen auch verstärkt an die EU-Gelder herankommen. In die Richtung soll in den nächsten Wochen eine neue Initiative gestartet werden.

Ein zukünftiges Leitbild für das Gemeindegebiet darf aber nicht nur die Wirtschaft, sondern muß auch alle anderen relevanten Bereiche, Kultur, Soziales, Jugend usw. umfassen, und vor allem muß eine neue Kultur des Miteinanders entwickelt werden. Gemeinsames Arbeiten und der Einsatz für die Allgemeinheit müssen bei jedem einzelnen wieder stärker in den Vordergrund treten.

Das Sich-Abschließen und der Rückzug ins Private sollen nicht weiter um sich greifen.

*Der Bürgermeister
Dr. Hubert Rieder*

Strom im Ahrntal: Ein Dauerbrenner

Auszug aus der Stellungnahme des Bürgermeisters Dr. Hubert Rieder in der Ratsitzung vom 10. Juli 1997

Wie ist der aktuelle Stand?

Die Ahrstufe Gisse in St. Johann/Ahrntal ist im Bauleitplan der Gemeinde Ahrntal ausgewiesen. Die Gemeinde Ahrntal hat bei der Autonomen Provinz Bozen das Konzessionsgesuch GD 5915 eingereicht, das in Konkurrenz steht zum Konzessionsgesuch GD/5003, das die Ahrntaler Stromerzeugungs- und Verteiler G.m.b.H. eingereicht hat. Laut Aussage des Landesrates Dr. Michl Laimer kann im Ahrntal mittel- und langfristige keine weitere Ahrstufe ausgewiesen werden, so daß die Gemeinde Ahrntal in absehbarer Zeit nur diese Möglichkeit zur Nutzung der Wasserkraft hat. Mit Schreiben vom 14.02.1997 ist vom UVP-Amt verlangt worden, daß die zwei Projekte für die Ahrstufe Gisse der UV-Prüfung unterzogen werden müssen.

Die Gesellschaft Ahrntaler Stromerzeugungs- und Verteiler G.m.b.H. hat die Unterlagen für diese UV-Prüfung so gut wie erstellt.

Der Gemeinderat steht vor der Frage, ob er den notwendigen Betrag für die Erstellung der Unterlagen für die UV-Prüfung zur Verfügung stellt, ansonsten droht der Gemeinde, daß sie ins Hintertreffen gerät, im Konzessionsverfahren nicht weiterkommt und somit wohl die letzte Möglichkeit zum

Einstieg in die Stromproduktion verliert.

Die Durchführung eines einzigen UVP-Verfahrens für beide Projekte ist gesetzlich nicht möglich.

Welches sind die möglichen Entwicklungen?

Die zukünftige Entwicklung auf dem Strom- und Energiesektor ist noch nicht in allen Details erkennbar.

- Die EU-Norm (Liberalisierung des Strompreises) ist erst zu konkretisieren und umzusetzen.
- Das Enel-Rahmengesetz ist noch nicht verabschiedet. Die Bestimmungen über Stromabnahme sind ausgesetzt.
- Die zwei Landesgesetze (Gründung der Landesenergie A.G. und Übernahme der Stromnetze) sind noch nicht verabschiedet.
- Das Ergebnis der UVP-Prüfung für die zwei Projekte ist abzuwarten.

Im Konzessionsverfahren ist die Entscheidung ausständig.

- Die zukünftige Entwicklung muß zeigen, ob das Vorhaben eines E-Werkes an der Gisse wirtschaftlich überhaupt rentabel ist.

Da vieles sich erst klären muß, ist es für die Gemeinde unerläßlich und notwendig, daß sie ihre Chancen und Möglichkeiten wahrnt, und die Voraussetzungen schafft, daß sie auto-

nom und unabhängig alle Schritte setzen kann, die sie für notwendig erachtet.

Der nächste Schritt, der unbedingt notwendig ist, ist der, daß die Gemeinde die Unterlagen für die UV-Prüfung erstellt und das dafür notwendige Geld in die Gemeindebilanz einbaut.

Stromproduktion und Verteilung durch die öffentliche Hand oder durch Private?

Diese Frage kann man selbstverständlich in zweifacher Hinsicht beantworten. Ausgehend von der Auffassung, daß Wasser der Allgemeinheit gehört, kann man verlangen, daß der Ertrag und die Nutzung des Wassers der Allgemeinheit zugute kommen. Legitim ist natürlich auch die Auffassung, daß Strom durch Private erzeugt und verteilt werden soll. In dem Zusammenhang wird immer wieder die Aussage getroffen, daß die Gemeinde beim Bau und beim Betrieb eines E-Werkes langsamer, umständlicher, weniger flexibel, kostenintensiver und deswegen unrentabler arbeiten würde.

Einiges von dem könnte zutreffen, wenn die Gemeinde den Weg des Sonderbetriebes wählt, und nicht den Weg über eine Gesellschaft mit Mehrheitsbeteiligung der Gemeinde. Auf allen Ebenen (Staat, Region, Land, Gemeinde) geht heute der Weg auch aufgrund diesbezüglicher gesetzlicher Bestimmungen weg von den Sonderbetrieben hin zu Gesellschaften, die bei Beibehaltung der Mehrheitsbeteiligung der

öffentlichen Hand (in dem Fall Gemeinde) nach privatwirtschaftlichen Kriterien, mit diesbezüglicher Effizienz und mit den diesbezüglichen Vorteilen geführt werden.

Der Weg zum Bau und zur Betreibung eines E-Werkes an der Gisse-St. Johann müßte in diese Richtung gehen. Wenn das Werk rentabel ist und wenn es Gewinn abwirft, dann dürfte es nicht schwer sein, neben der Gemeinde, die die Mehrheit hat, noch andere Gesellschafter zu finden.

Warum unbedingt Mehrheitsbeteiligung der Gemeinde?

So mancher wird sich fragen, wieso der Bürgermeister so entschieden und so unnachgiebig darauf besteht, daß die Gemeinde in einer möglichen Gesellschaft unbedingt die Mehrheit haben muß, und wieso die Ahrntaler Stromerzeugungs- und Verteiler G.m.b.H. ebenso entschieden und hartnäckig auf ihrem Standpunkt beharrt, daß sie die Mehrheit haben will und die Gemeinde mit höchstens 40 % beteiligen will.

Die Antwort ist im Gesellschaftsrecht zu finden.

Wer die Mehrheit hat, trifft alle Entscheidungen, wer in Minderheit ist, hat lediglich Anteil am eventuellen Gewinn.

Im Lichte dieser gesetzlichen Situation und im Sinne des Stromkonzepts, das mir für die Gemeinde Ahrntal vorschwebt, ist die Mehrheit für die Gemeinde in einer diesbezüglichen Gesellschaft unerläßlich, denn über die Gemeinde könn-

te unter Umständen die Gesellschaft hineingeführt werden in die Landesenergiegesellschaft, auf diesem Weg wären unter Umständen nicht nur die Stromproduktion sondern auch die Stromverteilung möglich. Über die Landesenergie A.G. kann die Gemeinde die Möglichkeit erhalten, vielleicht das gesamte Enel-Netz im Gemeindegebiet und die heutigen Abnehmer und Verteilergebiete des Enel zu bekommen, damit hätte man auch eine Transportschiene durch das ganze Gemeindegebiet, über die eventuell auch die Ahrntaler E-Werk Genossenschaft ihre Mitglieder versorgen könnte (Oberluttach) und über die sie sich auf das ganze Ahrntal ausdehnen könnte mit der möglichen Auswirkung, daß die Vorteile einer Genossenschaft noch weiteren Schichten der Bevölkerung zugute kommen könnten.

Niemand kann heute mit Sicherheit sagen, ob dieses Konzept in Teilen oder zur Gänze umgesetzt werden kann, aber eines ist klar: Nur wenn die Gemeinde die Mehrheit in einer eventuellen Gesellschaft hat, kann sie sich mit Erfolgsaussichten um die Verwirklichung dieses Konzeptes bemühen.

Wenn andere Mehrheiten bestehen, hat die Gemeinde über all diese Fragen keine Kontrolle.

Es geht also letztendlich nur um eine einzige Frage und alles reduziert sich auf diese Frage:

Will die Gemeinde Ahrntal in der Energiefrage, die in manchen Aspekten sicher noch zu klären ist, die aber für die Ge-

meinde für die Zukunft viel bringen kann, im Rennen bleiben und alle Fäden in der Hand behalten oder nicht, anders gesagt, will sie sich alle Möglichkeiten offen halten oder nicht? Und jeder Gemeinderat wird sich fragen lassen müssen, ob er bei seiner Stimmabgabe das Wohl und den möglichen Vorteil der Gemeinde, der Bevölkerung, der Allgemeinheit vor Augen hat oder ob er den möglichen Gewinn aus dem Wasser einer Gesellschaft von Privaten überläßt; denn eines ist für beide Seiten klar: Das E-Werk an der Gisse wird nur gebaut, wenn es Gewinne verspricht und Gewinne abwirft.

Auch der Konzessionsgeber (Land) wird bei der Konzessionsvergabe der Bevölkerung des Ahrntales klar sagen müssen, für wen er sich entscheidet, für die Ahrntaler Bevölkerung oder für eine Gesellschaft von Privaten.

Aus all dem Gesagten ergibt sich aus meiner Sicht zwingend folgender Antrag, der dem Gemeinderat zur Abstimmung unterbreitet wird:

Da die Verhandlungen der Gemeinde Ahrntal mit der Ahrntaler Stromerzeugungs- und Verteiler G.m.b.H. über eine Beteiligung der Gemeinde in dieser Gesellschaft nicht nach den Vorstellungen der Gemeinde verlaufen sind - beschließt der Gemeinderat der Gemeinde Ahrntal, den eingeschlagenen Weg fortzusetzen; für ihr Projekt die UVP-Studie zu erstellen und die dafür notwendigen Mittel zur Verfügung zu stellen.

*Der Bürgermeister
Dr. Hubert Rieder*

Müllsammelsystem im Ahrntal

Rückblick:

Wie im übrigen Pustertal, so war auch bei uns im Ahrntal die Müllsammlung ganz auf die Entsorgung durch Ablagerung des Mülls an der Mülldeponie Bruneck ausgerichtet. Erst als man eingesehen hat, daß es so nicht mehr weitergehen kann, weil die Müllmengen uns allen über den Kopf wachsen, hat man sich Gedanken darüber gemacht, wie man die Müllberge vermeiden, bzw. reduzieren kann. Sowohl die Experten auf diesem Sektor als auch die Verwalter in den Gemeinden haben eingesehen, daß es in erster Linie darum gehen muß:

- Müll vermeiden (beim Einkauf auf geringe Verpackung achten..)
- Müll kompostieren (zu Erde/Kompost verarbeiten)
- Müll trennen mit Verwertung (Papier, Karton, Glas, Metall) oder Sonderentsorgung (Batterien, Schadstoffe, Öl, Sperrmüll)
- Müll ablagern (nur den Restmüll zur Deponie in Bruneck).

Damit auch der einzelne Bürger dazu angehalten werden kann, bedarf es notwendigermaßen einer neuen Müllberechnung, aufgrund welcher ein Anreiz geschaffen wird, zu vermeiden, zu trennen und erst den Restmüll auf die Deponie bringen zu lassen. Das bisherige System der Verrechnung hat dazu nicht den notwendigen Anreiz geboten, weil die Müllberechnung nach der Größe der Wohn- oder Betriebsfläche erfolgte und nicht nach dem wirklichen Müllaufkommen.

Ausblick:

- Durch das Gesetz vom 28.12.1995, Nr. 549 wurde erstmals die Möglichkeit geschaffen, vom flächengebundenen System wegzugehen hin zum **Verursacherprinzip**.

Die Gesamtkosten für die Müllentsorgung werden jetzt wie folgt unterteilt:

- **Grundgebühr:** (= ca.25 % der Gesamtkosten). Es sind dies die Kosten, die nicht eindeutig den jeweiligen Benützern zugeordnet werden können und somit von allen Bürgern gemeinsam zu tragen sind = (z. B. Betriebsspesen, Sperrmüll, Straßenreinigung, Sondereinsammlungen)
- **Entleerungsgebühr** (= ca.75 % der Gesamtkosten). Es sind dies die Kosten, die nur jene zu tragen haben, die wirklich Müll erzeugen = abgeführte Menge.

Um zu vermeiden, daß unrechtmäßige Entsorgung von Müll vorgenommen wird, werden pro Person **im Haushalt** auf jeden Fall eine Mindestanzahl an Abfallitern nach der durchschnittlich im Vorjahr pro Kopf erzeugten Müllmenge berechnet, aber um 50 % reduziert. Diese Menge muß verrechnet werden, auch wenn die Person beispielweise keinen Müllsack abholt oder keinen Müllsack beim Mülldienst abgibt.

Um zu vermeiden, daß illegale Entsorgung vorgenommen wird, werden pro Betrieb auf jeden Fall die Menge vom Vorjahr pro Teilnehmer der jeweiligen Kategorie, reduziert um ein Drittel verrechnet, auch wenn er beispielweise keine Blombe abholt und keine Müllkübel dem Mülldienst übergibt.

Es nützt folglich zur Vermeidung von Gebühren nichts, wenn jemand mit allen Mitteln versucht, Müllsäcke zu sparen, weil eine bestimmte Menge pro Jahr trotzdem zu zahlen ist (diese Menge ändert sich jährlich aufgrund der Berechnung der gesamten Müllmenge auf Gemeindeebene). Erst ab dieser bestimmten Mindestmenge sind Mehrbeträge zu entrichten.

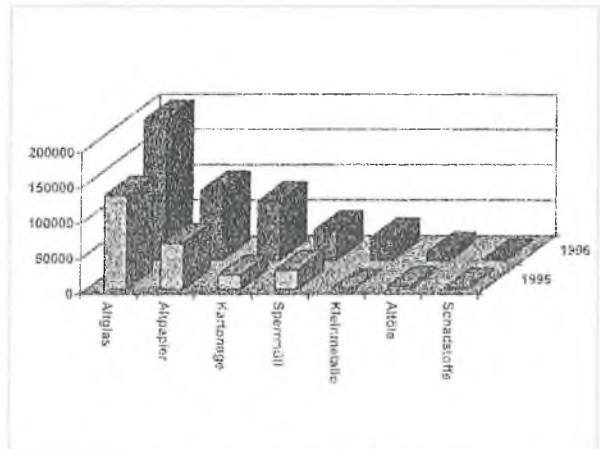
Bereits im Jahre 1996, wo noch ein Übergangssystem zur Anwendung gekommen ist, hat sich

gezeigt, daß bedeutend weniger Restmüll eingesammelt worden ist, sich jedoch der Anteil der getrennten Wertstoffe wesentlich erhöht hat.

Die Einführung des neuen Systems mußte begleitet werden mit der Anschaffung von neuen Müllbehältern für die getrennte Sammlung und der Einführung des Sack- und Containersystems mit Verschlußblomben.

In der nachstehenden Tabelle ersehen Sie die Entwicklungstendenz in den letzten Jahren (Verminderung des Restmülls und Erhöhung der getrennten Sammlung).

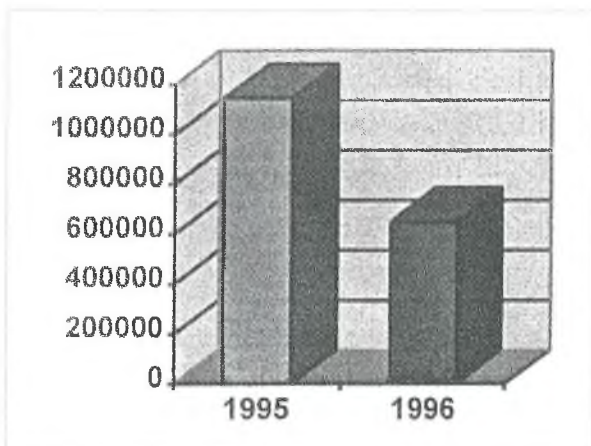
Zunahme der getrennten Sammlungen:



Entwicklung des Müllaufkommens

Restmüll

1995	1996
KG	KG
1.147.680	650.727



	1995	1996
	KG	KG
Sperrmüll	27.520	41.870
Kartonage	20.611	82.694
Schadstoffe (mit BATTERIEN)	2.203	2.474
Altglas	132.572	198.225
Altpapier	65.374	97.816
Altöle (pflanzliche)	4.835	11.486
Kleinmetalle	915*	31.677

*(ab Okt. 95)

Anleitungen und Anregungen für ein gutes Funktionieren des Sammel-systems:

- Sich korrekt verhalten (dies ist auch Rücksicht jenen gegenüber, die dies tun);
- Eigenkompostierung für Haushalte: Die Ahrntaler haben bereits in der Vergangenheit fleißig kompostiert. Auch beim neuen System lohnt sich die Kompostierung, weil 30% weniger Grundgebühr verrechnet wird; Die Kompostierung muß auch funktionieren und jederzeit überprüfbar sein.
- Abgabe von nur verschlossenen, nummerierten Säcken und verschlossenen, blombierten Containern (bei Verstoß macht sich der sammelbeauftragte Fahrer ebenfalls strafbar);
- Termingerechte Abgabe, damit das Dorfbild nicht gestört wird;
- Abgabe der Säcke und Container nur bei den gekennzeichneten Sammelstellen und zu den dort angegebenen Zeiten;
- Seien Sie nicht überrascht, wenn bei unkorrektem Verhalten die Verwaltungsstrafen verhängt werden müssen.

Der Vizebürgermeister
Dr. Josef Kirchler

Gedanken zur aktuellen Wirtschaftslage

Seit einiger Zeit bereits wächst die Unruhe im Tal. Die Statistiken im Fremdenverkehr sehen nicht unbedingt gut aus. Das obere Ahrntal hat in der Wintersaison etwas zugenommen. Das untere Ahrntal verzeichnet für die Zeit Jänner bis Juni 1997 im Vergleich zum selben Zeitraum 1996 ein Defizit von 31.805 Nächtigungen. Gleichzeitig haben einige Unternehmen begonnen, ihr Augenmerk vom Tale nach außen zu richten. Dadurch werden Arbeitsplätze wegverlegt und Steuereinnahmen fließen ab. Man kann Betrieben nicht übelnehmen, daß sie dorthin gehen, wo sie bessere Bedingungen finden. Tun sie das nicht, können sie schließen. Der Wettbewerb erdrückt sie. Die Südtiroler Täler bieten ohnedies Nachteile genug: weite und ungünstige Transportwege, vor allem im Winter, enge Talschaften mit wenig und teurem Grund und Boden. In vielen Fällen gibt es keine sehr ausgeglichenen Verhältnisse zwischen Unternehmen - Gewerbetreibenden - Landwirtschaftstreibenden - Arbeitnehmern. Dazu kommen überlange bürokratische Verfahren und zahlreiche Hindernisse. Eine Baugenehmigung in Deutschland dauert ca. drei Monate. In Südtirol zwei bis zweieinhalb Jahre (s. Elektrizität Mühlen).

Zum Wohlstandstandort Ahrntal gibt es ein paar grundsätzliche Überlegungen.

I. Die erste Überlegung betrifft die Tatsache, daß Arbeitgeber (Betriebe, Gastgewerbe, Landwirtschaft - denn auch die Landwirtschaft gibt Arbeit und Einkommen, wenigstens den eigenen Familienmitgliedern) und Arbeitnehmer sich eher als

Gegeneinander anstatt als Mit- und Füreinander begreifen. Das Presseecho auf den Fall Hoppe hat diese Stimmung in besonderer Weise verdeutlicht.

II. Die Aufspaltung in drei soziale Gruppen ist ein überholtes Erbe. Eine Gemeinde muß froh sein, wenn möglichst alle Bürger in ihr zu leben haben. Wenn der Tourismus blüht, kann er viele Menschen beschäftigen. Wenn gesunde Betriebe angesiedelt sind, bedeutet auch das Arbeit für Familien, Verdienst und Steuereinnahmen für Tal und Gemeinde. Zahlreiche Familien sind beides: Sie betreiben Landwirtschaft und sind zugleich Unternehmer im Gastgewerbe. Oder betreuen ihren Hof und arbeiten zugleich in Betrieben. Aber auch Arbeitnehmer und Angestellte ver-

ein Risiko. Die Betriebe stehen unter Druck, um zu überleben und Absatzmärkte zu finden. Über 25.000 Betriebsschließungen waren es 1996 z. B. im Nachbarland Österreich, nach einigen Statistiken. 1997 waren es bisher an die 16.000. Die Arbeitnehmer teilen das Risiko, wenn Betriebe schließen und das Gastgewerbe zurückfällt. Das bedeutet Verlust von Arbeit und Einkommen. In Wahrheit stützt in der Wirtschaft einer den anderen. Der gute Arbeiter erhöht die Qualität der Dienstleistungen und der Produkte. Er stärkt und sichert die Betriebe. Eine gute Betriebsführung sichert den Absatz, und damit den Standort, die Steuereinnahmen und die Arbeitsplätze.

IV. Wenn Betriebe benachteiligt werden, abwandern und



Drahtwerk St. Johann

mieten manchmal noch ein paar Zimmer, helfen in der Freizeit noch irgendwo aus und verdienen irgendetwas nebenher. So sind die Interessen der einen längst mit dem Wohlergehen der anderen verflochten.

III. Die dritte Überlegung: Im Rahmen der wirtschaftlichen Umgestaltung tragen alle

keinen Gewinn machen, vergrößern sich die Steuerlasten für die Angestellten, Arbeitnehmer, Landwirte und für alle jene, die nicht abwandern können. Da die öffentliche Verwaltung, in der Regel, in den letzten Jahren immer mehr Beamte und Dienstleistende eingestellt hat, ist die Verwaltung teuer geworden. Wer bezahlt sie? Diejenigen die ansässig sind.

Die Steuerbelastung ist im Vergleich zu anderen Regionen jetzt bereits viel zu hoch, und somit ist wohl allen klar, daß weitere Steuererhöhungen überhaupt nicht zu erwägen sind.

Zuletzt: Die Verhältnisse blühen immer nur dort, wo alle zusammenstehen und einander zu fördern versuchen. Es ist grundsätzlich falsch, Wirtschaft und Wohlstand durch ständige Behinderung zu gefährden.

Das Argument, in Südtirol gäbe es keine Arbeitslosigkeit, stimmt nicht. Man schätzt sie heute bereits auf 5.000 - 7.000. Die Zahl steigt. Ein feines Barometer sind Wettbewerbe. Für fünf Arbeitsplätze haben sich vor einigen Wochen über hundert Bewerber gemeldet. Das ist das über Zwanzigfache. Ganz Italien hat mitgezehrt vom Unternehmergeist der Agnelli's. Ohne die großen Unternehmer wäre Italien in Steuerlasten und Armut versunken. Der soziale Wohnbau wäre am Ende. Krankenversicherung und Pensionen lägen auf dem Stand eines afrikanischen Staates.

Es ist in Südtirol gut gegangen, weil zwei Dinge des Landes gut gegangen sind. Viele einfache Familien haben Unternehmungsgeist entwickelt und etwas aufgebaut. Die Väter waren Arbeitnehmer oder Landwirte. Die Kinder haben ein kleines Unternehmen emporgebracht. Durch Einsatz, Begabung und Fleiß. Des weiteren gab es eine langjährige wirtschaftliche Förderung, die allen zugute kam (Wohnbauförderung, Erschließung der Zufahrts- und Verkehrsmöglichkeiten, Gewerbeförderung, Sozialförderung, Investitionsförderung ...). Der Neid auf die Unternehmer, auf die geförderte Landwirtschaft, auf die Obstbauern, auf die Hoteliere

usw. ist kurzsichtig und unreif. In der Nachbarschaft geht es allen gut, wenn alle Frieden miteinander haben und zueinander stehen. Wenn nur einer darunter ist, der Neid, Eifersucht und Haß sät, geht es allen schlecht.

Die Argumentation darf niemals lauten: Hat der andere vielleicht mehr als ich? Einen größeren Wagen, weil er im Jahr vielleicht 50.000 - 100.000 km machen muß. Die Gerechtigkeitsfrage kann nur lauten: haben wieder einige Arbeitsplätze durch ihn? Fallen durch ihn auch Einnahmen und Steuern der Gemeinde und der sozialen Gemeinschaft zu? Nach der Mißwirtschaft des Kommunismus gibt es ein neues ideologisches Denken. Das Denken heißt: Solidarität - Zusammenhalten und Zusammenstehen. Dialog - man muß miteinander reden, anstatt

und Preisen geführt und sind letztlich gescheitert. Alle Menschen leben nur vom Verkauf von Produkten und vom Lohn für ihre Arbeit. Jeder Mensch, auch der Unternehmer im Gastgewerbe, in der Landwirtschaft, in den Betrieben, aber auch der Beamte in der Verwaltung und der Angestellte, muß seine Arbeitskraft einsetzen. Sie erbringen ihre Leistung, um davon leben zu können. Die Menschen wollen jetzt Lohn und später einmal Renten haben. Woher stammen die Renten? Ganz sicher nur von einer blühenden Wirtschaft. Wenn nichts erwirtschaftet wird, kann nichts mehr ausgegeben werden. Das Auspielen gegeneinander vergiftet das Klima. Konflikte verursachen Behinderungen und Kosten. Der soziale Friede ist das tagtägliche Ringen um Überleben, Förderung und gegenseitige Gerechtigkeit. Neid,



Drahtwerk St. Johann

Konflikte aufzubauen. Wo etwas funktioniert, es funktionieren lassen, und nicht Prügel zwischen die Füße werfen. Nicht etwas durch die öffentliche Hand übernehmen wollen, wenn es von privater Seite geleistet werden kann (wie es der Nordtiroler Landeshauptmann Dr. Wendelin Weingartner ausdrückt).

Alle Verstaatlichungen haben in der Vergangenheit nach und nach zu immer höheren Kosten

Eifersucht, Gegnerschaft, Mißgunst, Behinderungen können niemals zur sozialen Gerechtigkeit führen. Bei mehr Offenheit und Wohlwollen füreinander könnte das Tal eine freundlichere Atmosphäre haben. Allen sollte daran gelegen sein, daß möglichst viel Unternehmungsgeist und Fortschritt sich im Tal entwickeln. Weil uns das vor zukünftigen Krisen schützt und den Wohlstand aller sichert.

Freiwillige Arbeitseinsätze auf Bergbauernhöfen

Nach einem sehr vielversprechenden Beginn des Pilotprojektes "freiwillige Arbeitseinsätze auf Bergbauernhöfen" im vorigen Jahr wurde auch heuer diese Initiative fortgeführt. Der Ablauf sieht so aus, daß sich Freiwillige für mindestens eine Woche bereit erklären, gegen Unterkunft und Verpflegung auf den Höfen mitzuhelfen. Gefragt sind dabei sowohl männliche wie weibliche Helfer. Teilweise melden sich ganze Familien, um dem Alltagsstreß zu entfliehen und neben dem Kennenlernen der Landschaft am Bergbauernleben teilzunehmen. Eine wichtige Voraussetzung ist die Versicherung der Freiwilligen während ihres Einsatzes, die recht unbürokratisch abgewickelt wird. Die Kosten dafür übernehmen dankenswerterweise der Südtiroler Bauernbund, Jugendring, Landesverband der Lebenshilfe und die Diözesancharitas. Auch für die Anmeldung genügt das Ausfüllen eines einfachen Formulars, das jeweils vor Ort erhältlich ist. Es sind also von vornherein unnütze und überflüssige bürokratische Hindernisse ausgeschlossen.

Dieses Projekt, das es in ähnlicher Form schon seit längerem in Österreich und der Schweiz gibt, scheint auch bei uns sehr viel Erfolg zu haben. So haben sich heuer von Anfang Juni bis Ende Juli bereits über 80 Freiwillige gemeldet, mehr als doppelt so viele wie voriges Jahr - und bis Ende September werden sicherlich noch einige dazu kommen. Derzeit ist das Einsatzgebiet auf 5 Gemeinden beschränkt (Ulten, St. Pankraz, Sarntal, Sand i. T. und Ahrntal), doch es sind Bestrebungen im Gange, das Projekt auf ganz Südtirol auszuweiten. Viele Einsätze gibt es bei uns im Ahrntal zu

verzeichnen. Auf sieben Höfen in extremer Lage wurden bis Ende Juli über 40 Einsatzwochen geleistet.

Die Ansuchen der Bauern haben ebenfalls zugenommen, was auf die positive Wirkung auf beiden Seiten schließen läßt. Natürlich werden die Höfe nach verschiedenen Kriterien wie Einkommen, Erschwerungspunkte, Viehzahl, Familiensituation usw. eingestuft und nach dieser Rangordnung mit freiwilligen Helfern versorgt. Besonders erfreulich ist der reibungslose Ablauf der Organisation, was vor allem der Verdienst des Betreuers Dr. Markus Breitenberger ist. Er versteht sich hervorragend darauf, den Freiwilligen ihre Einsatzorte, sowie die dortigen Gegebenheiten zu erklären und

Bauern auf. In vielen Fällen haben schon Besuche und Gebenbesuche nach dem Einsatz stattgefunden.

Neben der effektiven Hilfe, die geleistet wird, ist die Sensibilisierung der Bevölkerung gegenüber den Problemen der Bergbauern ein positiver Aspekt. Das viel verbreitete Vorurteil: "Die Bauern bekommen sowieso genug öffentliche Beiträge" kann auf diese Weise sehr gut widerlegt werden. Jeder kann sich selbst von der harten Arbeit und dem einfachen aber naturnahen Lebensstil der Bergbauern überzeugen.

Abschließend müssen noch einmal die absolut positiven Erfahrungen der Freiwilligen aber auch der Bauern unterstri-



Im Bild: eine freiwillige Helferin auf dem Obwegis Hof in St. Johann

pfligt einen sehr guten Kontakt zu den Bauersfamilien, die er auch persönlich besucht. Zusätzlich ist in jeder Gemeinde ein Ansprechpartner vor Ort. Für das Ahrntal habe ich diese Aufgabe übernommen. Viele Helfer melden sich bereits für ein weiteres Mal und bauen Freundschaften mit den

chen werden, und es bleibt zu hoffen, daß sich dieses Projekt weiter so gut entwickelt.

Falls jemand nähere Informationen zu diesen freiwilligen Einsätzen haben möchte, kann er sich direkt an Dr. Markus Breitenberger, (Tel. 04 71/99 93 41) oder an mich wenden.

Ass. Sieghard Hainz

Einige Gedanken zur Trinkwasserordnung

Mit Beschluß Nr. 97/R wurde am 18. September 1992 vom Gemeinderat die Wasserordnung für die Gemeinde Ahrntal verabschiedet.

Nachdem es in letzter Zeit einige Diskussionen darüber gab, möchte ich hier einige Klarstellungen wiedergeben.

Die **Wasserordnung** der Gemeinde gilt nur in den Ortschaften St. Peter - St. Jakob mit Ausnahme des Bühels, Steinhaus und St. Johann. In Luttach und Weißenbach verteilen die Fraktionsverwaltungen das Wasser in Eigenenergie und sind deshalb auch für alles was damit zusammenhängt selbst verantwortlich. Im Bereich Bühel St. Jakob verteilt eine Interressenschaft das Wasser und ist somit zuständig dafür. Ausgenommen von der

Wasserordnung der Gemeinde sind außerdem alle Privatleitungen.

Wasserzähler

Die Wasserordnung sieht vor, daß die Gemeinde die Wasserzähler gratis zur Verfügung stellt und wenn notwendig, kaputte Zähler auf eigene Kosten auswechselt. (Der erstmalige Einbau geht zu Lasten des Bürgers) Dafür ist je nach Größe des Zählers eine Miete an die Gemeinde zu entrichten. In diesem Zusammenhang gab es in letzter Zeit mehrere Proteste einiger Bürger, die den Wasserzähler selbst angekauft haben und die Miete trotzdem bezahlen.

Für diese Fälle sieht die Wasserordnung vor daß mit dem Jahr 96 sämtliche Zähler in das Eigentum der Gemeinde übergehen und damit auch die War-

tung und ein eventueller Austausch.

Ich bin mir bewußt, daß dies keine glückliche Entscheidung war. Deshalb bitte ich die betroffenen Bürger um die notwendige Einsicht, weil man mit jeder anderen Regelung einen großen bürokratischen Aufwand zu erwarten hätte, wenn man schließlich wieder mit den Gebühren verrechnen müßte. Werden die Wasserzähler nur für die Ermittlung der Abwassergebühren benötigt wzb. in Weißenbach, sowie für Gebäude mit Privatwasser so werden auch diese Zähler von der Gemeinde gratis zur Verfügung gestellt. Für den Einbau muß der Bürger selbst aufkommen.

Die **Benützung der Hydranten** für Bewässerungszwecke oder dergleichen ist untersagt.

Kanalisation

Nach einigen Verzögerungen war es am 06. August soweit, daß unsere Kanalisation an die von Sand in Taufers angeschlossen wurde. Dies bedeutet, daß unsere Abwässer sofern sie an den Hauptkanal angeschlossen sind, von nun an in der Kläranlage St. Lorenzen gereinigt werden.

Was vor 10 - 15 Jahren noch keiner ahnen konnte, ist nun Wirklichkeit geworden und ist deshalb auch ein historischer Augenblick für das Ahrntal. Es liegt nun an uns, alles weitere zu unternehmen, um sämtliche Abwässer zu sammeln und damit ordnungsgemäß zu entsorgen. Ein Hinweis für diejenigen, die bereits am Hauptkanal angeschlossen sind, lautet daß in Zukunft alle Einleitungen



direkt erfolgen müssen und damit die Klärgrube still zu legen ist.

Sollten in Zukunft neue Anschlüsse gemacht werden, so

ist dies unbedingt dem zuständigen Assessor bzw. dem Gemeindebauhof zu melden, damit dann die Arbeiten auf ihre Richtigkeit überprüft werden.

Zivilschutz

Aufgrund der starken und fast wochenlang anhaltenden Regenfälle im Monat Juni kam es in der Nacht vom 27. auf den 28.06.97 zu teils riesigen Murenabgängen und Überschwemmungen im gesamten Ahrntal.

Daß es dabei nicht zu größeren Katastrophen gekommen ist, verdanken wir sicher der Wildbachverbauung die in den letzten Jahrzehnten die Ahr sowie deren Seitenbäche zu unserer Sicherheit größtenteils verbaut hat.

Die Schäden an Straßen - Feldern - Wegen und Wäldern waren trotzdem riesig und wurden nach den ersten Schätzungen mit gut 3 Milliarden Lire beziffert. In den ersten Juli Tagen wurden sofort durch Lokalaußenscheine sämtliche Schäden besichtigt, geschätzt sowie Sanierungsprojekte in Angriff genommen. Einige Schäden wurden von der Forstbehörde als Sofortmaßnahme besichtigt, womit man weitere drohende Gefahren abwenden konnte.

Die Aufgabe der Gemeinde besteht nun darin, sämtliche Hofzufahrten instand zu setzen

sowie einige Absicherungsarbeiten als Schutz für Mensch und Tier zu erstellen.

Davon sind einige Arbeiten zum Teil schon gemacht bzw. fertiggestellt. Größere Arbeiten bzw. Schutzmaßnahmen werden sich sicher auf die näch-

jetzt schon, wenn notwendig, um weitere Unterstützung. Wenn so eine Naturkatastrophe ohne daß Menschen zu Schaden gekommen sind - wieder vorbei ist, muß man sagen, daß wir glücklich sein können in einem Land zu leben, wo man



Beim Stiner - St. Johann

sten Jahre hinausziehen. In diesem Zusammenhang danke ich dem Amt für Zivilschutz, der Forstbehörde sowie dem Landwirtschaftsinspektorat für die zum Teil schon zugesicherten Finanzierungen und bitte sie

in dieser Beziehung auf eine finanzielle Unterstützung durch die öffentliche Hand bauen kann. Vergessen wir nicht, daß dies nicht immer war und vielleicht auch nicht immer ist.

Ass. Walter Fischer

Zivildienst - eine Chance für junge Menschen

“Zivildienst ist viel mehr als ein Ersatzdienst, er ist eine bewußte Entscheidung für gewaltfreie Konfliktlösung, für Friedensarbeit, für einen sozialen und kulturellen Einsatz” (Dolomiten - Magazin 33, 1997). Immer mehr junge Männer entscheiden sich für diese Alternative zum Militärdienst. Auch die Bewerber aus unserer Gemeinde nehmen zu.

Umgekehrt finden auch im Ahrntal “Zivis” geeignete Arbeit. Schon seit mehreren Jahren beschäftigt die Sektion Luttach des Weißen Kreuzes zwei davon. Seit einem guten Jahr sind auch im Altenheim Georgianum zwei im Einsatz. Demnächst werden ebenso in der Gemein-

de zwei Zivildienstler eine Beschäftigung finden. Das entsprechende Ansuchen wurde bereits mit Beschluß Nr. 33 vom 17.01.1997 bei der Militärbehörde eingereicht. Leider gibt es bei den Nachbesetzungen Unterbrechungen von mehreren Wochen und Monaten.

Die ersten Zivildienstler im Tauferer-Ahrntal fanden beim Jugenddienst Taufers eine Anstellung. Deshalb hat sich das Büro dieses Dienstes mit der Leiterin Christine zu einer Art Anlaufstelle für Ratsuchende in Militär- und Zivildienstangelegenheiten entwickelt. Auskünfte sind dort jederzeit unter der Telefon-Nummer 67 81 19 erhältlich.

Auf Landesebene erteilt nähere Informationen die Referentin für Zivildienst im SJR, Roswitha Rauter, Andreas-Hofer-Straße 36, 39100 BOZEN, Tel. (0471) 97 20 60 oder 70 801.

In Südtirol gibt es insgesamt 560 Stellen für Zivildienstler. Die Zahl der Ansuchen beläuft sich jährlich jedoch auf 700 - 800. Die meisten Bewerber können den Zivildienst im eigenen Land ableisten. Nur wenige werden in anderen Provinzen eingesetzt. Die Arbeitsstellen für Zivildienstleistende verteilen sich auf folgende Bereiche:

- Schüler und Pflegeheime
- Behindertenarbeit
- Soziale Organisationen und Gemeinden
- Gewerkschaften/Patronate
- Kultur und Bildung
- Rettungsdienste (Weißes u. Rotes Kreuz).

Zur Zeit sind in Südtirol 80 Zivildienststellen unbesetzt. Am 29. August 1997 wird das nächste Kontingent für Zivildienstler einberufen, womit beinahe wieder alle Plätze nachbesetzt werden. Die Wartezeit zwischen Gesuchsabgabe und Einberufung zum Zivildienst beträgt momentan zwischen 14 und 17 Monate.

Erste Erfahrungen mit den Zivildienstlern im Altenheim

Der erste Einsatz von Zivildienstlern im Altenheim Georgianum St. Johann hatte nach dem Ansuchen zwar zwei Jahre auf sich warten lassen. Doch dann waren sie plötzlich Anfang Juni vergangenen Jahres da.

Der Einstieg in die neue Erfahrung ging nicht ohne gemischte Gefühle vonstatten, denn die zwei Männer kamen aus Mailand, verstanden kein Wort deutsch und hatten erst einmal auf der Landkarte nachsehen müssen, wo das Ahrntal, wo St. Johann liegt. Genauso verduzt waren die 51 Heimgäste und die etwa dreißigköpfige Belegschaft, alle deutscher Muttersprache, mit Ausnahme der Patientin I., die aus Ladinien stammt.

Vorstellung, Beratung, Dienstpläne, Arbeitseinteilung, Zuteilung der Aufgabenbereiche, all dies wurde ruck, zuck erledigt.

Unterstützung des Hausmeisters in Haus und Garten und im Winter besonders bei der Schneeräumung, Begleitung bei Arztbesuchen, Einkäufe, Botengänge und Küchendienst standen für den einen auf dem Programm.

Der zweite wurde in der Pflegeabteilung beim Esseneingeben, Abspülen und bei Aufräumarbeiten eingesetzt. Von der direkten Pflege sah

man in beiden Fällen ab, da die Voraussetzungen nicht gegeben waren. Einen ganz wichtigen Bestandteil nahm natürlich das Spazierengehen mit den Heimgästen ein. Zur Halbzeit wurden die Dienste vertauscht.

Abgesehen von kleinen Mißverständnissen haben sich Diener und Bediente bald gut zurechtgefunden. "Marco, kimm umma!" oder "pfiati Giulio", war für jeden verständlich.

Das direkte Gespräch mit den noch selbständigen Heimbewohnern war verständlicherweise nicht besonders ergiebig, wengleich manche/r Heimbewohner/in aus den Italienischkenntnissen, die ihm/ihr in der faschistischen Ära aufgezwungen wurden, gerne kramte und die beiden Zivis bestrebt waren, sich mit Sprache und Zeichen verständlich zu machen. Bei verschiedenen Pflegebedürftigen stand und steht das Reden sowieso nicht im Vordergrund.

Neben der Herausforderung, die der Dienst selbst oder die Entfernung von zu Hause für die beiden mit sich brachten, waren die Chancen doch überwiegend: Arbeiten für einen sozialen Zweck, Land und Leute kennenlernen, Horizontenerweiterung, Hineinschnuppern in die deutsche Sprache und Kultur u.a.m.

Schließlich fielen die vielen Pendlerfahrten weg, die mancher Südtiroler Zivildienstler täglich oder wöchentlich auf sich nimmt, um möglichst oft zu Hause zu sein.

Steckbrief der beiden Zivildienstler, die am 13. bzw. 15. Mai den Dienst beendeten:



Giulio und Marco, die 2 Zivildienstler in der Küche des Altersheim am letzten Arbeitstag

Marco G., Jahrgang 1969, Doktor der Agrarwissenschaften, Skilangläufer (Teilnahme am Gsieser Marathon) und Bergwanderer, lernte bei Sr. Siglinde (langjährige Lehrerin) mit Erfolg Deutsch.

Giulio S., Jahrgang 1972, Jus-Student, wohnhaft in Caronno bei Mailand, genießt in der Freizeit Ruhe und Sonne, bereitete sich auf weitere Prüfungen vor.

Sozialsprengel Tauferer-Ahrntal - Sprengelbeirat eingesetzt

Der Sozialsprengel Tauferer-Ahrntal hat seinen Sitz in Sand in Taufers, Hugo von Taufers-Straße 5, Tubriszentrum 2. Stock, und umfaßt die Gemeinden Sand in Taufers, Ahrntal, Prettau und Mühlwald. Er nimmt seine Aufgaben im Rahmen verschiedener Dienste wahr. Dienst für finanzielle Sozialhilfe, Hauspflegedienst und allgemeiner Sozialdienst.

Um die verschiedenen Aufgaben besser wahrnehmen zu können und besonders zum Zwecke der Koordinierung steht dem Sprengel sei kurzer Zeit der Sprengelbeirat zur Seite. Er wurde am 25. Juni 1997 eingesetzt. Seine Aufgaben sind folgendermaßen definiert:

AUFGABEN

Der Sprengelbeirat ist beratendes und koordinierendes Organ des Gesundheits- und Sozialsprengels. Der Beirat sorgt für das koordinierte Zusammenwirken und die Miteinbeziehung aller im Sprengel tätigen öffentlichen und privaten Institutionen und Organisationen (Gemeinden, Sozial- und Gesundheitsdienste, öffentliche Wohlfahrtseinrichtungen, Schulen und Vereinigungen) und:

- formuliert Vorschläge für die Gesundheits- und Sozialdienste, insbesondere für den Sprengelplan und den Sprengelbericht;
- regt geeignete Initiativen an, um das bestmögliche Zusammenwirken von Sozialfürsorge, Gesundheitsbetreuung, Schule usw. zu fördern;
- schlägt der Bezirksgemeinschaft die Namen des Zahlungsausschusses für die finanzielle Sozialhilfe vor;
- schlägt Initiativen zur besseren Koordinierung aller Körperschaften und Vereinigungen sowie der Freiwilligenorganisationen, welche auf Sprengel Ebene an der Verwirklichung des Sozial- und des Gesundheitsplanes arbeiten, vor;
- weist die verantwortlichen Stellen auf eventuelle Schwachstellen der Sozial- und Gesundheitsdienste hin;
- sorgt in regelmäßigen Zeitabständen für die Bewertung der getroffenen Maßnahmen;
- schlägt Öffentlichkeitsarbeit vor;
- unterstützt die aktive Mitarbeit der Betroffenen, Familien, Selbsthilfegruppen und Freiwilligen;
- unterstützt Weiterbildungsveranstaltungen für Betroffene.

Laut Beschluß des Ausschusses der Bezirksgemeinschaft Pustertal setzt sich der Beirat aus folgenden Mitgliedern zusammen:

3 Vertreter der Gemeinden:

Wirkliche Mitglieder: Gebhard Mair, Antonia Hofer Pareiner, Dr. Alois Seeber; Ersatzmitglieder: Alois Brugger, Johann Rieder, Oswald Erlacher

Koordination des Gesundheitssprengels:

Wirkliches Mitglied: Dr. Hermann Lunger
Ersatzmitglied: Hans Mitterhofer

1 Vertreter der auf Sprengel Ebene im Sozial- oder Gesundheitsbereich tätigen öffentlichen Fürsorge- und Wohlfahrtseinrichtungen:

Wirkliches Mitglied: Richard Furgler
Ersatzmitglied: Josef Feichter

1 Vertreter der im Sprengel bestehenden Kindergärten und Schulen:

Wirkliches Mitglied: Dr. Elisabeth Obermair
Ersatzmitglied: Ida Oberkofler

3 Vertreter der im Sprengel im Sozial- oder Gesundheitsbereich tätigen privaten Träger, Freiwilligenorganisationen oder Selbsthilfegruppen:

Wirkliche Mitglieder: Rudolf Hofer, Hubert Griessmair, Hans Kranebitter; Ersatzmitglieder: Irmhild Oberfrank Beelen, Josef Laner, Walter Eder

Schriftführer/Sekretariatsbediensteter des Sprengelbeirates ist der Bedienstete dieser Verwaltung, Frau Edith Winkler.

In der konstituierenden Sitzung vom 25. Juni 1997 wurde unter dem Vorsitz des Präsidenten der Bezirksgemeinschaft, Dr. Manfred Schmid, die Leitung des Sprengelbeirates bestellt. Zum Vorsitzenden wurde Dr. Alois Seeber, Sand in Taufers und zu seiner Stellvertreterin Frau Assessor Antonia Pareiner gewählt. Zu den Sitzungen eingeladen wird auch Dr. Josef Kirchl, Vize Bürgermeister der Gemeinde Ahrntal und Ausschußmitglied der Bezirksgemeinschaft Pustertal. Der Sprengelbeirat bleibt bis zum Jahre 2000 im Amt.

Ass. Antonia Pareiner

GEMEINDERÄTE

Standortbestimmung für Sportvereine

Treffen von Funktionären, Trainern und Sportlern

Am 30. Mai dieses Jahres hat der Bürgermeister Dr. Hubert Rieder alle Sportvereine der Gemeinde Ahrntal in die Mittelschule St. Johann eingeladen. Gekommen sind fast alle, Präsidenten, Ausschußmitglieder, Trainer und auch einige Sportler unserer Gemeinde.

In dieser Form war es das erste Mal, daß praktisch alle Sportvereine anwesend waren. Ein Vertreter je Verein berichtete kurz über die Tätigkeit im Jahresverlauf, die Entwicklung und den Stand des Vereines, deren Ziele, sowie Wünsche an die Gemeindeverwaltung. Natürlich wurden auch die sportlichen Erfolge aufgezeigt. Und die Erfolge unserer Sportvereine können sich sehen lassen. Die Erfolgsliste reicht von Weltmeistern über Europameister (Eisstockschießen) bis hin zu Erfolgen auf Staats- und Landesebene. Es kann also mit Stolz auf eine sehr erfolgreiche Sportvereinstätigkeit zurückgeblickt werden. Zu den vielen Erfolgen der Sportler kommen auch noch einige sehr erfolgreiche Trainer hinzu. So ist z.B. Karl Leiter aus Lutlach seit einiger Zeit Trainer der ital. Damenskinationalmannschaft. Wie ja überhaupt gesagt werden muß, daß vor allem auch die vielen und zum Teil auch auf freiwilliger Basis arbeitenden Trainer und Betreuer ihren großen Beitrag zur sportlichen Förderung unserer Jugend beitragen. Auch die 2 jun-

gen und erfolgreichen Leichtathletinnen Verena und Judith Vienna, welche für den SSV Brunneck laufen, waren anwesend. Im Laufe der Ausführungen gewannen die Anwesenden einen direkten und unmittelbaren Einblick in die verschiedenen oft auch konkurrierenden Sportarten und es wurde der Eindruck vermittelt, daß diese Aussprache in gewisser Weise sehr dazu beigetragen hat, die Wünsche und Probleme der anderen besser zu verstehen.

wird die Jugend in eine sinnvolle Freizeitbeschäftigung eingebunden und in gewisser Weise auch auf eine gesunde Lebenseinstellung vorbereitet, wo oft auch Leistung und Konkurrenzdenken gefordert wird.

Der Bürgermeister überreichte dann den anwesenden Damen als Zeichen des Dankes einen Blumenstrauß und bat alle weiterhin um den tatkräftigen Einsatz zum Wohle unserer Jugend. Anschließend wurde zu einem kleinen



Funktionäre und Sportler des ESC Lutlach

Der Bürgermeister ging im Anschluß an die Ausführungen der Vereine kurz auf deren Berichte und auch deren Wünsche ein und würdigte die viele unentgeltliche und intensive Arbeit zum Wohle unserer Jugend. Durch den Sport

Buffet eingeladen und es wurde in kleineren Runden noch lange über die verschiedensten Themen diskutiert. Alle Teilnehmer waren von dieser Veranstaltung positiv angetan und können so neu motiviert wieder an die Arbeit gehen.

Neubau Kindergarten - Umbau Grundschule in St. Peter

Nach längerem und anfänglich beschwerlichem Anlauf kann nun endlich mit der konkreten Planung für den Neubau des Kindergartens und den Umbau der Volksschule mit Turnhalle, Kapelle und einigen Räumlichkeiten für Vereine und Verbände von St. Peter begonnen werden.

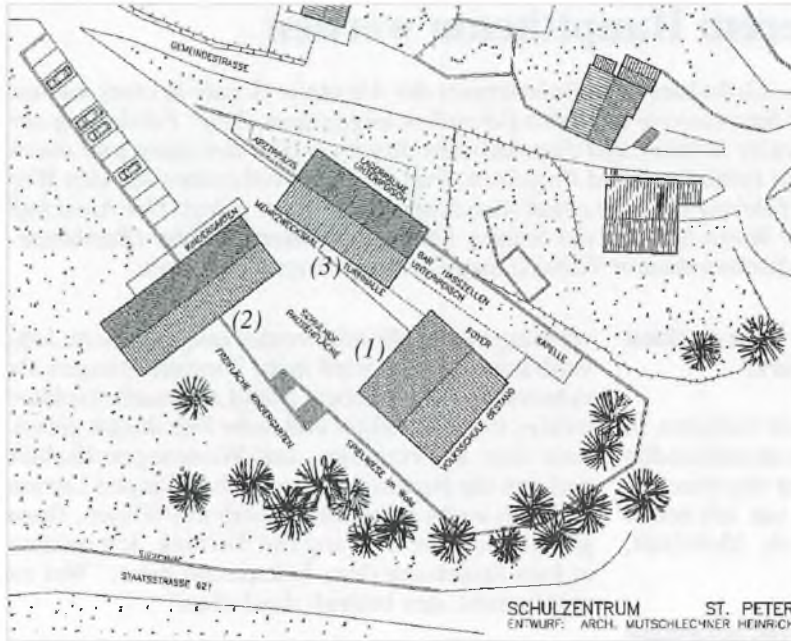
In vielen vorbereitenden Sitzungen wurden Ideen und Wünsche von Schule, Kindergarten und Vereinsvertretern gesammelt und mit dem Arch. Dr. Mutschlechner, sowie dem Bürgermeister Dr. Rieder und den Gemeindeverwaltern besprochen.

Im Laufe der letzten Monate hat sich aber gezeigt, daß es gar nicht so einfach ist, auf die verschiedensten Wünsche und Vorstellungen einzugehen, zumal diese dann ja realisierbar sein müssen. Und hier zeigt sich immer wieder, daß bei allen bestehenden Bestimmungen und Vorschriften, zur

Verfügung stehenden Geldmitteln und Wünschen immer wieder Kompromisse eingegangen werden müssen.

Nun aber glauben wir an einem guten Punkt angekommen zu sein, um in die konkrete Planungsphase zu kommen. Zumin-

dest was den Kindergarten betrifft, so ist dies teilweise auch schon geschehen. Wenn alle weiteren Hürden auch von den zuständigen Landesstellen ohne größere Probleme genommen werden können, so hoffen wir, können in der Bilanz für 1998 die Geldmittel für den Kindergarten bereits eingeplant werden.



Skizze vom Schulzentrum St. Peter mit Grundschule (1), Kindergarten (2) und Mehrzwecksaal mit Turnhalle (3)

An dieser Stelle muß vor allem einmal der Fraktionsverwaltung von St. Peter ein großer Dank ausgesprochen werden, die sich bereit erklärt hat, den benötigten Grund kostenlos zur Verfügung zu stellen, was heute nicht immer selbstverständlich ist. Nur so wird es möglich sein, in den nächsten Jahren auch einmal für St. Peter im Bereich öffentliche Einrichtungen zu investieren, was in anderen Dörfern bereits seit längerem selbstverständlich ist.

Oswald Maurberger
Gemeinderat

Parkplatzregelung in Weißenbach

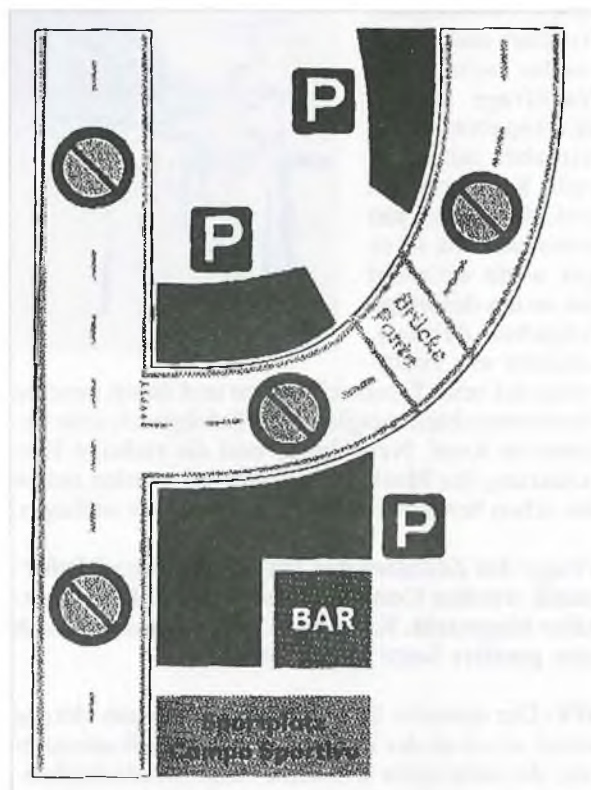
Nach einigen Gesprächen und Lokalaugenscheinen mit dem Bürgermeister, den Gemeinderäten, der Fraktion, dem Tourismusverein, den Anrainern und den Hüttenbesitzern konnte eine brauchbare Lösung für das Parkplatzproblem am Fuße der Rodelbahn gefunden werden.

Dank der Bereitschaft der Fraktionsverwaltung Weißenbach, Grund zur Verfügung zu stellen, kann im Herbst mit der Schaffung von weiteren Parkplätzen begonnen werden.

Die Kosten für dieses Projekt werden von der Fraktion Weißenbach, vom Tourismusverein, von den Hüttenbesitzern und von der Gemeindeverwaltung getragen.

Wir sind der Meinung, daß mit ein bißchen gutem Willen von seiten der Parkplatzbenutzer, die Autos ordnungsgemäß zu parken, dieses Problem ein für allemal gelöst sein mußte.

Kirchler Norbert und König Gabriela
Gemeinderäte



SCHULE & KULTUR

Aus dem Schulleben

Bildung muß zu unserem Hauptthema werden

Vor gut einem Jahr wurde die Idee zur Gründung des Förderkreises der Ahrntaler Schule in einer kleinen Runde geboren und hat bald weitere Interessierte aus allen Bereichen angezogen. Ziele: Förderung der schulischen Entwicklung aller Ahrntaler Schüler und Jugendlichen durch gezielte Beratung und durch die Realisierung von entsprechenden Initiativen und Projekten. Das Promotorenkomitee hat den Weg zur Gründung geebnet und die Weiterführung der Idee einem Ausschuß in die Hände gelegt. Der Ausschuß besteht aus Vertretern der Eltern, der Wirtschaft und der Schule. Obmann: **Walter Feichter** (Bankangestellter). An ihn hat Jugend- und Kulturkoordinator Wilfried Steger einige Fragen gerichtet:

Frage: Wozu diese neue Initiative? Gibt es einen besonderen Anlaß oder einen Bedarf?

WF: Wir haben gut funktionierende Schulen in unserem Tal. Wir stehen aber vor umwälzenden Veränderungen und dürfen uns nicht überraschen lassen. Bereiten wir uns aktiv darauf vor. Ich nenne nur einige: verschärfter Wettbewerb, Mobilität, Arbeitsplätze.

Frage: Die Wirtschaft im Ahrntal steht auf gutem Fundament. Werden die bisherigen Erfolgsrezepte auch in Zukunft Geltung haben?

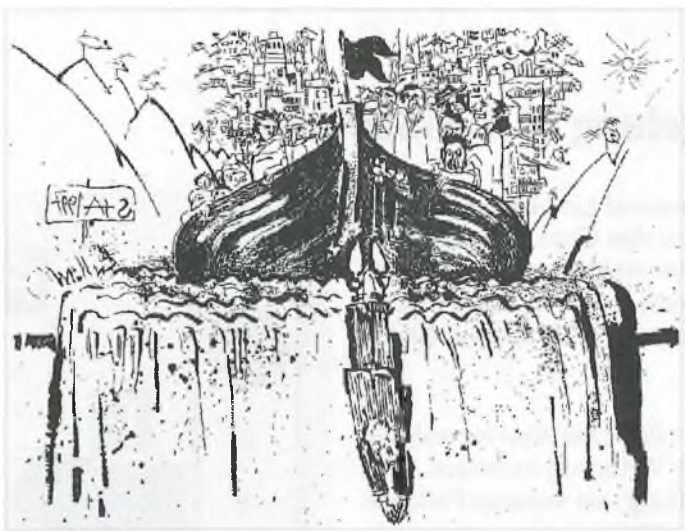
WF: Risikobereitschaft, unternehmerische Initiative, Zähigkeit und Sparsamkeit werden auch weiterhin die Erfolgsformel für unsere Unternehmer, Arbeiter und Angestellte sein. Die Nachfrage schafft das Angebot. Wenn wir aber mit noch mehr Konkurrenten und Märkten zu tun haben werden, ist es gut, wenn wir nicht nur an das derzeitige Angebot denken, sondern uns rechtzeitig auf neue Trends einstellen und damit unseren Standortnachteil ausgleichen. Erfolgreich sein beginnt im Kopf. Neue Ideen und die richtige Einschätzung der Marktveränderungen werden neben den schon bewährten Eigenschaften immer wichtiger.

Frage: Im Zeitalter der Information und Informatik werden Computer gerne als Arbeitsplatzkiller hingestellt. Kann man dem Phänomen auch eine positive Seite abgewinnen?

WF: Der deutsche Bundespräsident Roman Herzog meint, es sei an der Zeit, eine Gesellschaft anzustreben, die nicht mehr wie heute strikt in Arbeitsplatzbesitzer und Menschen ohne Arbeit geteilt ist. Neue

wissensgestützte Berufe werden unqualifizierte Jobs verdrängen und es wird mehr Dienstleistungen als industrielle Arbeit geben. Statt Lebensarbeitsplätze wird es mehr Mobilität und mehr Flexibilität geben. Eine neue Informations- und Wissensgesellschaft verlangt die Bereitschaft zum lebenslangen Lernen und zum weltweiten Wettbewerb um Wissen. Dazu gehört auch der Umgang mit Technik. Ich möchte es kurz fassen mit dem bekanntem Zitat: "Wer zu spät kommt, den bestraft das Leben"

Frage: An den Säulen des Wohlfahrtsstaates wird derzeit kräftig gerüttelt. Was soll's. Fällt der Staat aus, existiert immerhin noch das Land?



WF: Die Lage soll nicht unterschätzt werden. Es ist Fakt, daß immer weniger Beitragszahler immer mehr belastet werden oder die öffentlichen Leistungen stetig schrumpfen müssen. Bei diesen Gegebenheiten ist der Weg zu einer Gesellschaft der Selbständigkeit vorgezeichnet, in der jeder einzelne mehr Verantwortung für sich und andere zu tragen hat und das

nicht als Last, sondern als Chance begreift.

Frage: Man sagt, die Ahrntaler lieben ihr Tal und sind in ihrer Heimat verwurzelt. Hat die Heimat in unserer Zeit noch einen Wert?

WF: Der Tiroler LH Wendelin Weingartner sagt: "Heimat ist, wo man sich wohlfühlt und wofür man Verantwortung trägt. Wir sind Kinder der Heimat und die Heimat ist unser Kind". Die blühenden Dörfer, die gepflegte Umwelt, die zahlreichen Betriebe und die vielen Gäste sind ein klares Zeichen, daß man sich hier wohlfühlt. Die Verantwortung dafür kann und darf niemand weiterdelegieren, weder an Politiker, noch an Mitbürger.

Frage: Man erzählt, daß Generationen vor uns eine ausgeprägte Solidarität ausgezeichnet hat. Die Not ist Vergangenheit. Was ist von dem gegenseitigen Helfen übriggeblieben?

WF: In Zeiten der Not mußten oft viele Nachbarn und Dorfbewohner auf "einer Wolke zusammen leben". Heute kann man es sich schon häufig leisten, "alleine auf einer Wolke zu leben". Es bahnen sich jedoch Probleme im sozialen und Umweltbereich an, die nur gemeinsam gelöst werden können. Die gemeinsame Verantwortung für die Zukunft unserer Heimat, unserer Jugend, unserer Tradition wirkt sich schließlich vorteilhaft für jeden einzelnen aus. Erkennen wir den Handlungsbedarf, investieren wir

in den Rohstoff der Zukunft, das Wissen. Wir dürfen das Denken und die Verantwortung nicht verpacken und das Schicksal unserer Heimat nicht anderen überlassen.

*Interviewer Wilfried Steger
Jugend- u. Kulturkoordinator*

Mitglieder können alle volljährigen physischen aber auch juristischen Personen werden. Weitere Infos am Sitz Mittelschule St. Johann und anlässlich der 35. Jahrsfeier der MS St. Johann im Spätherbst

Umbau und Sanierung der Grundschule St. Johann

Vorgeschichte

Im August 1992 wurden über einen Ideenwettbewerb die zukünftigen, öffentlichen Bauvorhaben der Gemeinde Ahrntal betreffend das Dorf St. Johann erarbeitet: in verschiedenen Baulosen sollte um die Kirche das Dorfzentrum neu definiert werden.

Ein Jahr später wurde die Ausarbeitung des im Wettbewerb definierten Gesamtkonzeptes in Auftrag gegeben, wobei die Sieger des Wettbewerbes, Arch. Mutschlechner Heinrich die Sanierung der Grundschule und den Neubau der Turnhalle / des Mehrzweckhauses planen sollte, und Arch. Franz Werner den Kindergarten, das Mehrzweckgebäude am Bach und die gesamte Aussengestaltung einschließlich der Heizzentrale, von der aus mit Fernwärme alle öffentlichen Gebäude im Dorfzentrum beheizt werden sollten.

Am 18. Oktober 1993 erfolgte im "Ahrntaler Hof" in St. Johann die 1. Aussprache mit Projektanten, Gemeinde- und Schulvertretern, den Kindergärtnerinnen und den verschiedenen Vorständen der örtlichen Vereine. Am 10. November wurde dann das Ergebnis der Besprechungen und das neue Projekt und Gesamtkonzept der Öffentlichkeit vorgestellt, begutachtet, diskutiert und nach verschiedenen Überarbeitungen im März 1994 dem Technischen Landesbeirat für Öffentliche Arbeiten zur Begutachtung vorgelegt. In der Sitzung vom

16.05.1994 wird das Gesamtprojekt wegen Überdimensionierung des Mehrzweckhauses zur Überarbeitung zurückgestellt. Nach Überarbeitung und Wiedereinreichung erteilt der Technische Landesbeirat am 19.09.1994 das positive Gutachten zum Bauvorhaben der Gemeinde Ahrntal und am 02.11.1994 wird das Gesamtprojekt von der örtlichen Gemeindebaukommission genehmigt: je nach Dringlichkeit und Finanzierbarkeit kann ab diesem Zeitpunkt das Bauvorhaben über einzelne Baulose realisiert werden.

Ausführungsplanung Baulos 1

Am 12.02.1996 erteilt der Bürgermeister gemäß Beschluß Nr. 62 des Gemeindeausschusses an Arch. Mutschlechner Heinrich aus Brun-

eck den Auftrag zur Ausarbeitung des Ausführungsprojektes von Baulos 1: Umbau und Sanierung der Grundschule. Nach zahlreichen Aussprachen mit Gemeindeverwaltung, Grundschuldirektion und Lehrerkollegium konnte das Ausführungsprojekt am 17. Juni 1996 sowohl der Baukommission der Gemeinde als auch dem Technischen Landesbeirat für öffentliche Arbeiten zur Begutachtung vorgelegt werden: das Ausführungsprojekt wird am 02.08.1996 von der Gemeindebaukommission genehmigt und der Technische Landesbeirat erteilt am 26.08.1996 das positive Gutachten. Am 12.02.1997 mußte von der Gemeindebaukommission eine Variante des Ausführungsprojektes neu genehmigt werden, da in der Zwischenzeit die Grundschuldirektion Ahrntal, die zur Zeit unter räumlich sehr beengten und für einen Direktionsbetrieb ungünstigen Voraussetzungen in der Grundschule Lutlach untergebracht



ist, die Direktion von Luttach in die Grundschule nach St. Johann verlegen will. Ausserdem sollen auf Intervention des Tourismusvereines Ahrntal mangels anderer Alternativen dem Fremdenverkehrsverein St. Johann im ebenerdigen Untergeschoss der Grundschule vorübergehend Räumlichkeiten in der Größenordnung von 120 m² zur Verfügung gestellt werden. Am 03.03.1997 erteilt auch der Technische Landesbeirat das positive Gutachten für das überarbeitete Varianteprojekt und genehmigt dieses hinsichtlich aller technischen Lösungen und den voranschlagten Kosten:

*Gesamtbaukosten für die Bauleistungen Lire 3.314.550.600.-
Verwaltungsspesen und Technische Spesen, inclusive Mehrwertsteuer Lire 846.955.343.-
Gesamt Lire 4.161.505.943.-*

Wenigstens 10 % der Gesamtbaukosten müssen auf jeden Fall von der Gemeinde Ahrntal abgedeckt werden und die Landesbeiträge für Schulbauvorhaben belaufen sich maximal auf 90 % der anfallenden Kosten: bis dato wurden insgesamt 3.425.000.000.- Lire in Form von Landesbeiträgen zugesichert.

Bauausführung Baulos 1

Laut erstelltem Bauzeitenprogramm sollte der Baubeginn am 7. April 1997 erfolgen. Da die Schule erst verspätet geräumt werden kann, mußte der Baubeginn um eine Woche verschoben werden und die Abbrucharbeiten konnten erst am 14. April 1997 aufgenommen werden: trotz der widrigen Witterungsverhältnisse im Frühjahr konnte termingerecht am 25. Juli 1997 die Firstfeier erfolgen als Zeichen, daß das Gebäude eingedeckt war.

Ende August 1997 sind die Rohbauarbeiten soweit abgeschlossen, daß mit den Außenverputzarbeiten begonnen werden konnte. Die Blindstöcke der Aussenfenster und -türen sowie die der Innentüren sind gesetzt, die Rohinstallation der Thermosanitären Anlage, Heizung und Elektro sind soweit abgeschlossen, daß in Kürze mit dem

Einbau der Unterböden und den Innenverputzarbeiten begonnen werden kann. Bis Ende des Jahres 1997 sollten Unterböden, Kalte Böden und Fließen gelegt sowie die Aussenfenster montiert sein, sodaß das Gebäude den Winter über bereits beheizt werden kann, Voraussetzung und einzige Garantie, daß das Gebäude bis Schulbeginn 1998/99 optimal austrocknen kann. Dazu muß die Heizzentrale, deren Baubeginn Mitte August erfolgt ist, bereits voll betriebstüchtig sein:



diese ist als Hackschnitzelheizung konzipiert und versorgt neben der Grundschule den Widum, die Kirche, das Altersheim und die in Zukunft zu realisierenden Bauvorhaben der Gemeinde Ahrntal, den Kindergarten, die Turnhalle / Mehrzweckhaus und das geplante Haus am Bach mit zentraler Fernwärme. Im ersten Halbjahr 1998 werden dann die Innenausbauarbeiten durchgeführt, die Verlegung der Holzböden, die Bautischlerarbeiten und die gesamten Endmontagearbeiten, sodaß der Schulbau ab Juni 1998 fertiggestellt ist und den Sommer über geputzt und für den Schulbetrieb eingerichtet werden kann.

Der Baufortschritt wird aufgrund des erstellten Bauzeitenprogrammes wöchentlich kontrolliert und analysiert: jeden Dienstag erfolgt vor Ort die Baubesprechung mit den Bauleitern, den zuständigen Gemeindevertretern, der Schulvertretung und den vor Ort tätigen Handwerkern um die Arbeiten zu kontrollieren, koordinieren und zu besprechen: anschließend wird von der Bauleitung jeweils ein Protokoll

über die Aussprache verfaßt und zur Unterschrift vorgelegt, sodaß jeder auch nicht Anwesende über den Baufortschritt informiert ist.

Auf Wunsch der Schuldirektion, des Lehrerkollegiums und der Elternvertreter wurde bereits in der Planungsphase ein Baubiologe in Person des Herrn Winkler Karl aus Sand in Taufers mit einbezogen, der das Projekt hinsichtlich gesundheitsbedenklicher Baustoffe untersuchte, verschiedene Messungen

vor Ort und des Baubestandes durchführte und den Baufortschritt und den Einsatz der Materialien gemäß baubiologischer Richtlinien überwacht und kontrolliert und bei diesbezüglich anstehenden Fragen jederzeit zur Verfügung steht.

Der Bauleitung zur Seite gestellt wurde Herr Tasser Helmuth, Gemeindearbeiter im Gemeindebauhof: zusammen mit der Bauleitung kontrolliert er Baufortschritt, eingesetzte Materialien, das Ausmaß und Aufmaß der Arbeiten und koordiniert Arbeiter und Arbeiten.

Jeder am Projekt Beteiligte arbeitet zur Zeit mit größtem Einsatz und sollten keine unvorhergesehenen größeren Schwierigkeiten auftreten, wird das Bauvorhaben termingerecht und - so hofft jeder - zur Zufriedenheit aller abgeschlossen werden: gedacht und gebaut wird vor allem für die zukünftigen Benützer der Grundschule St. Johann in Ahrn, für die Schüler und Lehrer.

Arch. Heinrich Mutschlechner

Die "Kuttngoäsa" von P. Josef Oberhollenzer

Die Lebensverhältnisse einer Bevölkerung können sich oft schon innerhalb eines Menschenalters grundlegend verändern. Wo früher in einem Bergtal nebst einigen Handwerkern die Leute nur von der Landwirtschaft lebten, finden heute die meisten jungen Menschen auswärts in einer Fabrik oder einem anderen größeren Unternehmen Arbeit oder es bietet der Tourismus Verdienstmöglichkeiten. Die Landwirtschaft hat an Bedeutung verloren und verschiedene Kleinbetriebe wurden aufgelassen.

Früher suchten Kleinhausler und auch Pächter wo möglich ein Stückchen Grund zu erwerben oder zu pachten, um wenigstens einige Hennen, ein paar Ziegen oder eine Kuh halten zu können und vielleicht noch ein Erdäpfelackerle zu gewinnen. Der kleine Nutzen, der dabei herauschaute, sollte den Lebensunterhalt ein wenig aufbessern. Die Ziegen wurden im Sommer auf die Weide geführt, um das Futter für den Winter zu sparen. Da nicht jeder Einzelne seine Ziegen hüten konnte, wurden sie aus einer Fraktion zusammengetrieben und einem Hütbuben anvertraut.

Dieser Bub erschien nun am Morgen und blies mit einem Bockhorn das Signal zur Abfahrt. Jetzt wurden von den verschiedenen Seiten die Goäse hergetrieben und zu einer Herde oder Kutte vereint. Der bestellte Hirte, kurz "Kuttngoäsa" genannt, hatte nun diese gemischte Herde auf die Weide zu führen und zu hüten. Die Aufgabe eines Kuttngoäsa verlangte eine gewisse Verantwortung und brachte auch manche Mühe und Verdrießlichkeit mit sich. Es gab bestimmte Rechte und Pflichten, die beachtet werden mußten. Die Zeit zum Auszug und zur Rückkehr war festgesetzt, auch die Weidereviere mußten nach einer entsprechenden Ordnung täglich gewechselt werden. Solange in den höheren Regionen noch der Schnee lag, wurden die Goäse in den Wäldern gehütet, wo alle Grünflächen und Grasriesen aufgesucht wurden. Es wurde wohl auch manchmal vom Waldteufel (Waldaufseher) oder den Waldbesitzern etwas beanstandet, doch konnte man den kleinen Leuten ein ungeschriebenes Gewohnheitsrecht nicht ganz absprechen. Im Hochsommer, Juli-August kam auch die Goäskutte in die Gegend der Almen und Bergwiesen. Das bedeutete auch für den Goäsa eine schöne Abwechslung, forderte aber zum Teil strengere Aufsicht auf seine Goäse.

Die Wiesen, wo gemäht wurde, mußten streng behütet werden und gewisse bessere Weideplätze wollten die Almer für ihr Vieh reserviert wissen. Natürlich waren die Goäse oft flinker als der Hirt und überschritten bald da bald dort eine Grenze, wo sich fetteres aber verbotenes Gras fand. Solche Übergriffe wurden natürlich dem Goäsa angelastet und er mußte deswegen öfters eine Rüge oder Drohung einstecken. So mußte der Goäsa seine Herde tagsüber begleiten und bewachen und abends wohlbehütet und vollzählig heimbringen.

Der Kuttngoäsa hatte also sicher eine wichtige Aufgabe in der Fraktion, bedeutete aber für ihn einige Opferwilligkeit. Verköstigt wurde der Hirt von den einzelnen Ziegenbesitzern je einen Tag pro Ziege. Die Tagesration, meistens Schmarrn oder Krapfen, trug er in seinem Rucksackl (Mietebulge) mit sich. Das Leben eines Kuttngoäsas hatte neben allen Mühen doch auch viel Schönes. Bei der täglichen Wanderung in der Natur konnte er fast jeden Tag etwas Neues und Wunderbares beobachten. Er lernte die vielen Tiere und Tierchen, die verschiedensten Gräser und Blumen, Beeren und Heilkräuter kennen. Dann wieder konnte er die Quellen oder Bächlein, die Wolken am Himmel betrachten und es gab keine Langeweile.

Nun ist das alles Vergangenheit. Niemand würde sich heute noch die Mühe geben, Ziegen zu halten. Die Forstbehörde hat auch den Auftrieb von Ziegen oder Schafen in die Wälder streng verboten. Der Waldbestand ist heute deswegen auch viel dichter und geschlossener als früher. Wenn auf einem Waldpfad heute keine Ziegen gehen, kann uns dort ein Sportler auf dem Bergrad (Mountainbike) begegnen. Auf einer steilen Bergwiese, wo man früher emsig mähte, kann ein Grasskifahrer vorbeiflitzen. Es wird zwar stark der Schutz der Naturlandschaft betont, dennoch gibt es immer wieder störende Eingriffe in die Natur durch neue Sportanlagen, Skilifte oder einer Kunstrodelbahn. Der Wandel der Zeit und der menschliche Fortschritt geht weiter, wie schon der alte Römer sagt: "tempora mutantur ed nos mutamur in illis" (Die Zeiten ändern sich und wir ändern uns mit ihnen).

*Pater Josef Oberhollenzer
Kapuzinerkloster Brixen*

Beiträge zur Volksgeschichte des Ahrntales

(Aus Phil. Diss. Innsbruck 1939 von Dr. Vinzenz Oberhollenzer):

I.

Diese gediegene, leicht lesbare Arbeit einer größeren Leserschaft zugänglich zu machen wäre wohl eine schöne Aufgabe für die Gemeinde Ahrntal und ein würdiger Dank an ihren Ehrenbürger.

Ich habe darin geblättert und manches daraus festgehalten:

Das Ahrntal, so Oberhollenzer, zählte einst zu den verkehrsreichsten Tälern Tirols ob seiner vielen Übergänge (Hörndljoch, Mitterjoch, Hundskehljoch, Heilig-Geist-Jöchl, Krimmler Tauern, Birnlücke). Davon künden nicht zuletzt die nach den Pilgerpatronen benannten Döfer St. Jakob und St. Valentin (Prettau). Unter den vielen Unbekannten, die über diese Übergänge aus dem Ziller- wie Krimmlertale nach dem Süden Tirols gegangen waren, sei Rudolf IV, der Stifter, zu nennen als er 1363 aus der Hand Margarete Maultaschs das Land an der Etsch und im Gebirge für das Haus Habsburg entgegengenommen hat.

Allerdings hätte die Straße einen anderen Verlauf als heute gehabt. Sie brachte den Wanderer und Berittenen von der Prettauer Kirche zum "Steger". Dort hätte sie sich geteilt: ein Ast auf der Schattenseite über das Hoferfeld hin zum Felderhäusl, zum Felder, Pipprig, Hallechn und nach Überquerung der Ahr hinauf zum Bühel von St. Jakob. An der Sonnenseite sei man vorbeigekommen beim Unterweger, Pichlegger, Duregger, Eller, Linder, Marcher, Gasser, Niederweger, um wieder zu kommen zum Pilgerpatron St. Jakob. Vom Seeber sei der Verkehrsweg nahe am Berg weitergegangen zum Kropfhaus, um sich von Steinhaus aus wieder zu teilen: der ältere Weg hätte über die Mairhöfe hinaus zum Tengg geführt, zum Schachen, hinüber zum Weißenbachl, zum Widenhof und Arzbachhof. Der Talweg sei erst 1548/49 zu einer Verbindungsstraße ausgebaut worden.

Ab Arzbach gab es wieder eine Gabelung: man ging entweder auf der Sonn- oder auf der Schattenseite. Vor dem Aufblühen des Bergwerkes lagen

höchstwahrscheinlich auch die Höfe Lindemair und Stockmair am Verkehrswege. Von der Stillwagerbrücke bis zur Branterbrücke wäre man auf der Schattenseite gegangen bis noch ins 19. Jahrhundert. Von hier ging es dann hinauf zur Burg Taufers, durch den Schloßtorbogen zum Schloßkreuzkirchlein. Die heutige Straße wurde erst in den Jahren 1819 bis 1821 erbaut.

Mit dem Aufkommen der Eisenbahn hatten die Ahrntaler Jöcher ihre Bedeutung verloren.

Wald, so meint der "Zenz" sei früher im Tale mehr gestanden. Ja, es habe sogar unweit der Birnlücke noch Wald gegeben. Auch wäre vielfach da und dort Laubwald anzutreffen gewesen. Der Gföllberg, wo heute noch viele Eschen ins Tal grüßen, wie sonst nirgendwo im Tale, habe seine frühe Besiedlung wohl diesem Laubwalde zu verdanken gehabt. Da aber Nadelwald schneller wachse, sei er heutzutage vorherrschend. Die Qualität des Tölderer Lärchenholzes hebt Oberhollenzer besonders hervor.

Der älteste Hof des Tales sei der Sage nach der Klammerhof in Weißenbach. Die häufigste Siedlungsform war wohl der Einzelhof inmitten von Wald, Äckern und Feldern in der Bauform des Paarhofes. Von alten Höfen im Tale hätten Pipprig, Hofer und Oberleiter zu St. Peter heute noch den gleichen Umfang wie im 14. Jahrhundert.

Wie sehr einst Hof und Sippe zusammengehörten, beweise die gleiche Namensform. Heute noch haben wir Beispiele davon: Hofer und Steger in Prettau, Obermair und Gruber in St. Jakob.

Nur wenige Täler Tirols seien so oft und so schwer von Naturkatastrophen heimgesucht worden wie das Ahrntal. Das habe wohl zur Formung der Tölderer beigetragen, die zur dinarischen Rasse zu zählen wäre. Sprichwörtlich sei ihre Ehrlichkeit, doch seien sie manchmal auch äußerst starrsinnig und zuweilen auch grob, doch immer sparsam. Ob diese Charakterisierung immer noch zutrifft?

II.

Im Ahrntal ist der Paarhof die fast ausschließliche Bauform. Feuer- und Futterbehausung sind bei Bauernhöfen immer getrennt. Die Wohnungshäuser sind alle nach einem bestimmten Schema errichtet. Äußerlich erscheinen sie überaus geräumig, im Inneren sind jedoch nicht viele Gemächer, da einen großen Teil des Raumes der Hausgang einnimmt. Das Haus ist stets einstöckig und zwar ist der untere Teil gemauert, der obere aus Holz. Das Dach läuft in einem flachen Giebel zu, zum First. Die hölzernen Dächer sind mit Steinen beschwert und so wird das Abdecken durch den Wind verhindert. Häufig ist auf dem Dache ein Dachreiter mit einer Glocke angebracht, um die auf dem Felde arbeitenden Dienstboten zu den Mahlzeiten heimzurufen. Rückwärts an das Haus angebaut sind gewöhnlich Holzhütte, Machhütte, Schweine- und Hühnerstall; ferner fällt uns auf ein ganz einfacher, mehr zu praktischen Zwecken als zum Schmuck erbauter Söller. Die Fenster sind im Verhältnis zur Breite sehr hoch (20 : 80). Im Innern ist das Haus in zwei Teile geteilt durch die "Labe" (Hausgang), die sowohl der Firstlänge nach, wie quer zu dieser verlaufen kann. Zu beiden Enden des Hauses befindet sich je ein Eingang. Typisch ist, daß Stube und Küche stets auf der gleichen Seite der Labe gelegen sind. Auf der anderen Seite ist gewöhnlich ein Gaden (Speiseaufbewahrungsraum) und eine Art Keller.

Die Decken im Hausgang und in der Küche werden von einem gotischen Gewölbe gebildet; in der Küche findet sich auch öfters ein Tonnengewölbe. Die Stube ist getäfelt und zwar so, daß man in den Ältesten (Stifter in Weißenbach, Steger in Prettau und Mairegger in St. Johann) noch die bloßen Tragbalken des Obergemaches sieht. Diese sind mit verschiedenen Ornamenten und Schlingen verziert. Die Felder zwischen den Balken sind mit Brettern vermacht. Beim Mairegger ist auch die Stubendecke noch schwach gewölbt. Später, besonders um 1800 wurden viele Stuben ausgemalt. Ursprünglich beließ man die natürliche Farbe der Holzdecke. Mitunter finden sich auch Sprüche an den Wänden eingeritzt und sehr häufig ist der Name des Erbauers zu finden. In zwei Häusern liest man sogar eine lateinische Inschrift. Im alten Widum (Widenhof), der um 1900 abgebrannt ist, stand folgender Text: "Verba sind vera vel ficta sint cauta subrosa" (Diese Notiz verdanke ich Dr. J.G. Oberkofler). Ursprünglich war die Stube das einzige getäfelte Gemach des Hauses. Überhaupt fällt jedem Besucher eines alten Hauses auf, daß die anderen Räumlichkeiten ziemlich vernachlässigt sind im Verhältnis zur Stube.

Diese war auch der einzige beheizbare Raum. Der Ofen, der eine Hauptstelle einnimmt, hat im Ahrntal stets die Form einer Halbtonne und ist zur Gänze gemauert. Kachelöfen kennt man nicht. Eingeheizt wird von der Küche aus und zwar befindet sich das Ofenloch neben dem Herd. Über dem Ofen ist ein hölzerner Aufbau, auf dem drei bis vier Personen schlafen können. Ebenso läuft eine Bank ringherum; auf dem dem Tisch zugewandten Teil dieser Bank zu ruhen ist das Vorrecht des Bauern.

In die dicke Mauer der Stube ist gewöhnlich ein Schrank eingebaut. Mit der Küche ist die Stube nicht direkt verbunden; es besteht nur eine kleine Öffnung.

Den Hauptteil der Küche nimmt der offene Herd ein. Dieser wurde heute bereits in den meisten Häusern durch einen Sparherd ersetzt. Der offene Herd besteht aus einem gemauerten Unterteil, auf dem eine Steinplatte ruht. Die Höhe des Herdes ist verschieden, im allgemeinen aber sehr niedrig. Den Grundriß bildet ein Rechteck. Ferner finden sich in der Küche (Ganter), Holzstöße, die meist auf zwei Stangen über dem Herd aufgeschichtet sind, manchmal auch eine Hennensteige für die Hühner im Winter und meist auch eine Schlüsselrahme. Die Einrichtungsgegenstände, wie Ofenschaufel, Kesselhängist, Pfannknecht, Kesselwinde, Hale, Feuerscherben etc..., sind genau diesselben wie in anderen Gegenden.

Das Gaden dient gewöhnlich als Aufbewahrungsraum für die Speisen. Die Mauern sind hier zwei bis drei Meter dick und dienten bei Berghöfen als Schutz gegen Lawinen und Erdbeben. Daher hat man im Winter bei Lawinengefahr auch in diesem Gaden geschlafen. In Prettau ist das heute noch üblich. Beim Tenggen in St. Johann und beim Oberkofl in St. Jakob wurde dieses Gaden schon frühzeitig etwas ausgebaut und im Winter als Wohnraum benützt, da es bedeutend wärmer und leichter zu heizen war (diese Notiz verdanke ich Dr. J. G. Oberkofler), als die geräumige Stube. Heute findet man das Gaden oftmals in eine Kammer umgewandelt.

Das obere Stockwerk ist mit dem unteren mit einer Steinsteige verbunden und besteht aus vier Kammern: Oberstube für die Eheleute, Küchenkammer für die Mädchen, ein Raum für die Burschen und noch ein anderer für einen Gast".

Elmar Oberkofler

Kulturveranstaltungen



AKTIV
AKTIV

97

Um den Jugendlichen der Mittelschule St. Johann auch in den Sommerferien eine nützliche Freizeitbeschäftigung zu bieten, hat die Jugendgruppe Aggregat, angeregt durch den Jugendassessor Sieghard Hainz und dem Jugendkoordinator Wilfried

Finanziert wurde das Projekt vom Amt für Jugendarbeit der Autonomen Provinz Bozen Südtirol, der Bezirksgemeinschaft Pustertal und den Gemeinden Ahrntal und Prettau.

Die Kurse hatten nicht ganz den erhofften Zuspruch, jedoch waren die teilnehmenden Jugendlichen sehr begeistert über die abgehaltenen Workshops. Insgesamt beteiligten sich 27 Mädchen und 7 Jungen an folgenden Kursen: Westernreiten in der Western Horse Ranch Luttach, Computercamp in der Mittelschule St. Johann, Töpfern in der Töpferei Chiusole in Steinhaus und Seidenmalerei in der Mittelschule St. Johann.

Abgeschlossen wird das Projekt im Oktober mit einer Ausstellung in der Mittelschule St. Johann, wo die Arbeiten der KursteilnehmerInnen und Fotomaterial über die Kurse einer breiten Öffentlichkeit vorgestellt werden.

Wilfried Steger
Jugend- u. Kulturkoordinator

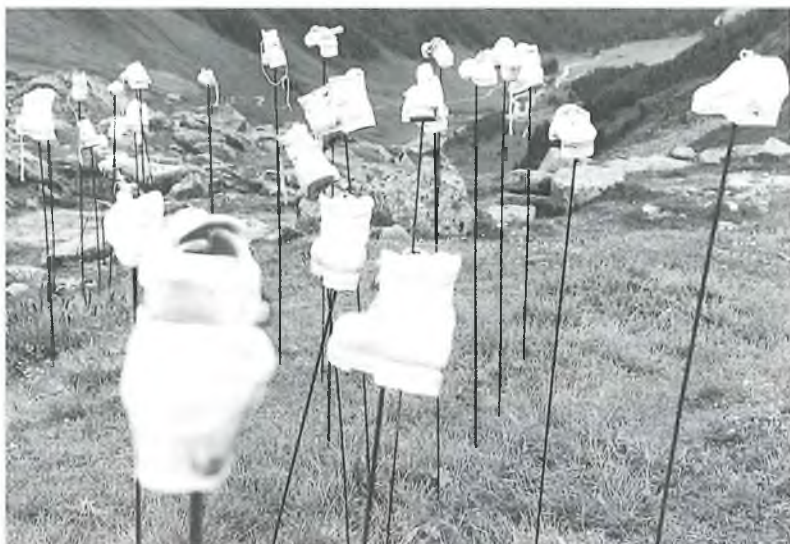


Steger, mit den Sozialdiensten Pustertal und der Mittelschule St. Johann das Pilotprojekt "Teldra Jugend Aktiv Sommer '97" ins Leben gerufen.

Vom 21. Juli bis zum 24. August wurden den Kids verschiedene kreative, sportliche und abenteuerliche Workshops angeboten: vom Computercamp und Westernreiten über Töpferarbeiten, Zeichnen, Seidenmalen, bis hin zum Kletterkurs und einer zweitägigen geologischen Exkursion in die Krimmler Tauern.



מְדַלֵּג עַל הַהָרִים überGehen



Die Arbeit von Alois Steger

Entlang des Tauernweges stehen die bildnerischen Interpretationen der zwölf Künstler, die an der Ahrntaler interkulturellen Aktion "überGehen" teilnahmen, bei welcher der jüdischen Grenzgänger gedacht wurde, die illegal über die Krimmler Tauern ihrer neuen Heimat Palästina zustrebten.

Die Arbeiten gehen auf das beschwerliche "Gehen" der Überlebenden der KZs im Dritten Reich ein, wie die Installation Lois Stegers, der alte, weißgekalkte Schuhe auf Eisenstangen aufstelle, oder der eingezäunte "Weg" Robert Engels, der auf eine Reise ohne Ende hinweist. So setzt Josef Steger zwischen zwei Meilensteinen einen weiteren: einen Kubus mit dem Davidstern aus Eisenstangen. Luis Seiwald und Armin Peter schufen aus Gebetsfahnen und vergrabenen Urnen "Energiefelder" vom Gipfel bis zum Tal, und WTH Regensburger unterbricht immer wieder die Geräusche des Übergehens – aufgenommen bei seinen eigenen drei "Übergängen" – mit dem Satz "Und niemand spricht meinem Vater den Kadisch".

Die Nachtbegehung, im Gedenken an den jüdischen Exodus bei Nacht und Nebel, bezieht Wolf-

gang Zingerle in seine Arbeit eine, in den Boden eingelassene Tonplatte mit den Fußstapfen der Teilnehmer, als seine "j ü d i s c h e n Grabtafeln".

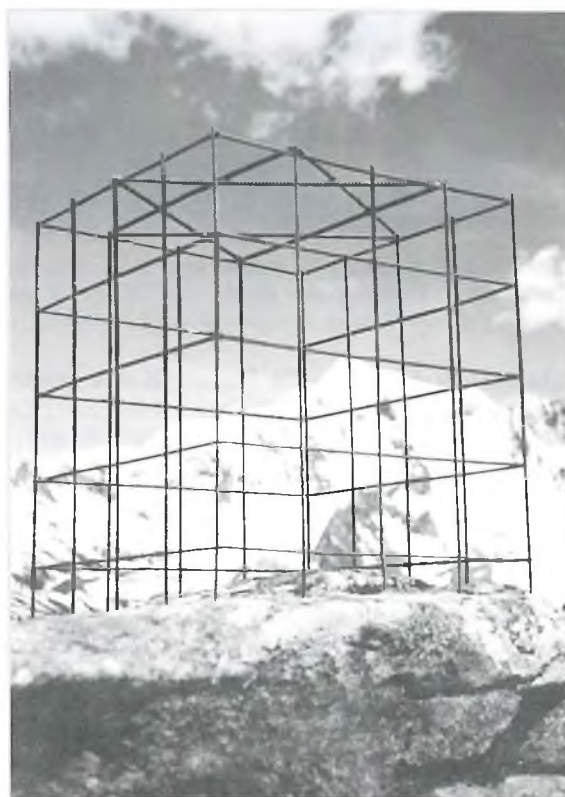
Die anderen Künstler konzentrieren sich auf die Verarbeitung der Geschichte des jüdischen Volkes. Silvester Promberger verwirklicht sein Denkmal mit Materialien der Umgebung: das Auge Gottes, der Altar aus einem Felsblock, kleine Steine als Opfergabe, das Bibelzitat in die Felswand gemeißelt. Ebenfalls ein Bibelzitat meißelte Paul Feichter in eine Felsplatte; es soll

zum Anhalten und Nachdenken anregen. Hubert Mair pflanzt die Swastika aus Gartenblumen in sein rundes Mahnmahl, Arno Gisinger

projizierte historische Fotos der jüdischen Flüchtlingszüge über die Krimmler Tauern auf Stein- und Kupferplatten.

Eine poetische Gedenkstätte hat Wilma Kammerer in die Landschaft gesetzt. Sie spannte ein grobmaschiges Netz mit vielen kleinen Vogelfedern über eine alte Ruine, als Sinnbild des Strebens nach Freiheit. Dazu setzt sie 50 Essensnäpfe, an die Flucht vor 50 Jahren erinnernd. Luft und Erde sind einander gegenübergestellt. Die formale Lösung der Thematik wird im Stichwort auf Davidsternen skizziert, die am unteren Rand des Netzes baumeln.

Die Werke fügen sich harmonisch in die Landschaft ein, setzen Zeichen und bereichern die ohnehin



Die Skulptur von Josef Steger

beeindruckende Naturkulisse noch bis zum Ende des Sommers.

*Bericht aus Dolomiten
Traudi Messini*

KIRCHE & PFARREIEN

Steinhaus in Ahrn hat einen neuen Pfarrer.

Steinhaus in Ahrn hat einen neuen Seelsorger und zwar in der Person von Gottfried Kaser, der seit dem allzufrühen Tod von Pfarrer Ernst Wachtler im März 1997 die vakante Pfarrstelle als Pfarradministrator verwaltet und sich zusammen mit dem Ortspriester Prof. Erwin Knapp die Gottesdienste aufgeteilt hat. Pfarrer Gottfried Kaser, zugleich auch Pfarrer von Prettau, hat schon seit mehreren

dem vor vier Jahren bereits ein großes und geräumiges Gotteshaus aus Stein errichtet wurde, nun mit den Gläubigen an einer lebendigen Pfarrgemeinde weiterzubauen und wünschte ihm für seine verantwortungsvolle Aufgabe Gottes Segen und bot ihm auch aktive Mitarbeit an.

Bürgermeister Dr. Hubert Rieder begrüßte den Pfarrer Gottfried

rahmte den festlich gestalteten Gottesdienst mit einer deutschen Festmesse in der vollbesetzten Kirche, in der auch die Musikanten, Schützen, Feuerwehr und die Frontkämpfer Aufstellung genommen hatten.

Bei der Einführung von Gottfried Kaser wandte sich Dekan Albert Ebner in einer tief sinnigen Predigt an die Pfarrgemeinde und sprach von vielen Aufgaben und Pflichten eines Seelsorgers der Gemeinde gegenüber und ersuchte alle Gläubigen, den Pfarrer in seiner Arbeit tatkräftig zu unterstützen und für ihn auch immer wieder zu beten.

Danach überreichte er ihm die Schlüssel zu den zwei Kirchen, die es den Gläubigen immer wieder zu öffnen gelte. Nach der Übergabe der Hl. Schrift, die er als frohe Botschaft immer wieder zu verkünden habe, überreichte er ihm die Stola, die gleichsam der Übernahme der Verantwortung für die Pfarrei gleichkomme. Zum Schluß sagte er, daß er ihm als neuen Seelsorger den Altar übertrage, der ja die Mitte einer Pfarrgemeinde sei, wo er immer



Beim festlichen Einzug zum Gottesdienst. Im Bild links Pfarrer Gottfried Kaser. Mitte: Dekan Albert Ebner von Taufers i.P. und im Bild rechts von ihm Prof. Erwin Knapp, Ortspriester aus Steinhaus.

Jahren auch die Pfarrei St. Peter in Ahrn mitbetreut, die er aber mit 1. September zurückgelegt hat. Somit hatte er in den letzten Monaten ein gewaltiges Arbeitspensum zu bewältigen, da somit drei Pfarreien zu betreuen waren. Am Sonntag, den 31. August wurde Gottfried Kaser nun von Dekan Albert Ebner offiziell in das Amt als Pfarrer von Steinhaus eingeführt und es wurde ein herzliches Fest für die ganze Pfarrgemeinde. Die Böller krachten und die Gläubigen geleiteten den neuen Seelsorger durch das fahnen geschmückte Dorf zur Pfarrkirche, wo er von einem Schulmädchen in Gedichtform begrüßt und von Franz Mairhofer, dem Präsidenten des Pfarrgemeinderates herzlich willkommen geheißen wurde. Dieser bat ihn, nach-

Kaser namens der bürgerlichen Gemeinde und ersuchte die Steinhauser um Verständnis dafür, daß sie nun den Pfarrer mit einer anderen Pfarrei zu teilen hätten, was ein Umdenken notwendig machen würde, wenn alte und bewährte Gepflogenheiten nicht mehr eingehalten werden könnten. Er wünschte dem neuen Seelsorger Erfolg und Freude.

Der Pfarrchor unter der Leitung von Michael Hofer um-



Nach dem festlichen Gottesdienst überreichte Franz Mairhofer, Präsident des Pfarrgemeinderates dem neuen Pfarrer Gottfried Kaser ein Geschenk, ein Bild mit Motiv aus Steinhaus, seinem neuen Wirkungsort

wieder mit seiner Gemeinde das Opfermahl Christi begehen und zugleich die Gemeinschaft unter allen Gläubigen mit ihrem Erlöser anzustreben habe.

Am Schluß des Gottesdienstes dankte Pfarrer Gottfried Kaser der Pfarrgemeinde für den festlichen Empfang und Gottesdienst und bat alle, auch im Alltag mit ihm zusammen nach besten Lösungen im Interesse der Pfarrei zu suchen und Vorschläge einzubringen. Er dankte auch seinem

Mitbruder Erwin Knapp für seinen treuen und steten Dienst für die Pfarrei und lud ihn herzlich ein, auch in Hinkunft immer wieder nach Steinhaus zu kommen. Aus dankbarem Herzen sang die Pfarrgemeinde zum Schluß das Loblied "Großer Gott wir loben dich".

Ein reichhaltiges "Buffet", das von den Frauen des Pfarrgemeinderates und des Katholischen Familienverbandes in großzügiger Zusammenarbeit vorbereitet wurde, vereinte die ganze Pfarrgemein-

schaft am Kirchplatz zu einer Begegnung mit dem neuen Pfarrer, dem auch ein Geschenk überreicht wurde.

Somit wird dieser strahlende Augustsonntag allen, die daran teilnehmen konnten, in lebendiger Erinnerung bleiben. Und daß die Steinhauser zu ihrem Seelsorger stehen, beweist wohl auch die Tatsache, daß der vorhergehende Pfarreinstand bereits 42 Jahre zurück liegt.

In diesem Sinne ergeht an den neuen Pfarrer der Wunsch:

Ad multos annos-für viele Jahre

Jubiläum am Patroziniumsfest



Der Jubilar Pfarrer Hermann Tasser bei der Prozession durch das Dorf

Am 16. Mai 1957 hatte Hermann Tasser, heute Pfarrer von Toblach und Wahlen, in St. Johann in Ahrn seine Primiz gefeiert. Zum Patroziniumsfest am 22. Juni lud die Pfarrgemeinde den Jubilar ein, um mit ihm dieses Tages zu gedenken und ihm zu seinem langjährigen Wirken zu gratulieren.

"Dies ist ein Tag der Freude", brachten Kinder in einem Gedicht vor Beginn der Meßfeier zum Ausdruck. Der Pfarrgemeinderatspräsident Max Innerhofer setzte die Begrüßung fort und überbrachte die Glückwünsche und den Dank der ganzen Pfarrgemeinde.

Ausgehängte Tiroler Fahnen und Böllerschüsse kündigten den Fest-

tag an. Musikkapelle, Schützen und Feuerwehr begleiteten den Jubilar beim Einzug in die Kirche und zur feierlichen Prozession durch das Dorf.

Mit dem Leitspruch "Durch die Gnade Gottes bin ich, was ich bin" hatte der junge Geistliche sein Wirken vor vierzig Jahren begonnen und seither seine Schaffenskraft an verschiedenen Orten in den Dienst der Mitmenschen gestellt: als Kooperator

von Terenten, Toblach und Brixen, dann als Pfarrer von Feldthurns, von wo er nach Toblach und Wahlen überwechselte. "Nicht den Menschen die Hölle heiß machen, sondern gut sein", sei seine Aufgabe, meinte der Jubilar in seiner Predigt und verwies gleichzeitig aber auch auf die Gebote und Pflichten in der Kirche.

Der Gottesdienst, den er in Konzelebration mit dem Ortspfarrer Markus Küer feierte, wurde mit Unterstützung des Orchesters aus Bruneck vom Kirchenchor feierlich umrahmt. Dargeboten wurde die Orgel-Solo-Messe von Mozart.

Die weltliche Feier fand in der Mittelschule des Ortes statt. Dabei wurden zu Speise und Trank auch Gesang vom "Ahrntaler Gesangsquintett" und heitere Einlagen dargeboten.

Neben den Vereinen und Verbänden machten dem Jubilar auch die Vertreter der politischen Gemeinde mit Bürgermeister Dr. Hubert Rieder an der Spitze ihre Aufwartung und überbrachten Glückwünsche. Mit dabei waren ebenfalls zwei geistliche Mitbrüder und sechs Klosterschwestern aus St. Johann.

Am Abend des Festtages konnte man trotz des strömenden Regens die zu solchen Anlässen bunte Häuserbeleuchtung bewundern.

Dr. Richard Furggler

Auszug aus der "Primizladung" für Hermann Tasser aus dem Jahre 1957

Wie es seinerzeit üblich war, wurde ein umfangreiches Primizladergedicht verfaßt und von zwei Männern zum Zwecke der Einladung zu den Primizfeierlichkeiten in allen Häusern des Ortes vorgetragen.

Guter Gott, danke schön



Die Kinder auf dem Weg nach Hl. Geist

Die heurige Kinderwallfahrt des Dekanates Taufers i. P. am Sonntag, dem 15. Juni, stand ganz im Zeichen des Dankes.

“In einer Zeit, in der alles so selbstverständlich geworden ist, müssen Kinder und Erwachsene

immer wieder an das Danken erinnert werden”, meinte Dekan Albert Ebner und ermunterte die Anwesenden, sich durch einen kräftigen Händedruck ein gegenseitiges Vergelt` s Gott zum Ausdruck zu bringen.

Er selbst versäumte es nicht, den Jungscharleiterinnen und -leitern für den unermüdlichen Einsatz zu danken. Sie hatten auch die diesjährige Wallfahrt, zu der Kinder, Jugendliche und Erwachsene aus dem ganzen Dekanat gekommen waren, vorbereitet. Eine ansehnliche Gruppe war betend von der Pfarrkirche Prettau bis zum Heilig-Geist-Kirchlein gepilgert, während andere mit dem Auto dorthin kamen.

Die Einladung nach dem Gottesdienst, der von Ortspfarrer Gottfried Kaser mitgestaltet wurde, sich bei Saft und Brötchen zu stärken, nahmen alle gerne und dankbar an.

Den Teilnehmern an dieser Wallfahrt ist auf jeden Fall bewußt gemacht worden, daß nicht alles selbstverständlich ist und der Dank und das Ja zum Leben auch dann im Mittelpunkt stehen muß, wenn auch nicht immer alles ganz genau so ist, wie wir es gerne hätten!

Dr. Richard Furggler

Hoher Besuch im Altenheim



Im Bild v.l.n.r.: Dr. Johann Brunner, Lydia Enzi (verdeckt), Petra Kranebitter, Franz Innerbichler (Heimgast), Stefan Kirchler, Dr. Hermann Lunger, Verwaltungsdirektor Dr. Peter Santer, Generaldirektor Dr. Willeit

Die neue Verwaltungsspitze der Sanitätseinheit Ost machte im Rahmen der “Antrittsbesuche” bei den verschiedenen Diensten

am 20. März auch dem Altenheim Georgianum die Aufwartung. Es ging dabei hauptsächlich um das Kennenlernen der Einrichtung,

aber auch um den Meinungsaustausch zu verschiedenen Anliegen. So kam man überein, die Konvention zwischen Altenheim und Sanitätseinheit den derzeitigen Gegebenheiten anzupassen. Weiters wurde vereinbart, den Schlüssel für die Zuweisung der Krankenschwestern von seiten der SE gemäß den steigenden Zahlen der pflegebedürftigen Heimgäste anzuheben. Gleichzeitig wurde auch über die Zuweisung von Medikamenten durch die Krankenhausapotheke, die Zuständigkeiten für das SE-eigene Personal, die Haftpflichtversicherung u.a.m. gesprochen.

Die Führungsspitze zeigte Zufriedenheit über die Leistungen, welche in dieser Einrichtung für alte und kranke Menschen erbracht werden und signalisierte ihrerseits Hilfsbereitschaft und Entgegenkommen.

Dr. Richard Furggler

SVP Wirtschaftsausschuß Ahrntal

Südtirol, das lange Zeit als eine Insel der Seligen galt, mußte in der letzten Zeit auch mehrere wirtschaftliche Tiefschläge hinnehmen. Das waren zum einen die Abwanderung mehrerer Betriebe (Zuegg, Ninz, etc.), die Schließung zweier Betriebe im Pustertal (Pantex, Hoppe) und zum anderen der Preisverfall in der Land- und Forstwirtschaft sowie zweistellige Minuszahlen im Tourismus (Ahrntal im Juni 1997: -56%).

Den Preisverfall, den Verlust von 180 Arbeitsplätzen durch Schließung der beiden Betriebe sowie die Stagnation im Fremdenverkehr ausschließlich unglücklichen Umständen oder einer Schlechtwetterperiode zuzuschreiben, wäre fatal und trifft nicht den Kern des Problems. Wir müssen zur Kenntnis nehmen, daß auch Südtirol in den Sog des internationalen Wettbewerbs geraten ist und einem zunehmend härter werdenden Konkurrenzkampf ausgeliefert ist.

Land- und Forstwirtschaft mußten bereits größere Einbußen hinnehmen. Die Öffnung des Marktes gegen Osten hin sowie der Einfluß der EU hatten zur Folge, daß die Preise für Fleisch und Holz drastisch gesunken sind.

Der hohe Steuerdruck und die Sparmaßnahmen in den einzelnen Staaten zur Einhaltung der Maas-trichterkriterien haben die finanziellen Möglichkeiten der Touristen eingeschränkt. Der Preisdruck im Tourismus wird außerdem durch die Billiganbieter aus dem Osten und Süden verstärkt.

Noch liegt in Südtirol die Arbeitslosigkeit weit unter dem europäischen Standard.

Wenn das Ahrntal in wirtschaftlicher Hinsicht jedoch weiterhin bestehen soll, werden wir um einen gewissen Lernprozeß nicht umhinkommen.

Die Vernetzung der einzelnen Wirtschaftsbereiche Tourismus, Landwirtschaft, Handwerk, Han-

del, Kunstgewerbe, Dienstleister wird vor allen Dingen in einer Krise verdeutlicht. Der Rückgang im Tourismus, die Schließung von Betrieben und der Preisverfall in der Landwirtschaft ziehen eine ganze Reihe von negativen Auswirkungen nach sich, die sich über kurz oder lang auf alle Berufsgruppen auswirken. Somit wird klar, daß die Zusammenarbeit zwischen den einzelnen Verbänden noch wesentlich mehr gepflegt werden muß und daß die einzelnen Verbände untereinander in der Durchsetzung ihrer Interessen noch wesentlich mehr unterstützen müssen, nach dem Motto: gemeinsam sind wir stärker! Dies erfordert jedoch weg vom Einzelkämpfertum und hin zu Teamgeist und Kooperationsbereitschaft.

Der Wirtschaftsausschuß schlägt auch vor, für wichtige wirtschaftliche Projekte im Dialog mit den Sozialpartnern gemeinsame Lösungen zu suchen, um einen schnellen und reibungslosen Ablauf zu gewährleisten.

Es stehen eine Reihe von wichtigen Vorhaben im Raum: Methangasversorgung für das Ahrntal, Entscheidungen im Energiebereich, Überarbeitung der Bauleitpläne, Ahrntal Card, das neue Urbanistikgesetz, für welches eine vorbehaltlose Umsetzung erwartet wird, u.v.m.

Abschließend die Bitte an die Gemeindeverwaltung, Projekte, die mit der Schaffung und Erhaltung von Arbeitsplätzen zusammenhängen, zu unterstützen und nicht mit unnötigen Auflagen und bürokratischem Aufwand zu verzögern oder zu unterbinden.

Bewegung im Stromsektor

Die Europäische Union hat nun nach langer Diskussion mit einem Beschluß die Liberalisierung des Strommarktes eröffnet. Seitdem rüsten sich die Stromproduzenten und -verteiler für den erwarteten

härteren Konkurrenzkampf. In der Gewißheit, daß ab 1999 auch ausländische Konkurrenten in Italien tätig sein werden, bereitet sich auch Italiens Monopolist ENEL auf diesen Wettbewerb vor. In einer Nacht- und Nebelaktion hat nun das ENEL alle Verträge mit Stromerzeugern, welche den überschüssigen Strom einspeisen, gekündigt, was viele Kleinkraftwerke vor eine ungewisse finanzielle Zukunft stellt. Allein den 128 in Südtirol betroffenen Kleinkraftwerken entgehen damit jährlich von vier bis sechs Milliarden Lire.

Es bleibt nun zu hoffen, daß zumindest jene E-Werke, welche den gesamten Strom ins ENEL-Netz einspeisen, von diesen Maßnahmen verschont bleiben. Bei uns in Südtirol träumt man in der Zwischenzeit von der Übernahme des landesweiten ENEL-Verteilernetzes und von absoluter "Strom-Autonomie". Die Gründung einer landeseigenen Energiegesellschaft, der sogenannten Sel AG, ist aktueller denn je. Diese neue Energiegesellschaft könnte den überschüssigen Strom der Kleinkraftwerke wieder zu einem annehmbaren Preis abnehmen.

Für den kleinen Abnehmer, dazu zählen alle Stromabnehmer im Ahrntal, wird sich durch die Liberalisierung im Stromsektor in naher Zukunft kaum etwas ändern, der Druck auf die Stromverteiler wird jedoch kräftig steigen, da der überschüssige produzierte Strom billiger abgegeben werden muß und der zugekaufte Strom wahrscheinlich nicht billiger wird. Auch die Verwaltung der Gemeinde Ahrntal wird in den letzten Jahren verfolgtes Konzept der Errichtung der E-Werke und die Zusammenarbeit mit den örtlichen Stromverteilern neu überdenken müssen.

Methangas für das Ahrntal

Bereits im Informationsblatt des Ahrntaler Wirtschaftsausschusses

der SVP im Herbst des vergangenen Jahres wurden Gespräche, Initiativen und Informationen über eine mögliche Methangasversorgung für die Gemeinde Ahrntal angekündigt.

In der Zwischenzeit, rund ein Jahr ist seither vergangen, hat sich auch der Bürgermeister, vor allem auf Initiative des HGV dieses Themas angenommen; eine Grundsatzentscheidung soll noch in diesem Jahr fallen. Der Wirtschaftsausschuß unterstützt die Versorgung der Ahrntaler Haushalte und Betriebe mit Methangas, ähnlich wie in der Gemeinde Sand in Taufers.

Methangas bietet eine umweltfreundlichere Verbrennung als Heizöl und erhebliche wirtschaftliche Vorteile. Aufgrund der verschieden angewandten Steuern für Private und Betriebe fallen auch die Vorteile verschieden aus. Zum Vergleich werden nachstehend die Energiepreise für verschiedene Energieträger in Lire/KWH (ohne IVA) angegeben.

(z.B. Olang + Toblach)	Private Haushalte	Betriebe
HEIZÖL	120 Lire/KWH	120 Lire/KWH
METHANGAS	100 Lire/KWH	55 Lire/KWH
FLÜSSIGGAS (GPL)	140 Lire/KWH	140 Lire/KWH
HACKSCHNITZEL	130-140 Lire/KWH	130-140 Lire/KWH

Zusätzlich zu diesen Energiekosten müßten separat dazugerechnet werden:

die Umstellung von Heizöl auf Methangas durch Austausch des Brenners und die Anschlußkosten von ca. 400.000 - 2,5 Mio.

Bei Hackschnitzelanlagen müßte ebenfalls eine Umstellung der Heizanlage erfolgen und die Einrichtung der Anschlußgebühren. Aus obiger Tabelle ist klar ersichtlich, daß die Verwendung von Methangas für private Haushalte und vor allem auch für die Betriebe große wirtschaftliche Vorteile bei gleichzeitigen ökologischen Vorteilen gegenüber Heizöl bietet. So kostet die Heizölenergie mit Methangas den privaten Haushalt ca. 20 % weniger, den Betrieben sogar ca. 50 % weniger: Interessant ist auch der Hinweis für private Anwender, daß eine Heizung mit Flüssiggas (GPL), wie es zur Zeit im Ahrntal viele anstreben, die energiemäßig teuerste Lösung darstellt. Größere Hackschnitzelanlagen

sind für das Ahrntal aufgrund der ausgedehnten Länge des Tales nicht interessant, lediglich in Zonen, wo mehrere Abnehmer konzentriert sind, (z.B. beim Hallenbad in Luttach) ist eine Hackschnitzelanlage noch konkurrenzfähig.

Die vielzitierten ökologischen Vorteile einer Hackschnitzelanlage haben nur Gültigkeit, wenn vor Ort anfallende Holzabfälle verwendet werden. Doch bereits heute wird ein großer Teil der notwendigen Hackschnitzel für die bestehenden Anlagen von auswärts zugekauft, z.T. sogar aus dem Ausland importiert.

Der Ahrntaler Wirtschaftsausschuß sieht in der Versorgung des Ahrntales mit Methangas große Vorteile für private Haushalte und Betriebe, auch ökologische Vorteile gegenüber Heizöl und unterstützt deshalb die Verlegung eines entsprechenden Verteilernetzes, wobei gleichzeitig bei günstiger Situation der Einsatz von Hackschnitzelanlagen unterstützt werden kann.

Die Wahl des Einzelnen, ob er weiterhin mit dem gewohnten Energieträger arbeitet (z.B. Heizöl) oder sich an die Methangasleitung anschließt oder sich eine Hackschnitzelanlage baut, sollte vollkommen frei bleiben.

*Der Präsident
Ing. Anton Griebmair*

Tourismusverein Ahrntal, Luttach-St. Johann-Weißenbach

Tourismus für viele und Wohlstand für alle - oder doch nur für einige wenige? Diese heikle Frage wurde in den letzten Jahren oftmals gestellt, und je weniger die Leute direkt oder indirekt mit dem Tourismus zu tun haben, um so häufiger wurde die zweite Aussage getroffen. Die Feriengäste wurden teilweise schon mehr als Last denn als Segen empfunden. Vor allem in Spitzenzeiten (Weihn./Neujahr, Fasching, August) wurde und wird über zuviel Tourismus geklagt, weil die Straßen voll sind und Wartezeiten in Kauf genommen werden müssen. Und in Zeiten, in denen in Südti-

rol noch überall positive Zahlen geschrieben wurden, hat man die Tourismustreibenden argwöhnisch betrachtet.

Es ist völlig verständlich, daß auf den ersten Blick der Eindruck entsteht, daß vom Tourismus nur die Gastwirte und Zimmervermieter profitieren, geben die Feriengäste doch dort primär ihr Geld aus. Vertiefen wir uns jedoch einmal in die Materie. Tatsächlich gibt der Feriengast in seinem Quartier bzw. in den Restaurationsbetrieben einen Großteil seines Urlaubsgeldes aus. Viele Feriengäste bedeuten aber auch einen

hohen Konsum. Somit steigt die Nachfrage nach Konsumgütern und durch die gute Bettenauslastung wird es den Tourismustreibenden ermöglicht, neue Investitionen im Betrieb zu tätigen, was indirekt nun den Handwerks- und zum Teil den Industriebetrieben zugute kommt, weil sie auf gute Aufträge zurückgreifen können. Dies bringt wiederum mit sich, daß die Beschäftigten in diesen Sektoren auf einen sicheren Arbeitsplatz zählen können. Darüber hinaus sind die Tourismusbetriebe große Abnehmer von landwirtschaftlichen Produkten, die wiederum wesentlich zur Sicherung

des Einkommens der landwirtschaftlichen Betriebe beitragen und somit den Grundbesitzern indirekt einen Ausgleich für die hervorragende Landschaftspflege und sonstigen Belastungen bringen.

Nicht zu vergessen sind auch die zahlreichen Jausestationen und Almen, von denen es im Ahrntal gar einige gibt. Diese Einkehrstationen sind beliebte Ausflugsziele der Feriengäste. Der Ausschank auf diesen Wanderstationen ist für die Einheimischen und Feriengäste von Bedeutung und hilft somit den jeweiligen Betreibern, das Einkommen zu sichern.

Fest integriert im Tourismusgeschäft sind auch die Handelsbetriebe. Sie bieten zwar das ganze Jahr hindurch primär den Einheimischen ihre Waren an, aber in Saisonszeiten ist der Tourismus sicherlich eine zusätzliche Einnahmequelle. Speziell durch den günstigen Umtauschkurs in den

letzten Jahren konnten die Umsätze entsprechend gesteigert werden. Allerdings hat heuer ein großer Nachfragerückgang stattgefunden, weil die Kaufkraft des Geldes nachgelassen hat und die Feriengäste - ganz gleich welcher Herkunft - allesamt vorsichtiger und sparsamer geworden sind.

Jetzt, bevor es im Tourismus bergab geht, besteht noch die Möglichkeit zu einem Gesinnungswandel, zu einem Umdenken, das einerseits eine positive Stimmung in den Gastbetrieben herbeiführen soll. Voraussetzung ist natürlich eine verstärkte Gästebetreuung und ein korrekter Umgang mit dem Feriengast. Nur zufriedene Stammgäste, und davon gibt es viele im Ahrntal, können uns vor den zu erwartenden Rückgängen verschonen.

Andererseits muß sich die gesamte Ahrntaler Bevölkerung auf die neue Situation einstellen. Was kostet es uns, den Feriengästen

auf den Wegen und in den Orten mit einem höflich "Grüß Gott" zu begegnen. Ist es denn schwierig, wenn die Feriengäste eine Auskunft verlangen und wir bestrebt sind, ihnen eine freundliche Auskunft zu erteilen? Ist es sinnvoll, Feriengäste sofort zu beschimpfen, wenn sie einmal nicht schnell genug mit ihrem Auto unterwegs sind oder vorübergehend einmal einen Privatparkplatz besetzen?

Ein Umdenken wird jedoch auch in der Politik notwendig. Der Stellenwert des Tourismus muß anerkannt und entsprechend abgesichert werden. Vorschläge zur Stabilisierung und Förderung des Tourismus sollten wohlwollend geprüft und genehmigt werden. Nur wenn es hier einen gemeinsamen Willen zur Tat gibt, kann die gesamte Wirtschaft langfristig zum Wohle der gesamten Ahrntaler Bevölkerung stabilisiert werden.

*Der Präsident
Gottfried Lechner*

Privatzimmervermieterverband Ahrntal

Auf Initiative des Tourismusvereins Ahrntal/Luttach-St. Johann-Weißbach und in Zusammenarbeit mit dem Privatzimmervermieterverband von Südtirol bzw. dem Ahrntal wurde im Juli dieses Jahres in St. Johann im Hotel "Wirt an der Ahr" ein Informationsnachmittag für die Vermieter von Privatzimmern und Ferienwohnungen organisiert. Anlaß zu dieser Tagung war, daß sich einige Privatvermieter bei der Jahreshauptversammlung des Tourismusvereins als Minderheit fühlten und daß für diese Vermieterkategorie zu wenig getan würde.

TV-Präsident Gottfried Lechner konnte viele Privatvermieter und eine Reihe von Ehrengästen wie z. B. den Präsidenten des Tourismusvereins Ahrntal/Steinhaus-St. Jakob-St. Peter, Johann Pöhl, den Obmann des Südtiroler Privatzimmervermieterverbands, Matthias Walcher, die Obfrau der Privatzimmervermieter des Ahrntals, Irmgard Gartner und ganz beson-

ders die 2 Referentinnen des Informationsnachmittags, Rosa Härting (Obfrau Privatzimmervermieterverband Tirol) und Johanna Mesner (Beraterin des Privatzimmervermieterverbands von Südtirol) begrüßen.

Rosa Härting sprach besonders über die Gästebetreuung und der erforderlichen Qualitätsverbesserung in den Privatbetrieben. Die Gäste sind heutzutage keine Selbstverständlichkeit mehr und die Vermieter müssen sich immer mehr um sie bemühen. Die Stammgäste gut zu betreuen ist nunmehr besonders wichtig, trotzdem müssen alle bestrebt sein, neue Feriengäste zu gewinnen. Wichtig ist auch der ständige Kontakt zu den Feriengästen.

Zur Sprache kam in diesem Zusammenhang auch die sinkenden Übernachtungszahlen im Tourismus, z. T. verursacht durch die erstarkte Lira, durch Billigflüge

in die Südländer und die Unsicherheit am Arbeitsplatz. Die durchschnittliche Aufenthaltsdauer der Feriengäste hat sich in den letzten Jahren ständig vermindert. Trotz dieser Tatsachen sollen die Privatvermieter sich nicht verleiten lassen, zu "billig" zu vermieten. Sie schaden dann nicht nur sich selbst, sondern auch den anderen Vermietern. Gewarnt wurde aber auch vor allzu großen Preiserhöhungen.

In Bezug auf die Qualität in den Gästezimmern sagte Rosa Härting abschließend: "Jeder Privatvermieter oder Gastwirt sollte am Ende der Saison einmal in jedem vermieteten Bett eine Nacht schlafen, dann steht einer Qualitätsverbesserung nichts mehr im Wege."

Anschließend informierte die Sprechstundenbetreuerin fürs Pustertal, Johanna Mesner, über die gesetzlichen Neuerungen, über

die INPS-Beiträge, über die Pensionierungen ab 01.01.95 und über die Vermietung mit Mietverträgen. Der letztgenannte Punkt rief eine rege Diskussion hervor, in Zukunft ist diesbezüglich aber eine genaue gesetzliche Regelung zu erwarten.

Als dritter Redner berichtete der Obmann des Südtiroler Privatvermieterverbands über die Tätigkeitsschwerpunkte dieser Organisation und rief die Vermieter auf,

Mitglied beim Verband zu werden. Abschließend informierte er über die neue Einstufung der Privatvermieterbetriebe, die anhand von einer bis drei Sonnen erfolgen wird. Die Klassifizierung bringe für jeden Vermieter Vorteile, weil bei einem besseren Angebot auch ein höherer Preis verlangt werden könne. Bei der abschließenden Diskussion kamen die fehlenden Müllkörbe, die Mülltrennung und die zeitweisen Müllberge vor den Containern in den Dörfern, die

Weginstandhaltung und die Zusammenarbeit bei Dorffesten zur Sprache. Zur Dorfverschönerung meinte der TV-Präsident Gottfried Lechner, daß es im Dorf immer so schön sei, wie es die jeweiligen Bewohner rund um ihre Häuser hätten. Nach gut zweistündiger Versammlung wurde die Versammlung schließlich beendet und die Privatvermieter waren froh darüber, daß sich im gesetzlichen Bereich demnächst nicht allzuviel ändern wird

Der Privatzimmerverband Ahrntal

Neuigkeiten von der HGV-Ortsgruppe Ahrntal

Ende April wurde der Vorstand der HGV-Ortsgruppe Ahrntal neu gewählt. Viele neue und junge Gesichter sind nun im Ausschuß vertreten und haben die Arbeit mit Elan aufgenommen. Gleich bei der ersten Sitzung wurde die Marschroute für die nächsten Jahre abgesteckt. Besonderen Wert wird auf eine enge Zusammenarbeit mit dem Tourismusverband Tauferer-Ahrntal gelegt. Mit dem Direktor Gottfried Strauß erfolgte auch gleich ein interessantes Zusammentreffen, wo bereits von der HGV-Ortsgruppe eine Initiative für die nächste Sommersaison angeregt wurde. Konkret denkt man an die Einführung einer "Tauferer-Ahrntal-CARD" nach dem Muster der bereits erfolgreichen "Kärnten-Card.". Mit dem Erwerb dieser CARD kann der Feriengast alle Einrichtungen, die dort angeschlossen sind BELIEBIG OFT und KOSTENLOS benutzen. Gedacht wurde an die Aufstiegsanlagen Klausberg und Speikboden, Linienbus, Tennisplätze, Reiten, Bergwerkmuseum, Schloß Taufers, Hallenbad Luttach, Freibad Sand in Taufers, Minigolf usw. Die ersten Gespräche mit den einzelnen Infrastrukturen sind bereits angelaufen. Auch wenn es vielleicht im 1. Anlauf nicht gelingt, alle Teilnehmer unter einem Hut zu bringen, so sind wir doch überzeugt, daß diese Initiative der richtige Weg ist und dadurch vielleicht der rückläufige Trend bei den Übernachtungen zumindest gestoppt werden kann.

In Zusammenarbeit mit dem Tourismusverband wurde auch eine Informationsveranstaltung über das Internet abgehalten. Einige Betriebe haben sich dann auch spontan entschlossen ins Netz einzusteigen und dort präsent zu sein.

Ein weiterer Schwerpunkt war die Methangasversorgung. Bereits seit längerem wurde darüber diskutiert, ohne aber zu konkreten Taten zu gelangen. Der HGV-Ausschuß hat sich nun dieser Problematik angenommen und sich einstimmig für das Methangas ausgesprochen und zwar aus folgenden Gründen:

- *Energiekosten-Ersparnis bis zu 50 %*
- *Die Brandschutz-Bestimmungen können leichter eingehalten werden*
- *Gezahlt wird erst nach Verbrauch*
- *Raum für Heizöltank kann anderweitig genutzt werden*
- *Orte wie Sand in Taufers, Gröden, Corvara, Seiser Alm usw. haben bereits seit längeren eine Methangasversorgung und dadurch einen erheblichen Kostenvorteil - Die Methangasfirma würde sämtliche Leitungen selber verlegen, der Gemeinde entstehen keinerlei Kosten.*

Bei einer Aussprache mit dem Bürgermeister Dr. Hubert Rieder wurden diese Vorteile genauer ausgeführt. Daraufhin wurde bei der Methangasfirma AGAT ein Maximalprojekt angefordert. Dieses liegt jetzt der Gemeindeverwaltung vor. Wenn die Vereinbarung dann im Herbst vom Gemeinderat hoffentlich erfolgreich behandelt wird, dürfte einer Methangasversorgung im Jahre 1998 nichts mehr in Wege stehen.

Bei der Gemeindeverwaltung wurde auch anlässlich der Müllgebühren interveniert. Wir sind der Überzeugung, daß die im letzten Jahr 30 %ige Anhebung der Müllgebühren auf keinen Fall gerechtfertigt war, da durch das neue Restmüll-System die Müllmenge und somit auch die Kosten ja erheblich reduziert wurden.

Für die Zukunft plädierten wir den Betrieben, die Kosten pro Container bereits im voraus mitzuteilen, damit jeder Betrieb diese in seine Kostenrechnung mit einbeziehen kann. Außerdem sollen die Müllgebühren rein nach dem Verursacherprinzip berechnet werden und nicht nach anderen Kriterien.

Nach den hohen, zweistelligen Nächtigungsrückgang in dieser Sommersaison liegen schwierigere Zeiten vor uns. Eine Chance aus diesem Rückgang gestärkt

hervorzugehen besteht darin Neuerungen gegenüber aufgeschlossen zu sein, die Kosten zu senken und neue Wege zu beschreiten. Ein bereits krisenerfahrener Hotelier aus Kärnten meinte dazu: "Wer nicht mit der Zeit geht, wird mit der Zeit gehen."

In diesem Sinne hoffen wir alle auf eine erfolgreiche Umsetzung unserer Initiativen und wünschen allen eine hoffentlich gute Wintersaison.

*Der Obmann
Herbert Steger*

Der neue HGV-Ausschuß:

*Herbert Steger,
Otmar Zimmerhofer,
Josef Stifter,
Markus Lechner,
Gerhard Huf,
Josef Prenn,
Walter Weger,
Günter Steger,*

*Sporthotel Linderhof-Steinhaus (Obmann)
Hotel Schwarzenstein-Luttach (Vizeobmann)
Gasthof Stifter-Luttach (HGJ-Gebietsobmann)
Hotel Gallhaus-St. Johann
Gasthof Alpenfrieden-Weißbach
Hotel Griesfeld-St. Johann
Gasthof Alpenrose-St. Jakob
Hotel Tauernrast-Pretau*

Wir müssen selber aktiv werden

Auf Einladung des Bauernrates von St. Johann hielt Dr. Berthold Pohl am 18. März 1997 beim Wirt an der Ahr einen gut besuchten Vortrag zur Situation der Landwirtschaft. Der Referent war lange Zeit Direktor des Südtiroler Bauernbundes und ist derzeit als anerkannter Berater in Landwirtschaftsfragen tätig. Ebenso hat er im Auftrag des Landeshauptmannes eine Studie zum genannten Thema erstellt.

Dr. Pohl strich in besonderer Weise die Vorteile des bäuerlichen Lebens heraus, ohne deshalb die Schwierigkeiten unter den Tisch zu wischen. Einkommenssicherung, Überproduktion, Steuerdruck, Eintragung in die Handelskammer, Arbeitskräftemangel, mangelnde Solidarität von seiten der Gesellschaft sind nur einige der bekannten Probleme der Bauern.

Wenn aber der Hofbesitzer eine klare Antwort auf die Frage "Was ist mir der Hof wert?" findet, dann wird es auch Lösungen geben. "I tat die Hoamat nie aufgeben!" zitierte er eine Vinschger Bäuerin. Diese Grundhaltung bietet sicher eine gute Basis zur Bewältigung des bäuerlichen Alltags. Der Bauer ist immerhin ein freier Unternehmer, er kann seinen Kindern eine gesunde Umwelt und ein Aufwachsen in freier Natur bieten, er erzeugt natürliche Pro-

dukte, die ihm selbst und dem Konsumenten zugute kommen. Nach Erreichen des Pensionsalters und Übergabe des Hofes kann er weiterhin noch mitarbeiten und in seiner gewohnten Umgebung bleiben.

was wert ist, dann werden auch die Fördermittel in diesem Maße weiterfließen müssen. Hoffnungen werden auch in den aufzubauenden Betriebshelferdienst gesetzt.



Der Referent Dr. Berthold Pohl und Johann Kirchler

Daß Südtirol mit seiner bäuerlichen Welt noch recht gut dasteht, zeigt ein Vergleich mit anderen Gegenden. Man sollte in einem Film auch einmal deutlich den Vergleich zwischen bearbeiteten Berggebieten und aufgelassenen ländlichen Gebieten darstellen. Wenn die Landwirtschaft Südtirols der Gesellschaft weiterhin

In der Diskussion wurden die angeschnittenen Fragen weiterdiskutiert und auch festgehalten, daß die Bauern mit den Umweltschützern zusammensitzen müssen. Die Zukunft wird aber weitgehend davon abhängen, wie aktiv jeder selbst ist.

*Die Bauernräte von St. Johann
(i.V. Johann Kirchler)*

Bauernjugend St. Johann/Steinhaus

Vor kurzem wurde ich in einem Gespräch über die Bauernjugend ausgelacht, weil ich mich für deren Tätigkeit stark machte. Besonders betroffen hat mich dabei die Unwissenheit über die Arbeit der Bauernjugend gemacht, die hinter dieser abschätzigen Haltung stand. Dabei ist es gerade die SBJ, die sehr viel Engagement in verschiedenen Bereichen des öffentlichen Lebens zeigt.

Sie versteht sich als freiwillige, selbständige, unabhängige nicht auf Gewinn orientierte Organisation, die dem Bauernbund angehört. Ihr erklärtes Ziel ist die Förderung einer jungen aufgeschlossenen Gemeinschaft, die bestrebt ist, die Gegenwart und Zukunft unseres Dorfes, unseres Tales und unseres Landes sachgerecht zu beurteilen und mitzugestalten. Sie schafft durch eine ausgewogene Weiterbildung (Kurse, Vorträge) und durch ihre Aktivitäten auch einen Bezug zu einer späteren beruflichen Tätigkeit ihrer Mitglieder nicht nur in der Landwirtschaft sondern auch in anderen Wirtschaftszweigen. So darf es niemand verwundern, wenn die BJ nicht nur zu Fragen der Landwirtschaft Stellung nimmt, sondern ihren Standpunkt auch bei anderen Punkten des wirtschaftlichen und gesellschaftlichen Lebens anbringt.

Ein Beispiel für die gemeinnützige Tätigkeit ist die alljährliche Nylonsammlung der SBJ auf Bezirksebene. Letztes Jahr konnten dadurch ca. 60 t Altnylon einer Wiederverwertung zugeführt werden und entlasteten somit die öffentlichen Finanzen durch ersparten Deponieraum. Insgesamt wurden auf Bezirksebene ca. 10 Mill. Lire für die Wiederverwertung des Nylons ausgegeben, die aus den Kassen der einzelnen SBJ-Ortsgruppen stammen.

Die breitgefächerte Aktivität der SBJ zeigt sich weiters an konkreten Beispielen wie etwa am Nachmittag, den etliche Mitglieder unserer Organisation alljährlich mit den Insassen des Altenheimes von St. Johann verbringen. Obwohl vielfach Schwellenängste

zu überwinden sind, kehrte bisher jeder Beteiligte auf seine Weise bereichert von diesen Ausflügen zurück.

Trotz der vielen verschiedenartigen Tätigkeiten vergißt die SBJ auch ihr Hauptanliegen nicht, nämlich vor allem für die Jugend dazusein. Auf Jahresprogramm stehen deshalb auch Urlaubsfahrten und Lehrausflüge, Wettbewerbe (Preismähen, Winter- und Sommergaudi usw.) und gesellige Veranstaltungen wie Wandertage, Mondscheinrodeln und Pizzessen.

Bei allen Sitzungen und Vorbereitungstreffen einer Veranstaltung kommen zudem Kreativität, Spaß, Unterhaltung und die Zeit für ein Gespräch nicht zu kurz. Dadurch erfährt die Freizeit aller Ausschußmitglieder und aller Helfer bei der SBJ sicherlich eine sinnvolle Gestaltung.

Die Südtiroler Bauernjugend als

größte Jugendorganisation unseres Landes ist also nicht, wie mir vorgeworfen wurde, vor allem gewinnorientiert ebenso wie sie auch nicht als politische Vereinigung gesehen werden kann. Ihr Wirken reicht aber über die Jugendarbeit hinaus und ihr Horizont ist ein Netzwerk zwischen Gesellschaften und Umwelt. Deshalb hat die SBJ auch keine Probleme, ganz bewußt auf andere zuzugehen und eventuelle Kritik anzunehmen.

Ich kenne die Person, welche mich auslachte gut und bin mir deshalb sicher, daß deren negative Einstellung zur SBJ nur von ungenügendem Wissen herkommen kann. Auch freue ich mich immer wieder, wenn unsere Arbeit positiv gesehen wird; vor allem betrachte ich es als Anerkennung, wenn junge Menschen eine Mitgliedschaft in unserem Verein wünschen.

*Für den Ortsausschuß
Steger Hubert*



*Alois Gruber, der "Niederlechner in Ahrn"
auf der Alm im hintersten Ahrntal*

Ein Nachmittag für alte und kranke Mitmenschen

Der strömende Regen konnte weder die jungen Mädchen und Burschen von St. Johann und Steinhäus noch die Bewohner des Altenheimes Georgianum abhalten, die geplante Feier mitzumachen. Ziel des heurigen Ausfluges war der Platterhof.

Schon seit mehreren Jahren gestaltet die Bauernjugend der beiden Ortschaften mit viel Einsatz und auf eigene Kosten einen Sonntagnachmittag im Juni für die Heim Gäste des St. Johanner Altenheimes. Dies geschieht trotz der um diese Zeit fälligen Heumahd und der Termine für die Mähwettbewerb. Wichtig sind dabei nicht nur eine gute Marend mit Brötchen, Kaffee und Kuchen, sondern auch die Gesellig-

keit und die Musik. Der beliebte Spaziergang im Freien fiel heuer im wahrsten Sinne des Wortes ins Wasser. Dafür sorgten Franz, Adolf und Bruno mit Ziehharmonika und Teufelsgeige für Stimmung. Der Lois, einer der musikalischen Heim Gäste, ließ es sich nehmen, den Dreien den Takt zu geben.

Es ist ein gutes Zeichen und eine echte Solidaritätsbekundung, wenn junge Menschen Zeit und Geld für ihre betagten und kranken Mitmenschen investieren. Die dreißig Teilnehmer, von ihnen mehrere im Roll-



Die Musikanten sorgen für gute Stimmung

stuhl sind für die angenehme Abwechslung jedenfalls dankbar.

Dr. Richard Furggler

Musikpavillon in St. Johann

Großes Sommerfest mit zahlreichen Gästen / Modenschau und Festumzug

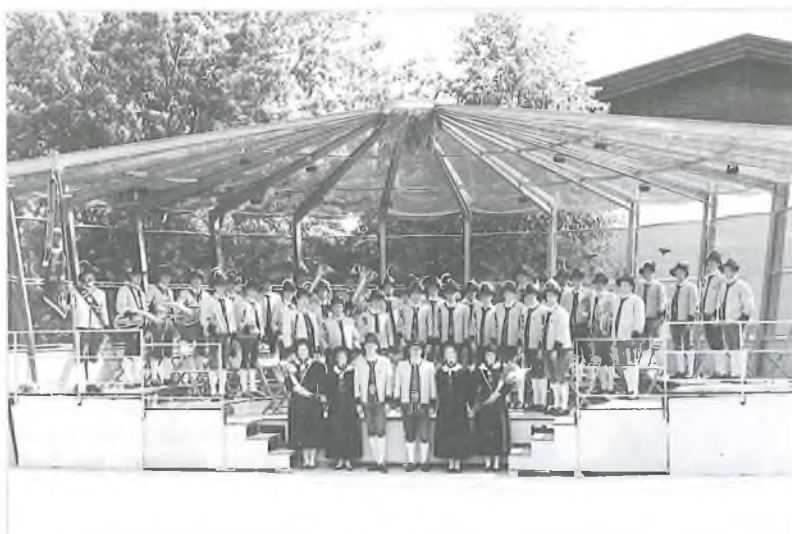
Höhepunkt im diesjährigen Jahresprogramm der Musikkapelle St. Johann war das große Sommerfest im neuen Pavillon bei der Mittelschule am 9. und 10. August. Zahlreiche Gäste waren gekommen, um mit der Veranstalterkapelle 2 Tage zu feiern.

Es war ein großartiges Fest für die zahlreichen Gäste und den Veranstalter. Miss Südtirol 94, Miss Südtirol 95, Miss Südtirol 96 und Miss Region Trentino-Südtirol 96 führten auf einem groß angelegten Laufsteg die neuesten Trends der Sport- und Freizeitmode, Modeschmuck und Brillen, Trachtenmode, Dessous sowie Brautkleider von Fachgeschäften des Tauferer-Ahrntales vor. Spätestens bei der von vielen freiwilligen Helfern vorbereiteten Verkostung "Tiroler Küche-Spezialitäten" kamen alle auf ihren "Geschmack".

Für eine gelungene musikalische Umrahmung sorgte die Tanzkapelle "Die Tälдра", welche ihren

ersten großen Auftritt verzeichneten. Insgesamt 14 Vereine und Gruppierungen aus St. Johann beeindruckten Einheimische und Feriengäste mit ihren Festwagen beim Festumzug am Sonntag

Zuhörer und Festbesucher über das neu errichtete Musikpavillon. "Die Akustik ist ausgezeichnet und architektonisch fügt sich das Pavillon am Schulplatz gut in den Schulkomplex ein" war die Aus-



Die Musikkapelle St. Johann im neuen Musikpavillon

Nachmittag. Die Konzerte im Pavillon wurden von der Musikkapelle St. Jakob und der Musikkapelle St. Johann vorgetragen. Positiv äußerten sich sehr viele

sage eines Musikfachmannes. Das Pavillon selbst besteht aus verzinkten Stahlträgern mit eingefügten Kunstglasteilen und das Holzpodium ist dreiteilig abge-

stuft. In dieser Materialkonstruktion ist dieses Pavillon einzigartig in Südtirol und stand bereits vorher einige Jahre auf dem Domplatz in Brixen.

Nach den positiven Gesprächen und Verhandlungen zwischen Gemeinde, Schule und Musikkapelle konnte dank des Einsatzes der Gemeindeverwaltung mit ihrem Bürgermeister Dr. Hubert Rieder dieses Projekt auch finanziert und ausgeführt werden. Geliefert und montiert wurde das Pavillon von der Fa. Pikon aus Franzensfeste, während die Fundamentarbeiten die Fa. Obermair Josef OHG aus St. Jakob fachmännisch ausführte, die Elektroinstallation wurde von der Fa. R.B.I. aus St. Jakob durchgeführt und die Pflasterung der Porphyrwürfelsteine wurde in freiwilliger Leistung von den Musikanten der Musikkapelle ausgeführt. Somit ging ein langersehnter Wunsch der Musikkapelle im heurigen Sommer in Erfüllung.

Das Jahr wies aber auch noch einige weitere Höhepunkte auf; es seien die Fahrt zum Gemeinschaftskonzert nach Taldorf (D), das Osterkonzert, das Muttertags-

konzert, die musikalische Umrahmung bei der Pinzgauer Ausstellung in St. Johann, das musikalische Gestalten der kirchlichen Feiern, beim 40-jährigen Priesterjubiläum des Ortskindes Hermann Tasser oder die



Die Ausschußmitglieder der M.K. St. Johann

gutbesuchten Konzerte im Dorf erwähnt. Besonders gefreut haben sich die Musikanten auf die Konzerte, welche bei den Nachbarkapellen in Prettau (Einweihung des Bergwerkmuseum), St. Jakob, Steinhaus und Lutlach gegeben wurden.

Zum Schluß benutzen wir die Gelegenheit, allen Musikanten, dem Kapellmeister, Marketenderinnen und Fähnrich für ihren ausdauernden und verantwor-

tungsvollen Einsatz zum Wohle der Gemeinschaft und der Dorfbevölkerung zu danken. Unschätzbar ist uns der Wert unserer freiwilligen Helfer und der Ortsvereine bei Konzerten und Festveranstaltungen. Ihnen gebührt Dank, Respekt und Anerkennung für ihre freiwillige und solidarische Unterstützung.

Der gleiche Dank gilt all unseren Förderern, der öffentlichen Verwaltung, den privaten Geldgebern und unseren Freunden für ihre positive Unterstützung.

Der Obmann
Hermann Niederkofler

AUFRUF:

Die Musikkapelle St. Johann sucht Buben und Mädchen sowie ältere Jugendliche und Erwachsene, die Interesse haben, ein Instrument zu erlernen oder zu vertiefen und später in die Musikkapelle St. Johann aufgenommen zu werden. Interessenten mögen sich bei unserem Jugendleiter Thomas Issinger unter der Telefonnummer: 67 15 33 oder bei unserem Kapellmeister Norbert Gasteiger - Telefonnummer: 67 13 66 melden

Musikkapelle Steinhaus - Frühjahrskonzert 1997



Auf unserem Bild (v.l.n.r.) Helmut Pescolderung, Franz Tasser, Prof. Paul Winkler - Schriftführer des Bezirkes im VSM und der Obmann der MK Steinhaus Siegfried Hofer

Als letzte in der Reihe lud die Musikkapelle Steinhaus im Juni 97 zu dem traditionellen Frühjahrskonzert ein. Durch das Programm führte wieder der Schriftführer Kurt Knapp. Im Verlaufe des gutbesuchten Konzertes nahm Helmut Pescolderung, Obmann des Bezirkes Bruneck im Verband Südtiroler Musikkapellen, zwei Ehrungen vor: Kurt Knapp erhielt das silberne Ehrenzeichen für 25-jährige Mitglied-

schaft bei der MK Steinhaus und Franz Tasser widmete mit 1997 50 Jahre seines bisherigen 75-jährigen Lebens der Musikkapelle Steinhaus, als Obmann, Obmannstellvertreter, Ausschußmitglied und Bassist. Es war auch ein Glücksfall, daß fast die gesamte Bezirksmannschaft vertreten war bei diesem Konzert und den Ehrungen. Alle sprachen den Jubilaren Dank und Anerkennung aus. Als besondere Anerkennung erhielt der "goldene" Jubilar eine originelle Skulptur, die ihn als Tubabläser darstellt. Alles Gute.

Kurt Knapp

Seniorenclub St. Jakob blickt zurück

Die Arbeit mit Senioren verfolgt vor allem das Ziel mitzuhelfen, daß ältere und alleinstehende Menschen ihren Jahren Erfüllung schenken können.

Der Seniorenclub kann auf ein tätigkeitsreiches Arbeitsjahr 1996/97 zurückblicken.

Vor Beginn der 1. Seniorenrunde feierten unsere älteren Leute eine Gemeinschaftsmesse mit Dekan Albert Ebner und unserem Pfarrer Josef Steinkasserer, wobei Dekan Ebner eine schlichte und ergreifende Ansprache hielt. Auch über die Krankensalbung wurde gesprochen und diese erklärt. An alle, die den Wunsch hatten, wurde die Krankensalbung erteilt.

Von Oktober bis Mai fanden jeden letzten Donnerstag im Monat die Seniorenrunden statt. Bei einer gemütlichen Marenden wurde allenthalben unternommen.

Unser Pfarrer zeigte schöne Lichtbilder unseres Dorfes und der Umgebung sowie von Festen und Feiern von jung und alt. Vergelt's Gott dem H. Pfarrer.

Begeisterung fand der Herbstausflug nach Lappach und Mühlwald und auch der Theaterbesuch (Die Geier Wally) in Steinhaus. Die Frühlingsfahrt am 15. Juni nach Villnöss und Zamseralm war für alle ein schönes Erlebnis.

Feste feiern mit den Senioren ist auch auf dem Programm: Erntedankfest, Törggelen, das schönste Fest für uns Senioren ist aber immer die Adventfeier. Diese Feier wird immer vom Familienverband, K.V.W. und Seniorenclub gemeinsam veranstaltet und zwar im Bürgersaal. Da war bis auf den letzten

Platz alles besetzt. Auch Bürgermeister Hubert Rieder mit Gattin waren dabei. Begeisterung fand auch die Geburts- und Faschingsfeier, wobei auch das Tanzbein bei manchem in Schwung kam.

Bei der Wallfahrt zum Hallechn-Stöckl hat es zwar in Strömen geregnet, einige haben es sich aber nicht nehmen lassen, zu Fuß zur "Gekrönten Gottesmutter" zu pilgern. Nach der Andacht war es in der Hallechn-Stube recht gemütlich. Vielen Dank der Rosa und dem Adolf.

Geregnet hat es auch bei der Wanderung bzw. bei der Fahrt ins Bärental. Bei der Kapelle auf der "Achner-Alm" sind aber trotzdem ziemlich einige zusammengekommen, um mit unserem Missionar Jakob Kirchler die hl. Messe zu feiern.

Wir Senioren möchten allen danken, die in irgend einer Weise beigetragen haben und

beitragen, daß wir den Verein führen können. Der Landesleitung (Dienststelle für Altenarbeit), der Gemeinde, der Fraktion und besonders auch der Raiffeisenkasse für den Beitrag für Fahrten und Feiern. Ein Verein lebt nicht von einer Person, sondern von einem ganzen Team.

Nicht zuletzt ein Dankeschön an Euch Senioren für Euren Beitrag und Eure Treue, denn ohne Euch gäbe es uns gar nicht. Wir hoffen, daß die nachrückenden Jahrgänge den Weg zur Seniorenrunde finden mögen, um so der Einsamkeit zu entinnen und das Weiterbestehen dieser wichtigen Organisation damit zu gewährleisten.

Maria Moser



Junges Europa marschiert auf

Jetzt scheint es ernst zu werden mit Europa und dem Euro. Beim Festumzug der Musikkapelle St. Johann sorgte die "EURO-PARADE" einer Gruppe von Kindern für Aufsehen. Wandelnde übergroße Münzen symbolisierten die Teilnehmerstaaten. Sie begleiteten und zogen einen Wagen mit dem überragenden EURO an einem internationalen Publikum vorbei durch die Ortschaft und ernteten viel Applaus.



Seniorenclub Steinhaus

Unsere Einladung zum "Karterstündchen" wurde mit Freuden angenommen. Jeden Dienstag Nachmittag wird in der Volksschule aus Leibeskräften "giwattit" oder "treschettit".

Nach einer kräftigen Marende geht es weiter, oft bis in die frühen Nachtstunden.

Ein "Betriebsausflug" (finanziert vom Verspielergeld) wurde zum Platterhof gemacht, wo wieder den ganzen Nachmittag kräftig "giböütn" und "gstöchn" wurde.

Schön wäre es halt, wenn sich auch einige Männer öfters den Dienstag Nachmittag frei machen könnten.

Der Seniorenclub Steinhaus



KFS-Zweigstelle Steinhaus

Der katholische Familienverband kann auf ein tätigkeitsreiches Jahr 1996 zurückblicken. Vielfältig war das Angebot, alle Altersgruppen fühlten sich angesprochen.

Buntes Treiben herrschte bei der Faschingsfeier am 18. Februar. Mit alkoholfreien Getränken, Kaffee und Faschingskrapfen, bei Musik und Tanz schlug so manches Herz höher, überhaupt wenn jemand auch noch beim Glückstopf das große Los zog. Am Palmsonntag nach dem Hauptgottesdienst begann für die Kinder das Ostereiersuchen, Groß war der Andrang, und wohl niemand mußte unverrichteter Dinge nach Hause gehen. Ein besonderer Anlaß war dann der Steinhauser Kirchtag. Bei der Volksschule wurden verschiedene Spiele angeboten, es wimmelte von Luftballons an den Händen der Kinder, gar mancher zog dann aber von dannen. Der Reinerlös dieses Nachmittags ging an die Pfarrkirche "Maria Hilf". An 16 Abenden zu je 2 Stunden wurde im Oktober ein Häkelkurs abgehalten, der sich reger Teilnahme erfreute. Gar manches Kunstwerk wurde angefertigt. Ebenso großen Zuspruch

fand ein Trachtennähkurs. Am Martinitag waren dann wieder die Kinder an der Reihe. Kindergarten- und Schulkinder zogen zur Kindersegnung in die Kirche, anschließend wurden Martinsbrötchen und Tee verteilt. Als nächstes stand die Nikolausfeier auf dem Programm. Bei einem gemeinsamen Mittagessen mit Gerstesuppe, Krapfen, Würstel und als Dreingabe Mandarinen, Nüsse und Lebkuchen stand dieser Tag nicht nur im Zeichen der Familien, sondern besonders auch der Senioren. Viele glänzende Kinderaugen richteten sich dann auf den Nikolaus, der Säckchen für die Kleinsten, Geschenke für die Senioren und Familien mitgebracht hatte. Besonders würdevoll war das Austeilen des Bethlehemlichtes an alle am Heiligen Abend nach der Christmette. Licht und Wärme wurden heimgebracht in die eigene Stube. Allen Neugeborenen wurde ein Besuch abgestattet und als Geschenk eine Taufkerze mitgebracht. Der Ausschuß des KFS - Zweigstelle Steinhaus möchte sich hiermit bei allen Gönnern und Helfern, nicht zuletzt aber bei den 71 Mitgliedsfamilien herzlichst bedanken und freut sich über jede Anerkennung.

Der KFS-Zweigstelle Steinhaus

75 Jahre Heimatbühne Steinhaus

Mit Absicht wird in dieser Ausgabe des Gemeindeblattes kein Bericht über die Tätigkeit der Heimatbühne gemacht (dieser folgt im Dezember); wir möchten vielmehr darauf aufmerksam machen, daß wir in diesem Jubiläumsjahr zusätzlich zu den Aufführungen im Dezember einen bunten Unterhaltungsabend veranstalten. Dieser findet am 11. Oktober 1997 im Vereinssaal von Steinhaus statt.

Den Abend gestalten:

- die Heimatbühne Steinhaus mit lustigen Einaktern
- Der Pusterer Viergesang
- Die Tanzmusik aus St. Lorenzen

Die Heimatbühne würde sich freuen, Euch bei dieser Feier begrüßen zu können.

Imkerschaft - Jahresversammlung und Ausflug

Vor dem Hintergrund einer schlechten Honigernte des vergangenen Jahres sowie den seit langem bekannten Schwierigkeiten mit der Varroamilbe hatten die Imker des Bezirkes Tauferer-Ahrntal am Sonntag, dem 6. April 1997, ihre diesjährige Jahreshauptversammlung im Hotel zum Schachen in St. Johann abgehalten. Von einer Untergangsstimmung war aber trotzdem nichts zu merken, wengleich auch im Tale Ausfälle an Völkern zu verzeichnen waren.

Obmann Michael Plankensteiner konnte neben Bürgermeister Dr. Hubert Rieder auch Franz Oberhollenzer als Vertreter der Gemeinde Sand in Taufers, Bezirks-tierarzt Erwin Messner, den Vertreter des Bundes, Sebastian Zingerle, weitere Vertreter der Nachbarbezirke sowie die Wanderlehrer Heinrich Gufler und Peter Senfter begrüßen.

Unauffällig wie die Arbeit der Imker im allgemeinen werden auch die Amtsgeschäfte für die 215 Imkerinnen und Imker mit ihren 2078 Völkern in der Bezirksleitung abgewickelt. Der Obmann mußte davon zu berichten und sparte nicht mit Anerkennung und Dank an seine engsten Mitarbeiter.

Das besondere Augenmerk im heurigen Jahr galt und gilt der Errichtung der Königinnen-Belegstelle in Weißenbach und der gezielten Varroabekämpfung mit Ameisensäure, wobei man eine gemeinsame Vorgangsweise suchen will.

Während Sachverständiger Heinrich Gufler von einem zwar nicht verheißungsvollem Treffen mit EU-Kommissar Fischler zu berichten mußte, führte Wanderlehrer Senfter die Anwesenden in die "Vorbereitung auf die Sommertracht" ein.

Nach den Wünschen für volle Honigtöpfe von seiten der verschiedenen Ehrengäste kündigte der Obmann eine gemeinsame Fahrt in den Frühling an.

Am Sonntag, dem 20. April, fuhren dann dreißig Imker/innen ins reizvolle Überetsch mit dem weitläufigen Montigglerwald. Von der Obstblüte allerdings war nicht mehr allzuviel zu sehen, da der warme März für einen Vorsprung von etwa zwei Wochen gesorgt hatte. Dafür wurden die reiselustigen Tauferer/innen und Ahrntaler/innen vom Imkerkollegen Karl Haas mit Begeisterung auf seinem Bienenstand mitten

see Auslese, beide Jahrgang 96, zur Verkostung angeboten. Obmann Plankensteiner bedankte sich mit einer Honigkostprobe aus dem Ahrntal für die Führung. Graf Goess-Enzenberg hatte ausnahmsweise am Sonntag die Tore zu seinem Musterbetrieb geöffnet und dadurch die Verbundenheit mit dem Ahrntal unter Beweis gestellt.

Am späten Nachmittag traten die Imker dann wieder die Heimfahrt, mit dem Bewußtsein für die Horizontenerweiterung, aber besonders auch für das gesellige Beisammensein, etwas getan zu haben. Inzwischen ist das heurige Imker-



Imker und Imkerinnen im Keller des Grafen Enzenberg

im Wald empfangen und mit seiner Betriebsweise bekanntgemacht. Mit Freude konnte er bereits mit Blütenhonig gefüllte Waben zeigen. Nach dem Mittagessen in Altenburg gab es noch die Gelegenheit, die Weinkellerei von Michael Graf Goess-Enzenberg auf seinem Gutshof Manincor am Kalterersee zu besichtigen. Er verstand es, in kurzen Worten einen Einblick in die Geheimnisse des Weinbaues und der Kelterung der erlesenen Trauben zu geben. Anschließend wurden Weißburgunder und Kalterer-

jahr bereits zu Ende gegangen, wegen des nassen und kühlen Sommers leider mit einer noch geringeren Honigernte als im Vorjahr. Aus diesem Grunde mußte auch eine geplante Informationsveranstaltung in St. Johann mit Honigverkostung abgesagt werden.

Das Imker- und Bienenleben geht aber dennoch weiter. Die Auffütterung und die Varroabekämpfung sind im vollen Gange. Die Grundlagen für das nächste Jahr müssen nämlich heuer geschaffen werden.

Dr. Richard Furgler

“Rock'n Toul”: Open Air war ein Erfolg

Die Jugendgruppe “s Aggregat” hat am 16. August in der Sportzone St. Jakob das zweite Open Air seit ihrer Gründung veranstaltet. Mehr als 1.000 Besucher wurden gezählt, obwohl es im Laufe des Konzertes zu regnen begann. Dank der Einsatzbereitschaft einiger Mitglieder aber konnte die Veranstaltung erfolgreich zu Ende geführt werden.

Viel lag dem “Aggregat” an diesem Konzert: erstens lag der Schmerz vom frühzeitigen Ende des ersten Open Air's vom letzten Jahr noch tief, und zweitens hatte man sich die Meßlatte dieses Jahr bedeutend höher gelegt.

Im Frühsommer konnte nämlich die deutsche Band “Mr. Ed Jumps the Gun” verpflichtet werden, eine Combo, deren Video der Coverversion von “Wild Thing” sogar auf MTV zu sehen war. Eine Band also, die als Headliner des Konzertes für Stimmung und hohe Besucherzahlen sorgen sollte.

Die Woche vor Konzertbeginn wurde bereits heftig gearbeitet: Zäune wurden aufgestellt, die Bühne aufgebaut, und einige Mädchen sorgten für die nötige Sauberkeit hinter der Theke.

Am Samstag um 14.00 fanden sich schon die ersten Besucher ein, wohl um die Happy Hour nicht zu versäumen. Einige hatten Zelte mitgenommen.

Richtig los ging's aber erst mit den “Chupa Chups”, die mit ihrer alternativen Musik das Konzert

eröffneten. Darauf folgten zwei Punk-Bands aus Deutschland, “Cyanotic” und “Blundered into Life”, die sich letztes Jahr beim

zeuger Martin Innerbichler, immer für eine Überraschung gut, bestach neben seinem Können auch mit einer originellen Ge-



Jugendkoordinator Willi gemeldet haben und den Wunsch äußerten, hier im Tal einmal aufzutreten. Die Brunecker “Apathetic State” sorgten für astreine eigenkomponierte Musik, während die Formation “Red Shadow” auf bewährte Coverversionen zurückgriff und nicht zuletzt durch die Qualität ihrer Sängerin auffiel. Dasselbe galt auch für die nächste Band “Double Trouble”, die von acht bis neun Uhr abends einheizte und auf diese Weise langsam das Tageslicht verabschiedete. Zu diesem Zeitpunkt wurde den meisten schon klar, daß das, was sich talauswärts an Wolken zusammenbraute, bald auch in St. Jakob für Regen sorgen sollte.

Also wurden nun härtere Töne angeschlagen: eingeleitet durch eine Jodelinlage zeigten “Die Richter” ca. eine Stunde lang, wie beinhart und kraftvoll Hardcore sein kann. Auch die eigenen Lieder stehen den nachgespielten Stücken in nichts nach. Der charismatische Schlag-

sichtsbemalung. Es regnete inzwischen in Strömen und deshalb mußten auch Reparaturarbeiten an der Bühnenüberdachung vorgenommen werden. Glücklicherweise wurde nur das Schlagzeug naß, die Anlage konnte geschützt werden. Tha Big Bang Square und Der grüne Heinrich sorgten trotz Regen für die nötige Stimmung, um die Leute noch für “Mr. Ed Jumps the Gun” warmzuhalten. Sichtlich gern spielte die deutsche Formation vor dem inzwischen zahlreich erschienenen Publikum, bis schließlich nach einigen Zugaben kurz vor 1.00 der Schlußpunkt gesetzt wurde.

Man muß an dieser Stelle den lobenswerten Einsatz aller am Fest beteiligten Personen hervorheben, ohne den ein solches Konzert nie hätte stattfinden können. Dies alles geschah zuverlässig und zudem auf freiwilliger Basis. Alle Ahrntaler Bands spielten ohne Bezahlung, auch das ist nicht selbstverständlich.

Hiermit wurde wieder einmal bewiesen, daß auch hier im Tal sehr viel in dieser Richtung möglich ist, und daß auch ein Haufen junger und unerfahrener Leute fähig ist, etwas derartiges auf die Beine zu stellen. Hauptsache jedoch ist, alle tragen einen Teil dazu bei.



Arno Feichter

Tätigkeitsbericht Eisschützenclub Luttach 1996/97

Strauß Robert holt bei den Europameisterschaften der Jugend 3 Medaillen, Mair am Tinkhof Manfred und Oberhofer Alex erobern im Mannschaftsspiel der Herren Bronze; insgesamt sicherten sich Spieler unseres Vereins 10 Medaillen.

Als sehr erfolgreich erwies sich wiederum die letzte Saison für unseren Verein, der an insgesamt 54 Turnieren (ohne Meisterschaften) teilnahm und dabei 18mal das Turnier als Sieger verließ, als schlechtester Rang steht ein 14. Platz beim internationalen Turnier in Obertrum (A), zu dem nur ausgewählte Mannschaften aus Österreich, Deutschland sowie der Italienmeister auf Asphalt eingeladen werden, zu Buche.

Bei den Meisterschaften nahm der Verein an 31 Durchgängen teil, wobei 9mal Platz 1 und 7mal Platz 2 erreicht wurde.

Intern richtete der Verein folgende Veranstaltungen aus: Int. Turnier um die Leca-Block Trophäe, int. Turnier um die Handwerker Trophäe, Turnier der Vereine um die Trophäe des ESC Luttach, Vereinsmeisterschaft im Ziel- und Stockschießen für Senioren und Jugend, Vereinsmeisterschaft im Mannschaftsspiel, zwei interne Duomeisterschaften im Sommer sowie zwei Nachmittagsturniere auf Beton. Höhepunkt war sicher die Durchführung der Serie A im Mannschaftsspiel zusammen mit dem WSV Ehrenburg.

Die Saison begann gleich vielversprechend mit dem Sieg beim Turnier um die 1. Schlernhexentrophäe des SC Seiser Alpe am 18.5.1996; dem folgten Siege bei der Bezirksmeisterschaft Unterpustertal in Vintl sowie der Sommerstockmeisterschaft der höchsten Liga in Welsberg, um nur die wichtigsten zu nennen. Großer Erfolg auch für unsere Damen, die erstmals zu einem Turnier ausrückten und dieses auch gleich gewannen. Meran Claudia, Mair am Tinkhof Maria; Abfalterer

Karl und Oberhofer Kurt holten die internationale Volksbank-Trophäe aus Mühlwald nach Luttach.

Sehr erfolgreich verlief die EM der Jugend für Strauß Robert; er sicherte sich einmal Silber und zweimal Bronze, wobei besonders die Silbermedaille hervorzuheben ist, die er zusammen mit Niederkofler Markus und Sapelza Martin im Mannschaftsspiel der U18 holte. Weiters holten jeweils Bacher Robert, Sapelza Andreas und Wasserer Florian in ihren Kategorien Bronze.

Erfolgreich schlossen auch Oberhofer Alexander und Mair am Tinkhof Manfred die Europameisterschaft im Mannschaftsspiel der höchsten Liga ab. Nach Silber im letzten Jahr scheiterten sie diese Jahr im Halbfinale knapp an Deutschland und sicherten sich nach 3 Durchgängen gegen Slovenien die Bronzemedaille.

Sieg auch in der höchsten Liga; im Mannschaftsspiel der Serie A in Bruneck sicherte sich die Mannschaft Oberhofer Kurt, Mair am Tinkhof Manfred, Abfalterer Karl und Wasserer Otmar den ersten Platz, dies war übrigens der 3. Titel nach 1991 und 1992, die Mannschaft Bacher Alfons, Bacher Robert, Oberhofer Alex und Walcher Kurt wurden gute siebte. Den gleichen Rang erreichte die Mannschaft Strauß Peter, Strauß Benjamin, Mair am Tinkhof Josef und Oberkofler Paul in der Serie B1. Auch Platz 8 der Moarschaft Oberleiter Albert, Rier Manfred, Strauß Robert und Niederkofler Markus in der Serie B2 kann sich sehen lassen, wenn man bedenkt, daß zwei noch bei der Jugend mitspielen. Drei Jungschützen waren bei den Bezirksmeisterschaften in Bruneck im Einsatz. Mairhofer Wolfgang, Sapelza Andreas, Wasserer Florian zusammen mit Niederkofler Anton holten Rang 8; als Betreuer fungierte übrigens Mairhofer Hermann.

Erfolgreich kehrten auch die Jugendmannschaften von den einzelnen Meisterschaften zurück. Platz zwei bei den Junioren durch Bacher Robert, Wasserer Florian, Sapelza Andreas und Stolzlechner Reinhard; Sieg sowohl bei der Italien- als auch der Landesmeisterschaft der U18 durch Niederkofler Markus, Strauß Robert, Mairhofer Wolfgang, Sapelza Martin und Andreas, Vizelandesmeistermeister bei der U16 wurde Sapelza Andreas, Wasserer Florian, Stolzlechner Reinhard; Sapelza Matthias, Niederkofler Markus jun. zeugen von einer guten Jugendarbeit. Auch die Jüngsten schlugen sich tapfer Oberhofer Philipp, Oberhofer Stefan, Ausserhofer Günther, Obermair Arthur und Tasser Martin holten den Titel in der Gruppe B.

Auch im Einzelwettbewerb konnten einige gute Ergebnisse erzielt werden, wenn auch an die Erfolge der letzten Jahre nicht angeschlossen werden konnte. Erfolgreichster Schütze war wohl Niederkofler Markus, der es schaffte in einem Jahr von der Qualifikation in die Serie A aufzusteigen, außerdem wurde er sowohl Italiener als auch Landesmeister der U18. Den Titel eines Italienmeister der Serie B sicherte sich Abfalterer Karl; Vizeitalienmeister bei den Junioren wurde Bacher Robert während sich Strauß Robert vor Stolzlechner Reinhard den Titel bei der U16 holte. Auch Wasserer Florian wurde erster und zwar bei den Landesmeisterschaften der U16.

Vereinsmeister im Ziel- und Stockschießen wurde Bacher Alfons vor Bacher Robert und Strauß Peter.

Zum Schluß möchte sich der Vorstand nochmals bei allen Eisschützen für deren hervorragende Ergebnisse bei den einzelnen Turnieren bedanken und hofft, daß weitere so erfolgreiche Jahre folgen.

*Der Vorstand des ESC Luttach
(Niederegger Rudolf)*

SSV Ahrntal Sektion Tennis

Die Tennissaison neigt sich langsam dem Ende entgegen. Die letzten Kinder- und Erwachsenenturniere werden bis Ende August abgehalten. Abschließend findet dann das Masters bei den Erwachsenen und bei den Kindern die VSS-Landesmeisterschaft statt. Sowohl die Jugendlichen als auch die Erwachsenen konnten beachtliche Erfolge erzielen.

Ergebnisse Südtirolpokalspiele

1. Liga Herren:

4. Platz mit 2 Siegen, 1 Unentschieden und 2 Niederlagen

3. Liga Herren:

1. Platz mit 5 Siegen

Aufstiegsspiel am 31.08.1997 um 9.00 Uhr gegen Lana

4. Liga Herren:

2. Platz mit 3 Siegen und 2 Unentschieden

2. Liga Damen:

4. Platz mit 2 Siegen und 3 Niederlagen

Ergebnisse Jugend

U 12 Buben:

1. Platz mit 5 Siegen;

Halbfinale um die L.M. gegen Meran verloren

U 14 Buben A:

4. Platz mit 1 Sieg und 3 Niederlagen

U 14 Buben B:

2. Platz mit 3 Siegen und 1 Niederlage

U 10 Mädchen:

2. Platz mit 2 Siegen und 1 Niederlage

Halbfinale um die L.M. gegen Kiens verloren

U 14 Mädchen :

2. Platz mit 2 Siegen und 2 Niederlagen. Halbfinale um die L.M. gegen Kaltern verloren

U 16 Mädchen:

Platz mit 1 Sieg und 4 Niederlagen

VSS-Kinderturnier in der 1. Juliwoche

Das Kinderturnier fand großen Zuspruch in der Umgebung. Über 80 Jugendliche kämpften um den Sieg in den 8 Konkurrenzen U 8, U 10, U 12 und U 14. Es gab spannende Spiele und der Wettergott hatte auch ein Einsehen mit uns und so konnten die Finals wie geplant am Sonntag, den 06.07. 1997 über die Bühne gehen. Erfreulich daß 2 Spieler aus unserem Verein den Sieg erringen konnten: Hannes Christanell gewann das U 12-Turnier und Sofie Oberfrank sicherte sich den Sieg in der U 10-Konkurrenz.

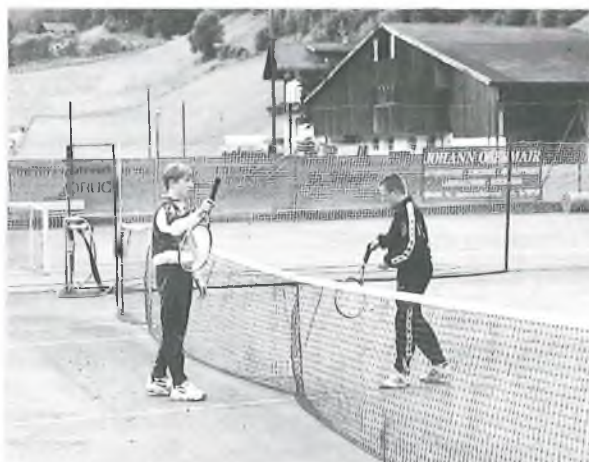
Sondertraining mit Daniel Hübner

Unser Tennislehrwart Rudi Christanell bereitet unseren Nachwuchs auf die neue Saison vor. Um

die fortgeschrittenen Spieler weiter zu verbessern, wurde Daniel Hübner im Mai für eine Woche eingeladen. Er zeigte neue Trainingsmethoden und es gelang uns, den Tennislehrer für einen 10-wöchigen Trainingskurs zu verpflichten. Leider kann er unseren Nachwuchs ab Mitte September nicht mehr trainieren, da er einen Vertrag mit dem TV Brixen hat.

Ergebnisse von Kinderturnieren.

Erfolgreichster Jugendspieler war diesen Sommer Hannes Christanell, der das Kunststück fertigbrachte alle 4 VSS-Turniere in Sand, Ahrntal, Pfalzen und Kiens zu gewinnen. Weitere Siege erzielte Alexandra Oberhollenzer in Sand und in Kiens. Sofie Oberfrank konnte das Turnier in Ahrntal gewinnen. Für die VSS-Landesmeisterschaft qualifizieren sich die 3 besten Spieler dieses Bezirks. Von unserem Verein schafften es insgesamt 6 Spieler: die oben erwähnten Sieger sowie Roland Kirchler, Florian Holzer und Kristin Oberfrank. Nicht zu vergessen sind auch unsere Eigengewächse die in Sand in Taufers Tennis spielen: Stefan Knapp, Michael Knapp, Karin Knapp



Unsere beiden stärksten U 17 Spieler bei der Seitenwahl:

Christian Oberhollenzer (l) und Stefan Knapp (r) und Christian Oberhollenzer erzielten ebenso Siege und sind für die Landesmeisterschaft qualifiziert.

Trainingswoche in Kaltern

Angespornt durch die gute Resonanz vom Vorjahr, entschlossen wir uns auch dieses Jahr wieder mit unseren Jugendlichen für 4 Tage nach Kaltern zu fahren. Rudi Christanell und Marianna Knapp beaufsichtigten 9 Jugendliche beim Turnier und täglichem Training, zu dem auch Trainer Daniel Hübner erschien. Erfolgsmeldungen können wir nicht anbieten, da bei diesem Turnier die besten Nachwuchsspieler Italiens antreten.

Porträt Thomas Auer

Der überragende Spieler unseres Vereins in dieser Saison ist ohne Frage Thomas Auer. Nachdem er in den letzten beiden Jahren bei den C-Spielern

keine guten Ergebnisse mehr erzielen konnte, erklärte er sich bereit, dieses Jahr bei uns in der 1. Liga anzutreten. Er war mehr als ein Ersatz für P. Holzer. Er gewann 4 Spiele in der 1. Liga und spornte die Kollegen A. Oberlechner, A. Unterweger und D. Platter mit seinem Trainingsfleiß an. Gestärkt durch einen Turniersieg in Sand in Taufers (Sieg über den ewig jungen Italienischlehrer Patrizio Morini) spielte er eine überragende Landesmeisterschaft. Im 1. Spiel bezwang er den Turnierfavoriten A. Bonvicini und spielte sich dann bis ins Endspiel vor. Leider ging der Landesmeistertitel wieder nicht ins Ahrntal, denn im Endspiel unterlag er dem Ausnahmetalent T. Holzer (Italienmeister in der Jugend). Anschließend gewann er 4 Grand Prix Turniere in Serie: Gais, Welsberg, Brixen und Mitte August in Sand in Taufers. Leider wird er mit diesen Superergebnissen wieder ein C-Spieler und kann somit nicht mehr für uns in der 1. Liga spielen.

Nationales Jugendturnier und Vereinsmeisterschaft

In der letzten Augustwoche veranstalten wir zum 3. Mal ein F.I.T.-Jugendturnier. Es ist das letzte Turnier in Südtirol. Alle Spieler die sich noch Punkte für das Masters ergattern wollen, werden sicherlich bei uns antreten. Gespielt wird in den Klassen U 10, U 12 sowie U 14.

Anschließend findet ab Anfang September die Vereinsmeisterschaft statt.

Neuer Hauptsponsor bei den Tennisspielen

Die vielen Aktivitäten, Betreuungen bei den Turnieren, Fahrten zu den Mannschaftsspielen ließen unsere

Ausgaben in die Höhe schnellen. Wir waren gezwungen, uns nach einem Hauptsponsor umzuschauen. Die Bäckerei P. Harrasser aus St. Georgen unterstützt uns großzügig in den nächsten drei Jahren. Aber unser Dank gebührt nicht nur der Familie Harrasser sondern zehn Betrieben aus dem Ahrntal, die uns mit einer Werbetafel auf der Turnieranlage unterstützen. Nicht zu vergessen ist Fritz Ploner, der neue Besitzer des Sportstadels in Lutlach, der uns zu äußerst günstigen Bedingungen 50 Trainingsanzüge samt Shorts, Sporthemd und Gilet lieferte.

Wintertraining und Ausblick auf die kommende Saison

Das Wintertraining werden unsere Tennisspieler in der Turnhalle in St. Johann und in der Tennishalle in Bruneck bestreiten. Ein Tennisballon in St. Martin wird nicht errichtet, da in Sand in Taufers bereits mit dem Bau der Tennishalle begonnen wurde.

Was die 1. Mannschaft betrifft, haben wir für Th. Auer bereits Ersatz gefunden: Martin Micheli, der sich in den beiden letzten Jahren mehr auf die Musik und Matura konzentrierte, wird wieder den Tennisschläger schwingen. Auf Position 4 müssen wir noch einen spielstarken Spieler finden, da Daniel Platter bei den Fußballspielern in Steinhaus zu trainieren begonnen hat.

Die Aufbauarbeit der letzten beiden Jahre hat dann einen Sinn, wenn einer (oder beide) der talentierten Jugendspieler Stefan Knapp und Christian Oberholzer bereit ist, in der 1. Liga zu spielen.

Peter Binanzer

Fußballschule Tauferer Ahrntal

Die Fußballsaison wurde am Samstag, den 31.05.1997 abgeschlossen. Für die Funktionäre blieb aber noch keine Zeit in den verdienten Sommerurlaub zu gehen, mußte doch noch die Planung für das internationale Turnier in Beinstein (Nähe Stuttgart) gemacht werden. Martin Zitturi erklärte sich bereit einen Kleinbus zu fahren, und so konnten wir am 20. Juni mit 2 Bussen aufbrechen. Unsere Mannschaft bestand aus 9 Spielern der A-Jugend, 3 U-17-Spielern und den 3 Jugendspielern, die letztes Jahr für Bruneck spielten: M. Rieder, R. Niederkofler und R. Strauß. Es war ein gelungener Ausflug mit Zelten, Besuch eines Maturaballs, Kurztrip nach Stuttgart, Musikabend und Fußball im Regen. Unsere Mannschaft wurde zur technisch besten Mannschaft gewählt und schied leider mit Elfmeterschießen aus.

Sportliches Abschneiden B-Jugend VSS

Die B-Jugend von Trainer Josef Innerhofer hatte

eine sehr gute Rückrunde: in 10 Spielen wurde nur noch 2 Mal verloren. Die Mannschaft landete auf dem 7. Tabellenplatz. Beste Torschützen waren T. Weger mit 10, F.J. Steger mit 7 und W. Steinhauser mit 7 Treffern. Erfreulich die Leistung von R. Steinhauser, der erst in der Rückrunde mit dem Fußball begann und gleich 5 Treffer erzielen konnte. Ein großer Dank geht an Peter Steinhauser, der die Mannschaft immer betreute und bei den Auswärtspielen ein verlässlicher Chauffeur war.

A-Jugend Lega

Die Mannschaft von Peter Binanzer konnte die guten Eindrücke aus der Vorrunde bestätigen. Von 10 Spielen wurden 8 gewonnen. Wenn man das vorletzte Spiel gegen den Tabellenvorletzten Ritten nicht verloren hätte, hätte man ein Entscheidungsspiel gegen Latzfons bestreiten können. Die Mannschaft wurde im Laufe von 2 Jahren zu einer Einheit und wechselt jetzt fast geschlossen in die U 17.

Erfolgreichste Torschützen waren J. Hofer mit 14, M. Tschager mit 12, G. Steinhauser mit 10 und H. Hofer mit 10 Treffern.

B-Jugend Lega

Die größte Steigerung konnte die Mannschaft von Rudi Monauni erzielen. In der Rückrunde gelangen 2 Siege, 3 Unentschieden und 3 Niederlagen. Man konnte den letzten Tabellenplatz verlassen und wurde Vorletzter. Die erfolgreichsten Torschützen waren A. Walcher mit 5, T. Mittermair mit 4 und M. Hofer mit 2 Treffern. Leider legt der verlässliche Co-Trainer Karl Oberleiter für 1 Jahr eine Pause ein.

U 17

Die Juniorenmannschaft von Albert Mair spielte eine schlechte Rückrunde, denn sie konnte nur 8 Punkte aus 10 Spielen gewinnen. Speziell die letzten 3 Spiele waren eine große Enttäuschung. Den Trainer

und J. Tisot. am Mittwoch und Freitag um 17.00 Uhr in St. Martin. Die B-Jugend VSS bestreitet die Heimspiele am Samstagnachmittag in St. Jakob, während die Legamannschaft am Sonntagmorgen in Sand in Taufers die Spiele bestreitet. 31 Spieler haben sich für diese beiden Mannschaften angemeldet.

Die A-Jugend wird von Rudi Monauni und Christian Breitenberger betreut. Die Mannschaft trainiert Dienstag und Donnerstag ab 19.30 Uhr in St. Martin und bestreitet die Heimspiele am Samstag nachmittag in St. Martin. 19 Spieler stehen dem Trainergespann zur Verfügung.

Die U-17 wird von Peter Binanzer und Oswald Eder trainiert. Die Junioren trainieren Dienstag und Donnerstag abends ab 19.30 Uhr in Mühlen in Taufers und bestreiten die Heimspiele Samstag nachmittag in Sand in Taufers. Die Junioren stehen vor einer schwierigen Saison, denn sie spielen in einem Kreis mit 14 Mannschaften. Insgesamt werden also 26 Spiele ausgetragen. Angemeldet haben sich ca. 20 Spieler.

Anmeldung und Mitglieder



Die beste Platzierung erreichte die A-Jugend mit dem 3. Platz

Das erste Jahr war ein Versuch und nachdem sich die Mitglieder der Fußballschule dafür ausgesprochen haben, weiterzumachen, wird die Fußballschule jetzt offiziell angemeldet. Bedingung ist, daß eine C- u. D- Jugend trainiert wird und daß im Frühjahr eine dieser Mannschaften Freundschaftsspiele gegen andere Fußballschulen austrägt.

Mitglieder der Fußballschule sind die Vereine Ahrntal, Sand i. Taufers, Uttenheim, Mühlwald und Steinhaus. Im Herbst werden Prettau und Rein beitreten, während die Gespräche mit Gais im Sande verliefen.

trifft sicherlich die geringste Schuld, denn wenn Spieler nicht zum Treffpunkt erscheinen, Feldspieler das Tor hüten müssen, dann liegt der Fehler woanders.

Erfolgreichste Torschützen waren T. Auer mit 8, U. Klammer mit 5 und H. Oberleiter mit 4 Treffern.

Saison 1997/98

In der kommenden Saison spielen wir wieder mit 4 Mannschaften. Nach langem Zögern haben wir uns doch wieder entschlossen, eine Juniorenmannschaft zu melden. Außerdem spielen wir mit einer A-Jugend und 2 B-Jugendmannschaften. Im einzelnen sehen die Mannschaften wie folgt aus: B-Jugend VSS und B-Jugend Lega trainieren gemeinsam mit den 3 Trainern H. Tasser, J. Innerhofer

Zielsetzungen in der neuen Saison

Wunsch unseres Hauptsponsors - Raiffeisenbank Tauferer Ahrntal - ist es, daß alle Spieler regelmäßig zum Training und Spiel erscheinen. Die Trainer werden sich nach bestem Gewissen bemühen, eure Kenntnisse im Fußballspiel zu verbessern.

Um geeigneten Anschauungsunterricht zu bekommen ist geplant, ein Bundesligaspiel in München zu besuchen. Voraussetzung dafür ist aber, daß sich 50 Spieler anmelden und die Fahrt dann auch mitmachen.

Außerdem werden wir versuchen, am Ende der Saison ein internationales Juniorenturnier auszurichten. Wir werden Mannschaften aus Deutschland und Österreich einladen.

Peter Binanzer

Im Laufschrift zur Schwarzensteinhütte

Der Berglauf vom Berggasthaus "Stallila" in St. Johann zur Schwarzensteinhütte (2923 m) am Sonntag, dem 27. Juli, konnte heuer zwar die Teilnehmerzahl, nicht aber die Bestzeit steigern. Die absolute Neuheit jedoch in diesem vierten Lauf war auf jeden Fall die Möglichkeit, sich übers Internet anmelden zu können. Denn Günther Knapp ist nicht nur als Hüttenwirt in und außerhalb des Ahrntales bekannt, sondern hat auch als Computer-Fachmann die Nase vorn. Es ist wohl anzunehmen, daß er europaweit über den höchstgelegenen Internet-Anschluß verfügt.

So wurde neben dem Proviant und den anderen Versorgungsgütern heuer auch die gesamte Computerausstattung zur Hütte geflogen. Den notwendigen Strom für die moderne Anlage liefert das hauseigene E-Werk, welches ausschließlich von der Sonne gespeist wird. Den Sieg konnte sich diesmal mit 1:07.20 Stunden wieder Paul Innerhofer aus Mühlen sichern. Zeitgleich mit 1:08.12 Stunden gingen Werner Hofer aus Steinhaus und Erich Gartner aus St. Johann ins Ziel. Gut geschlagen hat sich auch Gustl Mairhofer aus Luttach, mit seinen 60

Jahren der älteste Teilnehmer und immerhin mit einer Zeit von 1:58.42 Stunden. Die weiteste Anreise zum anspruchsvollen Rennen hatte Peter Altmann aus Essen, welcher als vorletzter der Herren ins Ziel kam.



Achtung ,fertig, los! Start zum Berglauf zur Schwarzensteinhütte

Bei den Damen machte Claudia Felderer aus Gsies mit 1:29.49 Stunden vor Erika Oberlechner aus Steinhaus mit 1:45.59 Stunden das Rennen.

Dr. Richard Furggler

Ergebnisliste Herren:

1.	Innerhofer Paul	Mühlen	1.07.34	1974
2.	Hofer Werner	Steinhaus	1.08.12	1973
3.	Gartner Erich	St. Johann	1.08.12	1973
4.	Gruber Hartmann	St. Johann	1.09.17	1966
5.	Ties Christoph	Ahornach	1.12.07	1974
6.	Aschbacher Franz	Pfalzen	1.14.23	1974
7.	Kirchler Helmuth	Ahornach	1.15.58	1970
8.	Berger Klaus	Pfalzen	1.16.21	1969
9.	Berger Johann	Pfalzen	1.16.24	1958
10.	Seeber Paul	Pfalzen	1.16.36	1960
11.	Prenn Herbert	Moritzen	1.18.57	1962
12.	Aichner Michael	Ahornach	1.19.29	1949
13.	Innerbichler Siegfried	Sand in Taufers	1.20.10	1962
14.	Weissteiner Georg	Moritzen	1.22.49	1963
15.	Gartner Alfons	St. Johann	1.23.31	1964
16.	Fuchs Helmuth	Sexten	1.25.22	1965
17.	Tratter Stefan A.	Meran	1.28.29	1964
18.	Kirchler Helmut	Weißbach	1.29.12	1977
19.	Auer Werner	Luttach	1.33.39	1966
20.	Niederkofler Günther	Weißbach	1.33.41	1978
21.	Altmann Peter	Essen (D)	1.40.42	1937
22.	Mairhofer Gustl	Luttach	1.58.42	1937

Damen:

1.	Felderer Claudia	Gsies	1.29.49	1973
2.	Oberlechner Erika	Steinhaus	1.45.59	1974

SSV Taufers/Yoseikan Budo Saison 1997/98

Yoseikan-Budo - die vielfältigste und effizienteste Kampfkunst.

Es werden Kampfsportarten orientalischer und westlicher Herkunft wie Aikido, Karate, Kick-Boxing, Judo, Boxen, Kendo, Ju-Jiutsu, Bogenschießen, Reiten usw. durch das Prinzip der Welle (Kraftgewinn aus der Hüfte) zu einem harmonischen Ganzen vereint. *Um körperliche und geistige Fitness zu halten und zu pflegen, muß man dafür etwas tun, vor allem auf eine gesunde und nicht zu einseitige Aktivität achten!*

Warum sollte meine Tochter oder mein Sohn Yoseikan-Budo betreiben??

Weil wir ein umfassendes Bewegungsprogramm mit viel Spaß und ohne Leistungsdruck bieten. Der Körper kann sich gesund entwickeln - zusätzlich steigert kontinuierliches Training die Leistungs- und Konzentrationsfähigkeit sowie das allgemeine Wohlbefinden - außerdem glauben wir, einen wichtigen erzieherischen Beitrag zu leisten (z.B. Anerkennung von Regeln, Einordnung, Fairneß, Kontaktfreudigkeit, Selbstständigkeit usw.).

In einer Zeit, in der Jugendliche enormem gesellschaftlichen Druck ausgesetzt sind und sehr oft ratlos sind, ist es wichtig, in einem gesunden Vereinsleben eine sinnvolle Beschäftigung zu finden.



Warum soll ein Erwachsener Yoseikan-Budo betreiben??

Weil die fernöstlichen Kampfkünste als die wirksamste Selbstverteidigung bekannt, und für jeden erlernbar sind. Abgesehen davon, daß bei uns jeder eine gut organisierte und sehr aktive Vereinstätigkeit vorfindet, dient als Yoseikan-Budo als idealer Ausgleich oder auch als Ergänzung zum Arbeitsalltag bzw. zu anderen Sportarten.

Für viele ist es wichtig, gesund und fit zu bleiben!

Für ALLE ALTERSGRUPPEN geeignet, auch für Personen in einem fortgeschrittenen Alter ist der BUDO-Kurs.

Der Zivilisationsmensch von heute ist zu einem großen Teil zu einem "Sitzmenschen" geworden, zu einem Bewegungsverweigerer. Gekoppelt mit ungesundem Konsumverhalten (Essen, Trinken, Rauchen) ergeben sich zunehmend gesundheitliche Probleme.

Wir haben es uns zur Aufgabe gemacht, dieser Entwicklung mit der **"sanften Art des Trainings und der Bewegung"** entgegenzuwirken.

KURSANGEBOT:

YOSEIKAN-BUDO KINDERKURSE

Luttach: ab 13.10.97 jeden Montag um 18.00 Uhr in der Turnhalle der Volksschule Sand in Taufers: ab 14.10.97 jeden Dienstag um 18.00 Uhr in der Mittelschule - zusätzliches Kinder-Yoseikan jeden Donnerstag um 18.00 Uhr in der Yoseikan-Halle (Innerbichler).

YOSEIKAN-BUDO JUGENDTRAINING

Zusätzliches Jugendtraining jeden Freitag um 18.00 Uhr in der Yoseikan Halle. Wettkampftraining jeden Mittwoch um 19.00 Uhr

YOSEIKAN-BUDO KURSE FÜR ERWACHSENE

Ab 29.09.97 jeden Montag und Mittwoch um 20.30 Uhr in der Yoseikan Halle

YOSEIKAN-BUDO KURSE FÜR FORTGESCHRITTENE

Ab 30.09.97 um 19.30 Uhr in der Yoseikan Halle (Einteilung je nach Kyu bzw. Dan-Grade)

KARATE KURS (Kick-Boxing, Wado-Ryu...)

Ab 29.09.97 um 19.30 Uhr jeden Montag und Freitag in der Yoseikan Halle

BUDO KURS (Tai Chi, Yoga, Aiki...)

Ab 21.10.97 jeden Dienstag um 19.30 Uhr in der Yoseikan Halle

SELBSTVERTEIDIGUNG FÜR FRAUEN

Jeden Donnerstag um 19.30 Uhr in der Yoseikan Halle

Info:

Fuchsbrugger Sigi, Tel. 0338 8764483
Palma Bernhard, Tel. 679591 o. 678431

25-jähriges Bestehen des Drahtwerkes St. Johann

Im Festzelt auf dem Werksgelände konnte der Geschäftsführer der Elektrisola Atesina GmbH, Ing. Othmar-Karl Janach am 26. Juli 1997 ca. 600 Personen, Mitarbeiter mit Familienangehörigen, geladene Gisse-Anrainer sowie Vertreter der Behörden, Banken, Unternehmen und Gewerkschaften begrüßen.

Mit Bezug auf die Kupfer-Bergwerk-Tradition des Ahrntales, das Gedicht vom Kornkasten in Steinhaus unterstreicht die Verbindung von Geist, Schweiß und Qualität als Ursache erfolgreichen Wirtschaftens, wurden die Leistungsdaten der Drahtzieherei mit 8.000 Tonnen Jahresproduktion Kupferfeindraht höchster Präzision vorgestellt.

Der Bereich Zieherei beschäftigt zur Zeit 60 Mitarbeiter aus dem Raum Ahrntal, während der Bereich Maschinenbau mit 30 Mitarbeitern komplizierte computergesteuerte Drahtzieh- und Drahtlackier-Maschinen, sowie Geräte und Anlagen herstellt.

Allen Mitarbeitern, besonders jenen der 1. Stunde wurde bescheinigt, daß sie ständig in Kosten, Produktivität und Qualität denken und handeln.

Dem am Fest verhinderten Gründer der Elektrisola-Gruppe, Dr. Gerd Schildbach, wurde für seine langjährige, zielstrebige und Arbeitsplatz-fördernde Tätigkeit im Ahrntal ein herzlicher Dank übermittelt.

Seinem Sohn und Nachfolger Dr. Detlef Schildbach, wünschen Geschäftsleitung und Belegschaft für die Zukunft weiterhin Erfolg.

Das Risiko der Werkgründung an einem nicht optimalen Standort, hat sich durch die Tüchtigkeit und Arbeitsamkeit der Ahrntaler Mitarbeiter gelohnt, zum einen für das Unternehmen und die Arbeitnehmer, zum anderen für die Öffentlichkeit.

Von der Gesamt-Steuerleistung der Firma Elektrisola für die Jahre 1995/96 von 22 Mia. Lire, erhält das Land Südtirol ca. 90%, und damit bedeutend mehr, als dem Unternehmen an Reingewinn verbleibt.

In seiner Ansprache berichtete Dr. Detlef Schildbach aus seinen ausgezeichneten Erfahrungen über die weltweite Konkurrenz-Situation, besitzt doch die Elektrisola-Gruppe außer den 4 Werken in Europa noch je ein Werk in USA, Malaysia und Mexico.

Die derzeitigen Standort-Nachteile von Südtirol sind die große Entfernung zu Lieferanten und Kunden mit hohen Transportkosten, hohe Lohnkosten, stark gestiegene Strompreise, sehr hohe Grundstückspreise bei Grundknappheit, hohe Steuersätze und lange Behördenwege.

In letzter Zeit fehlt fast zur Gänze ein Ausgleich dieser Erschwernisse durch Landesbeiträge.

Positiv wurde vermerkt die Kreativität und Leistungsbereitschaft der Mitarbeiter als Garantie für hohe Produktivität und Produktqualität, wofür die Kunden bereit sind, uns etwas höhere Preise als der Konkurrenz zu bezahlen.

Trotzdem viele Standortvorteile der 60er und 70er



Ing. Othmar-Karl Janach mit den geehrten Mitarbeitern

Jahre verloren gingen, ist die Elektrisola mit dem Standort Südtirol noch zufrieden.

Wir dürfen uns aber nicht auf den Lorbeeren ausruhen, die Konkurrenz wird immer besser und aggressiver.

Der Landtagsabgeordnete und Regionalassessor Hans Berger überbrachte die Glückwünsche der Landesregierung und drückte seine persönliche Wertschätzung für das Unternehmen und seine Mitarbeiter aus.

Bürgermeister Dr. Hubert Rieder beglückwünschte Inhaber und Mitarbeiter zum erfolgreichen Jubiläum, und unterstrich den hohen Stellenwert von Elektrisola in Wirtschaft und Sozialwesen des Ahrntales.

Hochwürden Pfarrer Markus Küer sprach sinnvolle Segensworte zum Anlaß, und bedankte sich für Firmenspenden.

Nach dem Mittagstisch wurden Betriebsbesichtigungen in den Werken St. Johann und Mühlen organi-

siert, mit einer interessanten Fotoausstellung über den Werdegang des Drahtwerkes.

Diese 25-Jahr-Feier des Drahtwerkes auf der Gisse in St. Johann, bot insgesamt eine gute Möglichkeit, die Firma Elektrisola mit ihrem Selbst-Verständnis "mehr sein, als scheinen", besser kennenzulernen.

Ing. Othmar-Karl Janach

Informationen zum Brandschutz für Beherbergungsbetriebe

Bereits im Informationsblatt des Ahrntaler Wirtschaftsausschusses im vergangenen Jahr wurden zu diesem Thema einige Informationen gegeben.

Da aufgrund technischer Probleme nicht alle Betroffenen mit der Informationsschrift erreicht werden konnten und aufgrund der Aktualität dieses Themas geben wir hier die wichtigsten Informationen wieder.

Mit Dekret des Innenministeriums vom 9. April 1994 wurden die technischen Vorschriften für den Brandschutz bei Bau und Betrieb von Beherbergungsbetrieben neu geregelt, wobei grundsätzlich zwischen bestehenden Betrieben, neuen Betrieben und Schutzhütten unterschieden wird, sowie zwischen Betrieben mit weniger und mehr als 25 Betten.

Für bestehende Beherbergungsbetriebe mit mehr als 25 Betten ist vom Gesetz folgender Terminplan für die Anpassungsarbeiten vorgesehen:

innerhalb 11. Mai 1995

Alle Beherbergungsbetriebe, welche am 11. Mai 1994 bereits bestanden haben, mußten innerhalb 11. Mai 1995 bei der Gemeinde ein Projekt einreichen, in welchem die einzelnen Anpassungsarbeiten angeführt sind. Diese Anpassungsarbeiten an die Mindestanforderungen hätten bis innerhalb 09.08.1995 erfolgen sol-

len. Die Erklärung des Technikers, welche die ursprüngliche provisorische Unbedenklichkeitserklärung (NOP) ersetzt, wird bei der Gemeinde hinterlegt.

innerhalb 11. Mai 1996

Bis zu diesem Zeitpunkt sind folgende wichtige Maßnahmen durchzuführen: Die Fluchtwege müssen für sichere Evakuierung geeignet sein

Löschmittel-, Brandschutz-, Elektro-, Heizungs- und Klimaanlage müssen in einwandfreiem Zustand sein, weshalb periodische Wartungen durchzuführen sind. Die Benachrichtigung der Rettungsdienste muß telefonisch möglich sein. Das Personal muß geschult werden betreffend der Anforderungen im Brandfalle. Wartung der Brandverhütungsanlagen Einführung eines Registers, in welchem periodische Kontrollen zur Funktionstüchtigkeit der Sicherheitsanlage vermerkt werden.

innerhalb 11. Mai 1999

Bis zu diesem Zeitpunkt müssen folgende Maßnahmen durchgeführt werden: Tragende Strukturen (z.B. Stützen, Mauer, Dach, Decken) müssen einen gewissen (vom Gebäude abhängigen) Brandwiderstand aufweisen, die horizontalen wie vertikalen baulichen Strukturen müssen einen Brandwiderstand von mindestens REI 30 aufweisen.

- Anpassung der Feuerlöscher/Hydranten,
- der Sicherheitsbeschilderung
- Anpassung von verschiedenen Materialien (z.B. Vorhänge, etc.)
- Anpassung Fluchtwege, Stiegehäuser

innerhalb 11. Mai 2002

Anpassung der Gästezimmer, Wand- und Deckenverkleidung, Böden, Vorhänge, Matratzen und andere Materialien müssen einer bestimmten Brandklasse angehören

Wenn Umbauten oder Zubauten erfolgen, dann müssen unter folgenden Voraussetzungen die Vorschriften für neue Beherbergungsbetriebe angewandt werden: bei Umbauten, wenn über 50% der Grundflächen eines Gebäudes betroffen sind, sowie bei allen Neuzubauten und Erweiterungen

Der Ahrntaler Wirtschaftsausschuß empfiehlt bei Umbau-, Zu- und Neubauten von Beherbergungsbetrieben die Projektunterlagen für Brandschutz bereits in der ersten Planungsphase mitzustellen zu lassen. Dadurch können eventuelle Probleme, welche sonst erst bei der Kollaudierung auftreten, bereits im Vorfeld abgeklärt werden. Zeit und Geld werden dadurch gespart.

*SVP Wirtschaftsausschuß
Ing Anton Grießmair*

Permanenter Steuervergleich "Concordato" in Kraft

Seit dem 1. August 1997 ist es soweit. Die neuen Bestimmungen über den Steuervergleich auf dem Verwaltungswege sind in Kraft. Der Steuervergleich wirkt sich auf alle Einkommensarten und auch auf die strafrechtliche Seite von Steuerstraftaten aus.

Die Regierung Prodi hat mit Ermächtigungsgesetz Nr. 662/96 vom Parlament den Auftrag für eine weitreichende Steuerreform erhalten. Mit D.Leg. Nr. 218 vom 19.07.1997 wurde zur Verbesserung der Beziehungen zwischen Steuerzahler und Fiskus der neue Steuervergleich auf dem Verwaltungswege "concordato" eingeführt.

Zusammen mit dem Vergleich im Steuerstreitverfahren "conciliazione giudiziale" soll damit die Beilegung von Steuerstreitfällen erleichtert werden. Beide Verfahren sind ab 1. August in Kraft getreten.

Diese neuen Bestimmungen über den Steuervergleich lösen den bisherigen Steuervergleich ab, der für den Zeitraum 1987 bis 1993 "concordato di massa" bzw. für das Jahr 1994 "concordato 1994" galt. Der Artikel 2, Abs. 6 des D.Leg. 218/97 legt ausdrücklich fest, daß auch die Zeiträume 1987 bis 1994 abgefunden werden können, sollte das "Massen-

konkordat" nicht bereits in Anspruch genommen worden sein.

Der neue Steuervergleich kann sowohl vor einer Finanzkontrolle als auch nach Zustellung eines evtl. Feststellungsbescheides durch die Finanzbehörde in Anspruch genommen werden. Die Möglichkeit des Steuervergleichs gilt aber nur bis zum Zeitpunkt des Einreichens eines Rekurses gegen einen evtl. Feststellungsbescheid "avviso di accertamento". Nach erfolgter Hinterlegung des Rekurses ist der Steuervergleich auf dem Verwaltungswege nicht mehr möglich. Es bleibt nur noch der Vergleich im Steuerstreitverfahren "conciliazione giudiziale", der dem Steuerpflichtigen aber meist teurer zu stehen kommt. In sämtlichen Fällen kann der neue Vergleich durchgeführt werden, auch wenn z.B. keine Steuererklärung eingereicht wurde. Das war bei der bisherigen Form des Steuervergleiches nicht möglich. Außerdem erstreckt er sich auf alle Einkommensarten, während bisher der Vergleich nur auf die Einkommen aus Unternehmen und aus freiberuflicher Tätigkeit beschränkt war. Wenn die Steuerbehörde den Vergleichsantrag annimmt, muß der festgelegte Betrag inklusive der Strafen innerhalb von 20 Tagen bezahlt werden. In fast allen Fällen belaufen sich die Strafen auf ein Viertel

der vorgesehenen Mindeststrafen. Von den neu festgestellten Einkommen müssen außerdem die Sozialbeiträge im vollen Ausmaß bezahlt werden, es sind aber keine Zinsen und Strafen vorgesehen. Die Mehrwertsteuer ist hingegen nur zu entrichten, wenn die zusätzlich festgestellten Einkommen auch zu einer Erhöhung der Erlöse führen.

Im Zusammenhang mit dem Vergleich kann die Nachzahlung der Steuer auch in Raten erfolgen. In diesem Falle erhöht sich der Betrag um die gesetzlichen Zinsen, die zur Zeit fünf Prozent betragen. Der Vergleich auf dem Verwaltungswege wirkt sich auch auf die strafrechtliche Seite der Steuerstraftaten aus. Die Strafverfolgung ist nur mehr bei Fälschungen möglich, d.h. wenn etwa Belege bewußt gefälscht werden oder Rechnungen für nicht durchgeführte Geschäfte ausgestellt wurden.

Nach dem Vergleich kann die Steuerbehörde nur in Ausnahmefällen weitere Überprüfungen für den betreffenden Zeitraum durchführen. Es müssen neue Beweise auftauchen und die so festgestellten Einkommen müssen mehr als 150 Millionen Lire betragen und um mehr als die Hälfte höher sein als jene im Vergleich.

*Für den SVP-Wirtschaftsausschuß
Dr. Karl Hellweger*

Sommerjob '97

Ein weiteres Pilotprojekt, das in diesem Sommer in Angriff genommen und bereits in der letzten Ausgabe des Gemeindeblattes angekündigt wurde, war das Projekt "Sommerjob '97".

Das Konzept war einfach und recht erfolgreich: wir, Sigi und Willi kontaktierten im Februar d. J. alle Unternehmen und Betriebe der Gemeinde Ahrntal und baten diese, uns ihre freien Arbeitsstellen mitzuteilen. Dies wurden im Frühjahr im Mitteilungsblatt der Gemeinde und in der neu erschie-

nen "Aggregat Zeitung" veröffentlicht. Da im Laufe des Frühjahres und Sommers regelmäßig Jobangebote hereinkamen, wurde die Liste kontinuierlich erweitert. Wir kamen somit auf 19 Stellen, die uns die verschiedenen Firmen aus dem Ahrntal, aber auch aus den Nachbargemeinden zugesendet haben.

Um das Projekt im nächsten Jahr noch erfolgreicher und für die Jugendlichen attraktiver zu gestalten, wurden bereits erste Gespräche mit dem Jugenddienst Bruneck und dem Jugendzentrum

Bruneck getätigt, die im Pustertal die sogenannte "Jobbörse" eingerichtet haben. Diese hat die Aufgabe sämtliche Betriebe des Pustertales zu kontaktieren und die Angebote zu sammeln. Die Jugendlichen können sich danach an die Jobbörse wenden, um sich zu erkundigen und beraten zu lassen.

Somit wird den Jugendlichen auch im nächsten Jahr eine Hilfestellung gegeben, um leichter einen Sommerjob zu finden.

*Jugend- u. Kulturkoordinator
Wilfried Steger*

ASGB - Informationen

Sprechstunden des ASGB - Patronat Sozialer Beratungsring (SBR)

Der Autonome Südtiroler Gewerkschaftsbund (ASGB) wird ab September 97 zwei mal monatlich Sprechstunden abhalten.

Sie finden jeden **2. und 4. Dienstag im Monat von 15.30 - 17.30 Uhr** in den Räumlichkeiten des ehemaligen Arbeitsamtes in Steinhaus statt.

Dabei wird Sie ASGB-Bezirkssekretär Josef Rieder beraten.

Er erledigt für Sie:

- Rentengesuche
- Aufstellung von Versicherungszeiten (auch Ausland)
- Überprüfung der Versicherungsbeiträge
- Zusammenlegung der Versicherungsbeiträge
- Bearbeitung der Rentengesuche

- Rekurse bei Invalidenrenten
- Auslandsbeiträge und Renten in Konvention
- Freiwillige Weiterversicherung
- Zivilinvalidenrenten und Begleitgeld
- Pflegegeld
- Arbeitslosenunterstützung, Kranken- und Mutterschaftsgeld
- Arbeitsunfälle, Berufskrankheiten
- Familiengeld
- Familienpaket
- andere Fürsorgefragen
- Beratung in Wohnbaufragen, Mietzuschuß usw.
- Briefe an Behörden

Natürlich wird auch Beratung in arbeitsrechtlichen Fragen geboten wie Auskünfte zu den Kollektivverträgen usw.

Vom März bis Mai werden auch Steuererklärungen angenommen und im Juni ICI-Einzahlungsscheine ausgefüllt.

*Der ASGB-Bezirkssekretär des Pustertales
Josef Rieder*

Congress Igl's Innsbruck

Presseinformation

22. Tiroler Kunst- und Antiquitätenmesse mit Sonderausstellung "Alfons Walde"
20.-28. September 1997,
Congress Innsbruck

Wieder zum Traditionstermin im Spetember findet die 22. Tiroler Kunst- und Antiquitätenmesse vom 20.-28.9. im Congress Innsbruck statt.

Besonders breiter Raum wird dieses Jahr der Alpenländischen Volkskunst gewidmet. Weiters gibt es Objekte aus Gotik, Renaissance, Biedermaier und Art Deco. Natürlich fehlt es auch nicht an Exklusivem wie handgefertigtem Schmuck, altem hochwertigem Silber, Teppichen, antiken Musikinstrumenten, Skulpturen und alten Grafiken - Feinstes vom Feinen für Liebhaber und Kenner. Namhafte Galerien präsentieren ausgesuchte Kunst. Umrahmt wird die 22. Antiquitätenmesse, die ja auch eine Kunst-

messe ist, von einer sensationellen Sonderausstellung "Alfons Walde". Zu sehen sind ca. 30, zum Teil noch nie öffentlich gezeigte Exponate aus der frühen Schaffensperiode des Künstlers. Die sorgsam zusammengestellte Ausstellung gibt neue Einblicke in das Gesamtwerk von Alfons Walde.

Vernissage:
20.9.1997 - 18.00 Uhr

Serata d'Arte:
24.9.1997 - 19.00 Uhr

Öffnungszeiten:
Täglich 10.00 - 19.00 Uhr

Presseinformation

"Evergreen - Erlebniswelt für aktive Senioren"
21. Senior Aktuell
14. - 16. November 1997,
Congress Innsbruck

Mit neuem Namen und neuem Logo präsentiert sich die 21. Senior Aktuell vom 14. - 16.11. im Congress Innsbruck.

Unter dem Titel "Evergreen - Erlebniswelt für aktive Senioren" bietet die Publikumsausstellung wieder eine große Brandbreite an Information und Unterhaltung. Die Dogana verwandelt sich in einen Kurpark mit Brunnen, Ladenstraße und Kurcafé, wo u.a. zu Konzert und "Prominententratsch" eingeladen wird.

In den Foyers präsentieren sich ausgewählte Aussteller und zahlreiche Informationsstände. Das bunte Rahmenprogramm garantiert auch heuer wieder beste Unterhaltung.

*Congress Igl's
Europapromenade 2
A-6080 Igl's*

*Congress Innsbruck GmbH
Postfach 533, Rennweg 3
A-6021 Innsbruck*

Freiwillige Natural Brandschadenversicherung der Gemeinde Ahrntal

Die Naturalien Brandschadenversicherung der Gemeinde Ahrntal wurde im Jahre 1959 vor 38 Jahren gegründet (und ins Leben gerufen).

Der Verein gründet sich auf rechtliche Grundlagen und Verpflichtungen zur gegenseitigen Naturalhilfe bei Brandschäden und schließt jede Fondsbildung und Kapitalsammlung aus.

Als Mitglied kann jeder Hausbesitzer sämtlicher Fraktionen der Gemeinde Ahrntal aufgenommen werden, sofern die Vollversammlung gegen den Beitritt keine Einwendungen erhebt. Der Beitritt erfolgt mittels Unterschrift des vorliegenden Leistungsvertrages durch die einzelnen Mitglieder.

Die Bauern haben auch die Möglichkeit, Wohnhaus und Futterhaus einzeln (getrennt) versichern zu lassen, d.h.:

Wohnhaus = 100 %
Klasse _____

Futterhaus = 100 %
Klasse _____

sind aber auch verpflichtet, für beide Baulichkeiten im Brandfall laut Leistungsvertrag zu bezahlen (Abgaben zu leisten).

Der Verein wird von einem Komitee geleitet, das gleichzeitig als Schiedsgericht tätig ist. Das Komitee besteht aus 13 Mitgliedern und 6 Ersatzmitgliedern. Diese wählen aus ihrer Mitte den Obmann und Obmann-Stell-Vertreter sowie den Schriftführer.

Das Komitee hat die Aufgabe bei Bränden die Abbrändler mit Rat und Tat zu unterstützen, die Arbeit und Naturalleistungen in geordneten Bahnen zu leiten. Die Entschädigung in Brandfällen erfolgt normalerweise in Natura in der bereits festgesetzten Weise.

Das Komitee ist jedoch ermächtigt, im Einvernehmen mit dem Abbrändler die Entschädigung auch in Bargeld auszubezahlen; in diesem Falle hat der zu zahlende Betrag dem jeweiligen Tagespreis der angeführten Naturalien zu entsprechen.

Das Schiedsgericht (Komitee) entscheidet in jedem Streitfall (Brandfall) hauptsächlich über die Höhe der Entschädigung und in welchem Ausmaße die Verpflichtungen auch in Geld anderswie geleistet werden können. Für die Lieferung der Naturalien oder Bezahlung des entsprechenden Geldbetrages wird eine Frist von 90 (neunzig) Tagen festgesetzt, gerechnet vom Datum des Beginns des Wiederaufbaues (laut Statut).

Im Todesfall eines Versicherten und bei Besitzwechsel, jeder Besitzwechsel muß vom Besitzer innerhalb von zwei Monaten gemeldet werden, ansonsten erlischt die Versicherungspflicht und jedes Bezugsrecht. Der Hinterbliebene oder Verkäufer ist verpflichtet den Fall innerhalb von zwei Monaten der Versicherung mittels Einschreibebrief zu melden, die neue Beitrittserklärung abzugeben, oder die Streichung zu beantragen. Während dieser zwei Monate ist er noch naturalienhaftpflichtig sowie auch naturalienbezugsberechtigt.

Das Komitee hat die Aufgabe, jedes Jahr Kontrollen über die Elektroleitungen, Gasanlagen, Maschinenräume usw. durchzuführen und die Mitglieder auf eventuelle Schäden und Mängel aufmerksam zu machen

Die Versicherung hat in all den Jahren bei Brandfällen den betroffenen Mitgliedern in Naturalien oder mit Geld, wie es laut Statut vorgesehen ist, große Hilfe geleistet, was zum Wohle aller Bürger der Gemeinde beiträgt.

*Der Schriftführer: Franz Steger
Der Obmann: Josef Kirchner*

Mitteilung der Redaktion:

Um das pünktliche Erscheinen der Dezember - Ausgabe des Mitteilungsblattes zu garantieren, werden alle Organisationen, Verbände, Bürgerinnen und Bürger gebeten, ihre Beiträge bis zum 20. November 1997 in der Gemeinde abzugeben. Später eingereichte Berichte können frühestens in der April-Ausgabe berücksichtigt werden.

Volksbank-Filiale in Steinhaus im Ahrntal eingeweiht und offiziell eröffnet.

Am 31. Mai 1997 wurden die Räumlichkeiten der neuen Volksbank-Filiale in Steinhaus im Ahrntal eingeweiht und offiziell eröffnet.

Die Feier wurde vom Bezirksleiter Pustertal der Volksbank Arthur Walcher eingeleitet, Volksbank-Präsident Zeno Giacomuzzi begrüßte das zahlreich anwesende Publikum und wies auf das über 25jährige Vertrauen der Talgemeinschaft zur Filiale in Sand in

Taufers hin, und daß es immer die Absicht der Bank war, die Nähe zu den Kunden im Ahrntal zu verstärken. Ko-Generaldirektor Paul Zanon behandelte die zur Zeit abflauende allgemeine Wirtschaftslage und erläuterte einige Eckdaten der Bank; er sprach über das breit gestreute Filialnetz der Volksbank in Südtirol und das Bestreben, dem Kunden immer mit Rat und Tat zur Seite zu stehen. Bürgermeister Hubert Rieder begrüßte sehr die

Eröffnung der Filiale für die rund 5.400 Einwohner zählende Gemeinde, die außerdem den Schatzamtsdienst der Volksbank anvertraut hat.

Filialleiter Josef Steinmair stellte abschließend seine Mitarbeiter vor, die sich um alle Kundenwünsche kümmern werden: Ulrich Deiacco, Toni Mutschlechner und Heinrich Brunner.

Die Eröffnungsfeier endete mit der Einweihung der Räumlichkeiten der Filiale und des anliegenden umgebauten Cafés Maria durch Pfarrer Gottfried Kaser. Sämtliche Anwesende konnten sich dann beim anschließenden Umtrunk die örtlichen Spezialitäten schmecken lassen.

Anwesend waren zudem Landesrat Erich Achmüller in Vertretung der Landesregierung und Regionalrat Hans Berger. Die Musikkapelle Steinhaus begleitete musikalisch die Einweihung während des Vormittags, am Nachmittag war dann das "Duo Harmony" an der Reihe für die Musikeinlagen. Der Clown Tino begeisterte die anwesenden Kinder.

Dr. Karl Psenner



Südtiroler Jugendring

Presseausendung: Rechtsmappe des Südtiroler Jugendringes zu Fragen der Vereinsverwaltung

Mehr Durchblick in der Vereinsverwaltung: Rechtsmappe zur Kinder- und Jugendarbeit

Der Südtiroler Jugendring hat auf die vielfältigen Fragen und Unsicherheiten in der Vereinsverwaltung, die seitens der Kinder- und Jugendorganisationen wiederholt geäußert wurden, reagiert und eine Rechtsmappe zur Kinder- und Jugendarbeit herausgegeben. Damit liegt eine Sammlung der wichtigsten Aspekte zur rechtli-

chen Situation und zur Verwaltung der Jugendvereine vor. Themenschwerpunkte sind:

- Grundsätzliches zur Rechtsordnung
- Rechtsperson (Vereinswesen)
- Die wichtigsten Gesetze in Text und Erklärung
- Haftung und Versicherung
- Ehren-, haupt- und nebenamtliche Mitarbeit
- Finanzen und Steuern
- Vertragswesen
- Öffentliche und gesellschaftspolitische Aktionen

Den Interessierten wird eine

Sammlung geboten, mit der in verständlicher Sprache und mit praktischen Beispielen ein Themenfeld aufbereitet wird, welches für viele Verbände Unsicherheiten und offene Fragen beinhaltet. Die Rechtsmappe, die in erster Linie für die in der Kinder- und Jugendarbeit tätigen Vereine konzipiert wurde, richtet sich auch an alle anderen interessierten Einrichtungen und Personen und ist im Büro des Südtiroler Jugendringes (Bozen, Andreas Hofer Straße 36, Tel. 0471 970801) erhältlich. Es wird ein Spesenbeitrag von Lire 50.000.- in Rechnung gestellt.

Verena Falkensteiner

Leser schreiben uns

Liebe Ahrntaler!
Liebe Ahrntalerinnen!

“In Prettau ischt die Welt mit Pretton vonoglt”. Daran glaubte ich so lange wie an das Christkindl. Dennoch mit 10 Jahren ging ich “mit die Kreize” nach Heiliggeist. Dort angekommen und doch schon recht müde, versuchte ich in Richtung Birnlücke irgendetwas zu sehen was meiner Phantasie entsprach. Das Ganze war erfolglos.

Die Zeit kam und ich richtete mein Augenmerk in die andere Talrichtung. Das Ende der Welt

Vielen Dank für das Mitteilungsblatt und mit freundlichen Grüßen aus Australien

Park boasts rare Oberhollenzer surname

MAROOCHY may be the only place in the world with an Oberhollenzer Park after the council gave final approval to the naming of the Dulong Highlands Estate park.

Oberhollenzer ist the family name of developer Mark Lenz, who also named a park after his wife Elly.

Ort auf der Welt mit einem Oberhollenzer Park, nachdem der Gemeinderat den endgültigen Beschluß fasste, den Park des Dulong Hochland Wohngebietes so zu benennen.

Oberhollenzer ist der Familienna-
me des Landeigentümers Mark Lenz, der auch einen Park nach seiner Frau Elly benannte.

Herr Lenz sagt, daß es weltweit nur ungefähr 50-60 Familien mit dem Namen Oberhollenzer gibt und seiner ist der einzige in Australien, jedoch verkürzte er ihn 1979 nach seiner Einwanderung. “Ich habe in meiner Familiengeschichte nachgeforscht, sie reicht bis in die 1360iger Jahre zurück”, sagte Herr Lenz.

The Oberhollenzer Group

Mark Lenz
Mobile 0412 146 922



Elly Lenz
Mobile 0412 146 930

Phone + 61 7 5441 7500
Fax + 61 7 5441 1944

Postal:
PO Box 4
Nambour Qld 4580
AUSTRALIA

Residence:
Kurealpa Falls Road
Kurealpa Qld
SUNSHINE COAST

*Friedrich Oberhollenzer
(als Mark Lenz bekannt)
P.O. Box 4
NAMBOUR
4560 Queensland
AUSTRALIEN*



in Prettau geriet in Vergessenheit und rückte in weite Ferne. Ich lernte Europa kennen, absolvierte schließlich mein Studium an der FU Berlin, bereiste die Amerikas und Asien, und eines Tages flog ich über Osttirol in meine neue Wahlheimat Australien. Bei herrlichem Wetter konnte ich aus großer Höhe das Ahrntal ausmachen. Bretter bei Prettau habe ich nicht gesehen, aber daran gedacht habe ich.

1997 oder 1998 werde ich zum ersten Mal zur Birnlücke gehen. In meiner Wahlheimat habe ich mir selbst etwas Ahrntal geschaffen. Ich habe eine Straße “Templer” benannt, die am nach mir benannten “Oberhollenzer Park” (11 HA) liegt. Ihr seht, vom Ahrntal kommt man nicht so leicht weg.

Mr. Lenz said only about 50 or 60 families throughout the world with the name and his was the only one in Australia, although he shortened it after migrating to Australia in 1979.

“I have been researching my family history, which goes back to the 1360”, Mr. Lenz said.

SUNSHINE COAST DAILY,
Friday, June 20, 1997, Page 7

Übersetzung

Park erhält den seltenen Namen Oberhollenzer

(Die Gemeinde) MAROOCHY ist möglicherweise der einzige

Dank für die Zusendung Ihrer Zeitung

Sehr geehrte Damen und Herren der Redaktion!

Seit Jahren bekommt nun meine Mutter Kreszenzia Leo (geb. Niederegger, in Steinhaus) Bramberg 204, A-5733 Bramberg, Eure hervorragend gemachte Zeitschrift zugesandt.

Diese Informationen aus ihrer alten Heimat, mit der sie immer noch sehr verbunden ist, sind ein wichtiger Bestandteil ihres Lebens geworden. Aufgrund gesundheitlicher Probleme ist sie nicht mehr sehr beweglich, und verbringt daher die meiste Zeit zu Hause, und vertieft sich stundenlang in Eure Zeitschrift. Es werden immer wieder Erinnerungen geweckt, an denen die ganze

Familie durch ihre Erzählungen teilhaben, und mit ihr neu erleben kann.

Es ist meiner Mutter, und auch mir ein großes Anliegen, Euch dafür zu danken. Durch die Zusendung des Ahrntaler Mitteilungsblattes trägt Ihr einen wesentlichen Teil dazu bei, daß eine Mutter, die es ziemlich schwer hatte, im Herbst ihres Lebens schöne Stunden erleben kann. Nochmals vielen Dank und weiterhin viel Erfolg für Eure Arbeit.

Mit freundlichen Grüßen

*Andreas Leo
Wenns 62
A-5733 Bramberg*



*"Selbst wenn ich nie mehr die Möglichkeit hätte, einen großen Gipfel zu besteigen... ich würde doch wiederkommen, und wäre es auch nur, um den ganzen Tag zwischen Gräsern und Blumen zu liegen, um dem Winde zu lauschen und den Himmel und die großen schweigenden Gipfel zu schauen."
J.N. Collie*

Liebe Redaktion des Mitteilungsblattes der Gemeinde Ahrntal Liebe Ahrntaler alle miteinander,

zunächst möchten wir uns ganz herzlich für die Zusendung des sehr ansprechend und auch für Gäste und Touristen interessant gestalteten Mitteilungsblattes bedanken. Wir haben es Seite für Seite "studiert".

Seit 1980 besuchen wir das Ahrntal und in wenigen Wochen werden wir zum 19. Mal - so Gott will - die herrlichen Berge, Täler und Wälder als Quell der Erho-

lung besuchen. Als die ersten Gäste des damals neu eröffneten Bergasthofes "Alpenfrieden" in Weißenbach, haben wir alle Jahre wieder dieses Haus aufgesucht. Ob es nun die qualifizierten und freundlichen Wirtsleute oder deren aufmerksame Hausgeister waren, die uns Gästen den Aufenthalt angenehm gestaltet haben, oder die Südtiroler Freunde, die wir in den vielen Jahren in Weißenbach und Umgebung kennen und schätzen lernten ... wir möchten allgemein ... und zwar allen Ahrntalern für alle die schönen Erlebnisse ein großes Dankeschön und "Vergelts Gott" aussprechen.

Mit freundlichen Grüßen

*Helmut Keller und Frau
Keplerstraße 2
D-71229 Leonberg-Württemberg*



Sehr geehrter Herr Klammer, liebe Freunde der Gemeinde Ahrntal!

Es wird höchste Zeit, einmal von hier "Laut" zu geben und Ihnen unseren Dank zu sagen für das zum Jahresende 96 eingetroffene Mitteilungsblatt Nr. 3 vom Dezember 1996.

Diesen Dank möchten wir gleichzeitig auf das Exemplar Nr. 1 vom April 1997 ausdehnen, welches vor einigen Wochen uns erreicht hat.

Für die verspätete Antwort aus Northeim bitten wir um Nachsicht. Um so herzlicher unser heutiges Dankeschön!

Bei der Durchsicht Ihrer Blätter führen Sie breitgefächerte Themenkomplexe auf, die einen Einblick in die dortigen Verhältnisse vermitteln, aber auch die Fortschritte und Aktivitäten in den Ortschaften der Gemeinde Ahrntal widerspiegeln. Somit werden wir in Ihre prächtige Region hineinversetzt und erleben fast hautnah das dortige Gesche-

hen aus vergangenen Zeiten wie auch die aktuellen Themen der Gegenwart und Planungen für die Zukunft.

Man muß Ihnen, lieber Herr Klammer, ebenso den Mitgliedern des Gemeinderates attestieren, daß Sie in jeder Beziehung sehr rührig sind und damit eine Öffentlichkeitsarbeit zelebrieren, an der jeder Bürger Ihrer Gemeinde, aber auch langjährige Besucher und Freunde des Ahrntales ihre wahre Freude daran haben.

Es zeigt sich, daß das Mitteilungsblatt im wahrsten Sinne des Wortes eine Brücke zu den Ahrntalern ist, so wie es der Gemeinderat Franz Innerbichler zum Jahreswechsel ausgedrückt hat.

Der große und bedeutende Dichter aus dem Ahrntal - Joseph Georg Oberkofler, der aus politischen Gründen einst auswandern mußte, hat in seinem Buch "Südtirol", das er zusammen mit Hugo Atzwanger herausgebracht hat, unter anderem folgendes geschrieben - ich zitiere: "Die Heimat ist kein Tummelplatz der Wirtschaft und der Politik, sie ist das Reich des Herzens. Im Wandel der Zeit ist sie die Dauernde. Wer ihr Freund wird, den entläßt sie in die Fremde mit dem Stachel des Heimweh's in der Brust. Wer sie wahrhaft in sich aufnahm, bewahrt ihr leuchtendes Gleichnis unter jedem Himmel!"

Mit diesen Worten wird treffend der Begriff "Heimat" definiert und sollte bei jeder Gelegenheit zum inneren Einkehr anhalten. Mit größter Aufmerksamkeit haben wir die Seite "Gemeinderäte" gelesen, die über eine "SVP"-Versammlung vom 29.10.1996 in Steinhaus Auskunft gibt.

Die Anwesenheit Ihres Landeshauptmannes Luis Durnwalder hat mit seiner Aussage "wenn ihr mich braucht, bin ich immer da", seine Zeichen gesetzt und dürfte der Gemeinde Ahrntal stets volle Unterstützung gewähren.

Der Naturpark Rieserferner-Ahrn hatte die Gemüter erhitzt und Diskussionen über ein für und wider

ausgelöst. Der Führungsausschuß hat sich inzwischen für Sand in Taufers als Standort des Naturparkhauses ausgesprochen. Daneben hat es klare Worte zur Energiegewinnung aus den Wassern der Ahr gegeben, die jedoch zunächst in eine Ruhe- und Nachdenkpause geraten sind. Beiträge zum sozialen, wirtschaftlichen und kulturellen Leben der Gemeinde sind in einer Vielfalt angeboten und zeugen von einem hervorragenden Gemeinschaftsinn. Auch uns Freunden der Gemein-

Weißbach zum Ausdruck kommen. Zwar stagniert der Zustrom neuer Feriengäste ein wenig, da sich seit einigen Jahren eine Überkapazität an Urlauberregionen neu anbietet. Leider hat sich die wirtschaftliche Lage in den Urlauberherkunftsländern seit einigen Jahren wesentlich geändert. Der Arbeitslosenspiegel gibt die derzeitige betrübliche Situation wieder und läßt eine Besserung kurzfristig noch nicht erwarten. Das Ende der Fahnenstange ist scheinbar noch nicht erreicht. Da kann man nur hoffen!

bleiben! So sind nun nach Durchsicht der Mitteilungsblätter unsere Erinnerungen und Gedanken wieder im schönen Ahrntal gelandet und regen uns an, diese herrliche Südtiroler Region erneut in die diesbezügliche Urlaubsplanung einzubeziehen

So Gott will, hoffen wir auf ein gesundes Wiedersehen in unserer langjährigen Pension "Mitterbach" bei Maria und Alois Niederkofler in Weißbach.

Dort feiert übrigens auf dem "Außerhof" die Mutter unseres Haus- und "Gögenalmwirtes", Frau Marianne Niederkofler, am 9. Juli 1997 (siehe Bild) ihren 90. Geburtstag. Meine Frau und ich möchten deshalb die Gelegenheit wahrnehmen, dieser liebenswürdigen Weißbacherin und guten Bekannten schon mit heutigem Schreiben vorab die besten Grüße und ein Bündel Glückwünsche zu dem Ehrentag übermitteln! Der regelmäßige Kirchgang hat diese gläubige Südtirolerin geprägt und ihr die Kraft verliehen, dem alltäglichen Leben und Treiben auf einem großen Bauernhof entsprechend der Kondition gewachsen zu sein und beim ältesten Sohn nebst Schwiegertochter, jetzt auch dem Großsohn, so manche Hilfeleistungen im Haus, Hof, Wiesen und Garten zu verrichten. Gottes reicher Segen möge dieser treuen Südtirolerin weiterhin zur Seite stehen und Gesundheit, Lebenskraft und Freude verleihen! Mit diesen Geburtstagswünschen möchten meine Frau und ich uns nun für heute verabschieden und Ihnen, sehr geehrter Herr Klammer, für die Zustellung der Mitteilungsblätter nochmals herzlich danken und sind mit den besten Wünschen für eine erfolgreiche Sommersaison 1997 und mit freundlichen Grüßen an Sie und alle Ahrntaler als Ihre Irmgard und Helmut Freter



Frau Irmgard Freter mit dem Geburtstagskind Marianne Niederkofler (ganz links) und deren Schwiegertochter (mitte).

de Ahrntal hat der Redaktionschef - Herr Helmut Klammer - einen herzlichen Willkommensgruß gewidmet und zum Auftakt der Sommersaison eine gute Zeit gewünscht. Vielen Dank für diese nette Geste!

Erfreulich in der Aprilausgabe 97 der Bereich Schule und Kultur, der zeigt wieviel Bewegung im Tal derzeit auf dem Gebiet der Jugend herrscht.

Eine Neugründung der Heimatbühne St. Johann kann nur begrüßt werden, damit dem Kultursektor ein gebührender Stellenwert eingeräumt wird. Gern hört man gute Vorsätze, die in den Tätigkeitsschwerpunkten für 1997 des Tourismusvereins Ahrntal Luttach-St. Johann-

Nach unseren langjährigen Erfahrungen wird sich das Ahrntal ein sicheres Potential an Feriengästen erhalten können, wenn Angebotsgestaltung, Gästebetreuung und das Preis-Leistungsverhältnis auf einen gemeinsamen Nenner gebracht sind.

In tiefem Mitgefühl erfahren wir in der Aprilausgabe vom Tod des langjährigen Seelsorgers Hochw. Ernst Wachtler, der fast 42 Jahre lang segensreich als Pfarrer in Steinhaus gewirkt hat. Mit dem Neubau der Kirche in Steinhaus, die in den Jahren 1992 - 1993 erbaut worden ist, hat dieser sich ein bleibendes Denkmal gesetzt. Pfarrer Ernst Wachtler wird im Gedächtnis der Ahrntalbürger und vieler Gäste weiterhin lebendig

*Helmut Freter u. Frau Irmgard
D-37154 Northeim*

Autoren und Texte

Dr. Peter Niederkofler

geboren in Weißenbach am 8. September 1904, gestorben in Bozen am 1. Februar 1968

Dr. Peter Niederkofler, gebürtig vom Außerhof in Weißenbach, 34 Jahre lang Professor am Priesterseminar in Brixen, Nachfolger von Dr. Josef Steger als Regens und über viele Jahre Herausgeber des Kassianskalenders widmete sich im Stillen auch der Schriftstellerei. Durch seine Bescheidenheit wollte er sich damit nicht wichtig machen und zeichnete seine Veröffentlichungen lediglich mit den Buchstaben P.N. So auch das folgende Gedicht über die Brunelle, das im Kassianskalender erschienen ist und als Kostprobe seines Schaffens verstanden werden soll.



Gemeindechronist
Franz Innerbichler

Die Brunelle auch "Blutstropfen" genannt

*Leise rauschten Wind und Welle,
In der Luft lag Wohlgeruch,
Da erzählte die Brunelle
Still aus Gottes Bilderbuch:*

*"Bin ein Gräslein einst gewesen,
Wuchs am Felsen Golgotha.
Ich erschrak im tiefsten Wesen,
Als der Gottesmord geschah.*

*Als die Menschen grausam hieben
Auf die heilige Gotteshand,
Die nicht aufgehört zu lieben,
Gutes tat im ganzen Land.*

*Blieb an meinem Stengel kleben,
Hochgeweiht, ein Tröpflein Blut.
Fühlte selbst den Felsen beben,
Als ich trug das höchste Gut.*

*An des Felsens tiefen Spalten,
Den die Schreckenstat zerriß,
Mußte ich den Tropfen halten
In der grausen Finsternis. -*

*Engel nahmen dann das Tröpflein,
Jesus stieg aus dunkler Gruft,
Schenkte mir das rote Köpflein
Und den starken Blütenduft."*

Gedichte von Eduard Gartner

kavalleriedivision

araber

noriker

warmblut

kaltblut

landgestützt

seegestützt.

die jurymitglieder

karl jaspers

bubi scholz

heinrich böll

curd jürgens

reinhard baumgart

freddy quinn

hermann abs

gerd müller

willy brandt.

wichtige sorten

blumenkohl

rosenkohl

helmutkohl

Die Bergheumäher

Morgens durch die Schupfenritzen,
kühle Sonnenstrahlen blitzen,
Draußen steigt der Nebeldampf.
Rauh die Knechte Heu und Moos
Schütteln aus den Mänteln los
Und stehn da mit Fußgestampf.
Hammerschlag auf Dengelstöcken
Wird die jungen Dirnen wecken.

Über Mulde, Rain und Zunge
Geht die Mahd im Sensenschwunge.
Kurz und trocken, hart im Schnitt
Fällt das Berheu grau und hell,
Arnika und Bergbrunell
Stehn empor und sinken mit.
Herbe Kraft der Bergeskühle
Gibt nicht viel für Blumenspiele.

Feuerknecht für Pfann und Kelle
Klingt im Rauch der Feuerstelle
Und der Ruf zum Mittag weit.
Auf dem Rasen dampft das Mahl,
Hingelagert essen all.
Streng und schön ist diese Zeit.
Wolkenschatten, sonnumschienen,
Rasten breit und groß bei ihnen.

Kraft und Müh, der Erd gegeben,
Abendlich im Dämmerweben
Mündet ein in gute Ruh.
Tiefer Schlaf, der sie erquickt,
Friedvoll über die geschickt,
Strömt aus Erd und Himmel zu,
Und das Heu, das hingemähte,
Gibt den Mähern Ruhestätte.

Joseph Georg Oberkofler



*Die Bergmahder, vorne Peter Niederkofler,
Außerhof in Weißenbach*

Bergbauer mit Heupack

Auf den Schultern das Heu
Knisternd umwuchert den Kopf,
Hart an den Schläfen vorbei
Jaget der Pulse Geklopf.

Sachte bei jedem Schritt
Wiegt sich der rauschende Turm,
Kleineres Zeug trägt er mit:
Heuschreck und Käfer und Wurm.

Dicht vor den Augen hängt
Stengelgewirre grau,
Wie durch ein Gitter zwängt
Sich auf den Feldweg die Schau.

Stechend, sich sträubend am Ohr
Raschelt das dürre Gras,
Blattwerk und Blumenflor
Bricht wie Eis und wie Glas.

Sonne in Strömen gießt
Gluten über den Bund,
Und aus des Heues Genist
Dürstet ein bärtiger Mund.

Bauer über das Feld
Mächtig schreitet er aus:
Trägt seine Sommerwelt
Heim in Stadel und Haus.

Joseph Georg Oberkofler



*Das Einbringen der Heuernte mit der
sogenannten „Kraxe“*

Im Roggenschnitt

Die Ähren nicken im Sensenschwung:
Wir sterben und leben im Brote jung.

Die Knechte sagen: Das Korn ist schwer,
Die Truhe wird voll und der Acker leer.

Die armen Leut, die vorübergehn,
In den Garben gesammelt die Almosen sehn.

Der Bauer schätzt: Wir hungern nicht,
Fürs Vieh fällt ab ein gut Gewicht.

Die Bäurin lacht in tiefster Seel:
Nun gibt es erstes und zweites Mehl.

Und Christus spricht im kurzen Verbleib:
Ich wandle dies Brot in meinem Leib.

Joseph Georg Oberkofler

Bergwiese

Bergheu ist kurz und hart,
Sommerlang aufgespart,
Spärlich im Blühen, stark
Bis in das Wurzelmark.

Stählern die Sense klingt,
Breit sie der Mäher schwingt,
Dengelstock schärft die Schneid -
Lachend der Kuckuck schreit.

Dirnen, ohn Unterlaß
Rechet das Trockengras,
Ärmel und Strohhut weiß
Blinkt in der Sonne heiß.

Heiter und jung die Kraft,
Leicht, und nicht wild errafft,
Ach, wie sie strömt so gut
Schwingend durch euer Blut!

Hell vor der Hüttentür
Feuer und Pfanngeklirr,
Hoch steht die Mittagszeit,
Bald ist das Mahl bereit.

Aufwärts am Bergeshang,
Über den Kamm entlang
treiben jetzt ohne Ziel
Wolken ihr Schattenspiel.

Bergwiese - Himmelsfeld!
Groß ist im Berg die Welt,
Groß ist all Menschentun,
Groß ist das Ruhn

Joseph Georg Oberkofler

Am Gipfel

Weiter die Sicht,
näher dem Licht;
vergessen die Last
hier bei der Rast.

Tälern enthoben,
täglichem Müh'n:
Schönheit von oben
will uns erblühen.

Was sonst so weit,
hier ist es nah:
Macht willig, bereit
zu neuem Ja!

Heimat: Erbe und Auftrag Was ist Heimat?

Läßt sich Inhalt und Wirkkraft dieses Begriffes überhaupt einfangen im Wort, festhalten, umschreiben?

Quelle ist sie vor allem, die nie versiegt, wenn wir sie nicht selbst zuschütten.

Sie nährt uns, löscht den Durst und bringt Kühlung.

Heimat ist Licht, das immer leuchtet.

Heimat ist Ruf der Erde, des Glaubens, der Treue.

Heimat ist Ruhe des Herzens; ist sie nicht ewiges Los für uns alle und aller Kräfte ewiger Born?

Heimat ist Vermächtnis und ursprünglichstes Erbe; sie wächst mit uns, wie der Name, den wir tragen. Wie dieser ist und bleibt auch die Heimat Auftrag, den es zu erfüllen gilt. Jedes Erbe muß immer wieder neu erworben werden; dann nur wird es Besitz, der uns bereichert und begnadet als Wegzehrung für unsere endgültige Bestimmung und nicht zur Fessel wird, die den Blick eingrenzt und einschränkt aufs Zeitliche. Denn Heimat ist mehr als alles, was wir an Wäg- und Zählbarem unser nennen können. Wer die Heimat wirklich erlebt hat, bleibt ihr verpflichtet, trägt sie mit sich und in sich, wohin auch immer Beruf, Familie oder Abenteuer ihn treiben.

Heimat zu haben ist Gnade, die dafür bürgt, daß unserem Leben Sinn und Ziel nie fehle. Feuer soll sie uns sein, das wärmt, das leuchtet, uns stets neu entzündet, aber auch alles verbrennt, was uns den Weg versperren möchte, dorthin, wohin wir gerufen sind.

Elmar Oberkofler

Pfarrer Ernst Wachtler als Kriegsteilnehmer

Ernst Wachtler ist am 17. Oktober 1940 eingetücht und diente bei den Gebirgsjägern. Er war in Griechenland, in Rußland und in Finnland im Einsatz. Auf einem langen Fußmarsch hat ihm ein Kriegskamerad an seinem Geburtstag eine halbe Stunde lang seinen Rucksack getragen. Und wie er oft erzählt hat, war dies das schönste Geburtstagsgeschenk in seinem Leben, das ihm am meisten Freude bereitet hat.



Pfarrer Ernst Wachtler von Steinhaus (ungefähr im Alter von 21 Jahren)

Auf dem Rückmarsch aus Griechenland sah er sich an einem Hause irgendwo in Jugoslawien plötzlich zwei Frauen gegenüber, die mit Schußwaffen auf ihn und seinen Kriegskameraden gezielt hatten. Durch

ein Ablenkungsmanöver konnten die zwei Frauen, die einer Partisanengruppe angehörten, entwapnet werden. Mit einer strafenden Ohrfeige und dem Hinweis, daß Sie Glück gehabt hätten, daß sie zufällig auf sie gestoßen wären und bei anderen sicher Pech gehabt hätten, war die ganze Angelegenheit bereinigt.

Pfarrer Ernst Wachtler, der im Rang eines Leutnants beinahe fünf Jahre im Kriegseinsatz stand, kehrte am 23. August 1945 aus der Gefangenschaft heim.

Zeitlebens hat Pfarrer Ernst Wachtler zu vielen seiner ehemaligen Kriegskameraden Kontakt gepflegt und an vielen Veranstaltungen der Kriegsveteranen teilgenommen. Unvergesslich bleibt auch seine tief sinnige und bewegende Ansprache anlässlich der Einweihung des Kriegerdenkmales am Pfingstmontag des Jahres 1960 in Steinhaus, die anschließend zu den Feierlichkeiten der Pfarrerhebung vorgenommen wurde.

Im Verlauf der fünf Kriegsjahre hat Ernst Wachtler folgende Kriegsauszeichnungen erhalten:

*Verwundetenabzeichen in Silber
Infanteriesturmabzeichen in Silber
Eisernes Kreuz 1. Klasse
Eisernes Kreuz 2. Klasse
Nahkampfspange in Silber
Partisanenkampfabzeichen in Silber
Nordfrontabzeichen in Gold.*

Ferner war Ernst Wachtler auch Träger mehrerer hoher Auszeichnungen bzw. Ehrenabzeichen des Österreichischen Kameradschaftsbundes, der ehemaligen Gebirgstruppe des O.K.B. und des S.K.F.V.

Am 15. August 1995 wurde Pfarrer Ernst Wachtler in der Hofburg zu Innsbruck durch das Land Tirol mit der Verdienstmedaille des Landes Tirol ausgezeichnet.



Pfarrer Ernst Wachtler anlässlich seines 40 jährigen Priesterjubiläums.

Anlässlich der Beerdigung von Pfarrer Ernst Wachtler erwiesen ihm viele Kriegsteilnehmer des Zweiten Weltkrieges die letzte Ehre und verabschiedeten sich mit dem Lied vom guten Kameraden und dem Fahnenruß mehrerer Fahnenabordnungen des S.K.F.V. am offenen Grabe.

*Gemeindechronist
Franz Innerbichler*

Der "Geiregg Niggel"

(Nikolaus Gasteiger): 1883 - 1967

Am 30. November 1883 wurde Nikolaus Gasteiger zu Geiregg am Gföllberg in St. Johann/Ahrn geboren. Schon von Kindheit an war er eingebunden in die Arbeiten um Hof und Futterhaus. Als Kaiserjäger diente er dann 3 Jahre lang in Salzburg. Heimgekehrt, verheiratete er sich am 12. Jänner 1914 mit Maria Maurer vom "Außerbrunn". Der Ausbruch des Krieges rief ihn zu den Waffen. Zusammen mit seinem Bruder Friedl, dem Geireggbauern, kam er nach Galizien. Bei einem Angriffe wurden beide



Brüder schwer verletzt. Friedl starb bald darauf. Niggel erholte sich wieder im Lazarett. Nach der Kriegserklärung Italiens wurde er an die Südfront versetzt. So war er unter anderem im Einsatz in Schluderbach, Plätzwiese und am Monte Piano. Schwer verwundet, ausgehungert und schwach, kam er 1918 wieder heim. Im "Arzbachhäusl" bekam er Unterkunft ("Hörbige"). Im Sommer arbeitete er als Tagelöhner da und dort, im Winter werkelte er daheim in der bescheidenen, ja dürftigen Behausung. Der einzig beheizbare Raum war die Stube; sonst legte Herbst und Winter feuchte Ungemütlichkeit über die Räume; das Wasser im Trog war gefroren und schwere Schatten warf das Futterhaus, so daß er kaum einmal einen Sonnenstrahl erwischte. Ein paar Ziegen konnte er mit Mühe durchfüttern, um ein "Lackl" Milch für sich und die Seinen zu haben. An Not und Bedürfnislosigkeit reich, hungerte die Familie mit 8 Kindern Tag für Tag dahin, auf nachbarschaftliche Hilfe angewiesen und im Vertrauen auf die Macht des Gebetes.

1927 war die Kraft der Frau erschöpft: sie starb mit erst 41 Jahren. Niggel mußte die Kinder "ausbetteln"; er blieb allein und übersiedelte mit seiner kleinen Habe - das größte davon war sein unverzagtes, hoffendes Herz - ans "Schönbichlegg". Im Zweiten Weltkrieg rief man die Söhne zu den Waffen: einer fiel, einer wurde vermißt gemeldet. In all dem Unglück jedoch blieb der Niggel aufrecht und ging seinen Weg im Lichte des Glaubens. Beim "Stöcklhäusl" fand er schließlich sein letztes Daheim, in dem er sich wohlfühlte, umsorgt von seinem

Sohne Hansl.

Am 29. November 1967 starb er im Alter von 84 Jahren, vor nunmehr 30 Jahren.

"So ist das Menschenschicksal nicht, daß alles Elend nicht auch Flügel hätte" (J.G. Oberkofler). Auch der Niggel hatte seine Flügel, die ihn entschweben ließen aus allen trost- und ausweglosen Stunden, die fürwahr in seinem Leben zahlreich waren. Er griff zu Säge und Hammer, Messer und Stichel und fertigte aus dem Horn von Kühen oder Ziegen allerhand kunstvolle Behälter (Tabakdosen und Schmuckkästchen) und Bestecke, in die er sinnvolle Sprüche graviert hatte, wie:

*"Scharfe Messer schneiden sehr,
böse Zungen noch viel mehr!" oder
"Frohes Schaffen, Freunde lieben,
ist das beste stets geblieben!"*

Der Geiregg Niggel gehört zu den vielen, vielen künstlerisch Begabten im Ahrntale. Ohne irgend eine Ausbildung erfahren zu haben, zauberte er schönes Blattwerk, Blumen und Ranken, Vögel und Steinböcke und anderes Getier, erheiternd, meist aber mit tiefsinnigem Beiklang in seine formvollendeten Kunstwerke. Aus seinem inneren Reichtum,



Kunstvoll gefertigte Erzeugnisse vom Geiregg Niggel

den Erfahrungen des Lebens wuchs Stück um Stück. Ich kann mich noch gut an eine Tabakdose meines Vaters erinnern, die der Niggel gemacht hatte: am Deckel hatte er das Oberkofler-Wappen zierlich und schwungvoll eingearbeitet. Dem Vater war diese Dose ein besonderes Kleinod und er gestattete nicht, daß wir Kinder damit spielten. Sie hatte ihren Platz am Schreibtisch. In ihr und all den anderen Klein-kunstwerken lebt das in bitterster Not gestählte und geläuterte Herz eines einfachen Bauernbuben zu St. Johann weiter, uns zur Freude, auch als Vorbild und Trost.

Elmar Oberkofler

Dem "Bötlmann" zum Gedenken

Dr. Vinzenz Oberhollenzer, der am 18. August 85 Jahre alt geworden wäre.

Am 18. August 1912 in Luttach geboren, kam Oberhollenzer mit 12 Jahren ans Vinzentinum nach Brixen. Nach der Matura wagte er den Schritt "übers Brüggel". Nach einigen Semestern Theologie bezog er an der Universität Innsbruck (Geographie, Geschichte, Volkskunde). Er promovierte bei Prof. Wopfner mit einer Arbeit über das Ahrntal ("Beiträge zur Volksgeschichte des Ahrntales" Innsbruck 1939). Kanonikus Gamper - immer auf der Suche nach tüchtigen Presseleuten - holte ihn nach Bozen zu den "Dolomiten". Gesinnungsgleich mit dem großen Kämpfer für ein deutsches, katholisches Südtirol, gehörte er mit zu jenen Fluchthelfern, denen es Kanonikus Gamper zu danken hatte, daß er im Herbst 1943 von befreundeten deutschen Wehrmachtsoffizieren nach Florenz in Sicherheit gebracht werden konnte.

Von März bis September 1944 unterrichtete Oberhollenzer an der deutschsprachigen Mittelschule von Salern. Nach Kriegsende und Kriegsgefangenschaft kam er Anfang November 1945 wieder

heim. Er nahm eine Lehrstelle an der Handelsoberschule in Bozen an, betätigte sich aber auch als Journalist und war dem Kanonikus beim Wiederaufbau des Südtiroler Pressewesens behilflich.

Seit 1948 schrieb er als Hauptschriftsteller des "Volksbote" zahlreiche Leitartikel. Von 1955 bis 1983 schrieb er das "Grüß Gott" für den Reinmichlkalender.

1980 wurde der "Zenz" - wie er hierzulande allgemein genannt wurde - Ehrenbürger der Gemeinde als erster Luttacher überhaupt. Kein geringerer als Senator Peter Brugger hielt die Laudatio und zwar im Ahrntaler Dialekt, wie ich irgendwo gelesen hatte. Groß war seine Freude über diese Anerken-

nung, dennoch versäumte er nicht, an seine Landsleute Worte der Ermahnung zu richten, man möchte an der Mundart des Tales festhalten, denn "es lohnt sich diese hohe Kulturgut, wie alle anderen Werte der Tölderer, zu erhalten, so auch das landschaftsgebundene Bauen, das Helfen in der Nachbarschaft und in der Dorfgemeinschaft, die Pflege der Tracht und das Leben als Tiroler, das jeder Tölderer beherzigen soll, und vor allem das echte und überzeugte Christentum, das es glaubhaft zu leben gilt!"



Dr. Vinzenz Oberhollenzer anlässlich der Verleihung der Erhenbürgerschaft am letzten Septembersonntag 1980. Rechts von ihm seine Frau Anna, die ihm Ende 1996 im Tode nachgefolgt ist. Links von ihm Pfarrer Franz Niederegger von Luttach, jetzt Pfarrer in Welsberg und Pichl/Gsies. Ganz rechts im Bild Schützenhauptmann Sebastian Oberfrank (+).

Am 13. August 1985 verstarb Dr. Oberhollenzer in Bozen und wurde in seiner Heimat Luttach begraben. Dr. Vinzenz Oberhollenzer war ein großer Tölderer, ein großer Pusterer, ein großer Südtiroler. Hinter einer oft rauhen Schale, schlug sein warmes Herz. Seinem offenen Charakter und seine Heimatliebe verleugnete er nie: nicht am Katheder, nicht am Redaktionstisch, nicht in Gesellschaft. Sein Wort bleibt mächtig allezeit: im "Reinmichlkalender", im "Volksbote" und seiner Chronik über Luttach, die er im Sommer 1977 zusammengestellt hatte.

Elmar Oberkofler

Vor 75 Jahren

Volksschüler von St. Jakob in Ahrn - Schuljahr 1922 - 1923. Die Aufnahme entstand vor dem Gasthaus Bühel, dem Heimathaus von Lehrer Josef Niederkofler.



von links nach rechts:

1. Reihe - am Boden hockend:

Sebastian Hofer, Egge; Josef Gruber, Wollbach; Sebastian Oberkofler, Polden; Vinzenz Innerbichler, Kienberg; Jakob Gartner, Oberachner; Josef Tasser, Hallechn; Josef Gruber, Gruber; Johann Oberleiter, Wispler.

2. Reihe:

Marianna Mölgg, Kordiler; Katharina Steger, Franzler; Regina Maurberger, Unterlacher; Maria Gruber, Unterstein; Lehrer Josef Niederkofler, Gasthaus Bühel; Pfarrer Karl Engl; Lehrerin Anna Oberhammer; Barbara Gartner, Oberachner; Maria Steger, Neuhaus; Katharina Hofer, König; Aloisia Niederkofler, Tochter vom Unterberger Lois und der Pipprig Moidl.

3. Reihe:

Zäzilia Obermair, Obermoar; Anna Hofer, Egge; Anna Kirchler, Flax; Rosa Rieder, Obersigiler; Rosa Kirchler, Oberhollenze; Anna Tasser, Hallechn; Maria Steinhauser, Unterhochberg; Maria Tasser, Hallechn; Anna Astner, Körber; Agnes Gruber, Unterstein; Rosa Enz, Niederhollenze; Barbara Steger, Medus; Katharina Marcher, Niederachner; Aloisia Kirchler, Flax.

4. Reihe:

Hermann Mölgg, Kordiler; Josef Oberkofler, Polden; Josef Mölgg, Kordilerhäusl; Josef Astner, Körber; der nächste unbekannt; Hermann Hofer, Niedermoar; Bub mit Taferl mit Inschrift 1. Klasse, unbekannt; Franz Niederkofler, Gasthaus Bühel; Emil Niederkofler, Bühelwirt, Josef Niederkofler, Bühelwirt.

5. Reihe:

Franz Innerbichler, Brunn; Josef Steger, Neuhaus; Alfons Oberhollenzer, Oberberg; Peter Oberhollenzer, Oberberg; Franz Obermair, Obermoar; Josef Oberleiter, Wispler; Franz Hofer, Niedermoar; Florian Steinhauser, Unterhochberg; Vinzenz Innerbichler, Brunn.

6. Reihe:

Heinrich Mölgg, Kordiler; Peter Rauchenbichler, Parrain; Peter Lechner, Obergruber; Sebastian Innerbichler, Stefflhäusl; Sebastian oder Josef Maurberger, Unterlacher.

PS: Wenn jemand die zwei unbekanntenen Buben in der 4. Reihe kennen sollte, wird herzlich darum ersucht, dies der Schriftleitung mitzuteilen. Auch eventuelle Richtigstellungen können dort gemeldet werden.

Vor 80 Jahren

Nach Erzählungen alter Leute soll es 1917 einen sehr schneereichen Winter gegeben haben. Der Kreuzgang von St. Peter in Ahrn soll anlässlich des Kreuzganges nach St. Jakob in Ahrn am Fest Philipp und Jakobus d.J., das damals am 1. Mai gefeiert wurde, auf dem Weg zwischen dem Weiler Steiner und dem Kirchbühel in St. Jakob noch über den "Hoscht" (tiefgefrorener Schnee) gegangen sein. Bis in die ersten Sechziger Jahre trafen sich die Kreuzgänge von St. Peter i.A. und St. Johann i.A. am Maientag (1. Mai und am Dienstag in der Bittwoche) in St. Jakob.

Im Spätwinter 1917 ist eine Schneelawine aus "Kleinklausen" durch die Bruggerklamme nieder

gegangen und hat sich im letzten Abschnitt so gedreht, daß sie beim Brugger in Steinhaus zwischen Futter- und Wohnhaus durchgegangen ist bzw. zum Stehen kam, ohne an den Gebäuden größere Schäden anzurichten. Meine Mutter, die in der Oberbaurschaft beheimatet war, hat oft erzählt, daß sie an einem Morgen, es soll am Karsamstag gewesen sein, vor Tagesanbruch zum Gottesdienst nach Steinhaus gehen wollte, der damals mit der Feuerweihe auf dem Kirchplatz um 5.30 Uhr begann, oberhalb des Bruggerhofes nicht mehr weiter konnte und plötzlich vor einer hohen Schneewand stand. Meine Mutter war damals knapp 16 Jahre alt.

Im 4. Kriegsjahr, im Jahre 1917 mußten nicht weniger als 14 Ahrntaler ihr Leben lassen, Es waren dies:

Friedrich Enz, Ahrntal +23.12.1917

August Jungmann, St. Jakob in Ahrn +13.11.1917

Vinzenz Kirchler, Schneidersohn, Weißenbach +04.12.1917

Josef Küinig, Niederleite, St. Peter in Ahrn +05.06.1917

Johann Mair, St. Johann in Ahrn +02.06.1917

Jakob Mairhofer, Schuhmachermeister, St. Peter in Ahrn +04.08.1917

Josef Marcher, Schmiedsohn am Blossenberg in St. Johann i.A. +16.01.1917

Franz Niedermair, Reichheggen, St. Johann in Ahrn +17.11.1917

Josef Oberhollenzer (Oberegge) jetzt Kleinklausenalm, Steinhaus +25.10.1917

Johann Pareiner, Schmittler, St. Jakob in Ahrn +14.10.1917

Anton Steger, Schwogersohn, Steinhaus +25.12.1917

Johann Steger, Gall-Oberdorf, Steinhaus +24.10.1917

Franz Tasser, Obertrippach-Sohn, St. Johann in Ahrn +26.11.1917

Thomas Seeber, Maurlechn Knecht in Luttach +22.11.1917 (ohne Andenkbildchen).

Sie mögen in Gottes Frieden ruhen.

Gemeindechronist
Franz Innerbichler



Josef Küinig,

geboren zu St. Peter i. A. am 12. März 1892.

Christliche Erinnerung zum Gebete
für den Tiroler Kaiserjäger

Josef Oberhollenzer.

Er war geboren in St. Jakob in Ahrn am 26. Dezember 1893 und rückte 1914 zum 4. Tir. Kaiserjäger-Regiment ein. Er kämpfte in Galizien, wo er am Kopfe schwer verwundet wurde, am Monzo und am Pajubio. Am 25. Oktober 1917 fiel er am Rombon als Held für das Vaterland. Er wurde ausgezeichnet mit der Bronzernen, der kleinen und der großen silbernen Tapferkeitsmedaille.



Christliche Erinnerung im Gebete
an die Brüder

Friedrich Enz,

Patrouillief. beim 1. Kaiserschützen-Regiment. Besitzer der bronzenen Medaille, der kleinen und großen silbernen Tapferheits-Medaille und des eigenen Verdienstkreuzes.

welcher bei einem Angriff am Gel di Rosso am 23. Dezember 1917, im 25. Lebensjahre den Heldentod fürs Vaterland starb.

Peter Enz,

beim Standschützen-Baon Enneberg, welcher bei einem Angriff am Col di Lana am 2. August 1915, im 20. Lebensjahre den Heldentod fürs Heimatland erlitt.



Christliche Erinnerung
an den wohlgeachteten Jüngling

Franz Tasser,

Ober-Trippach-Sohn in St. Johann in Ahrn,

Christliche Erinnerung zum Gebete
für den Tiroler Kaiserjäger

Anton Steger,

Schwager Sohn in St. Jakob in Ahrn. Er fiel am Christtag 1917 durch einen Kopfschuß bei Sajo in den Sieben Gemeinden im 21. Lebensjahre als Held für das Vaterland.

 <p>Christliches Andenken an den wohlgeachteten Jüngling Josef Marcher Schmiedsohn am Dlosenberge in St. Johann in Ahrn, Jäger im 2. Tiroler Kaiserjäger-Regiment,</p>	 <p>Christliche Erinnerung im Gebete an den wohlgeachteten Franz Niedermair, Reichegger in St. Johann in Ahrn,</p>	 <p>Gedenket im Gebete unseres lieben unvergesslichen Vaters, des Herrn Johann Pareiner, Schmiedler in St. Jakob in Ahrn,</p>
 <p>Gedenket im Gebete des verstorbenen Kriegers August Jungmann.</p>	<p>Gedenket im Gebete unseres lieben, unvergesslichen Vaters Johann Steger, Schülermeister und Besitzer des Gulgutes in St. Jakob in Ahrn. Der selbe war geboren am 2. Dezember 1876 und starb im Mai 1915 zu den Kaiser- jägern ein. Aus italienischer Gefangen- schaft glücklich entkommen, erwarb er sich in den späteren Kämpfen die kleine Alverne Tapfer- keitsmedaille. Am 24. Oktober 1917 fiel er bei einem Sturmangriff am Rombon im Küstenlande durch Kopfschuss. — Ihm gin- gen im Tode drei kleine Kinder voraus.</p>	 <p>Gedenket im Gebete der Seele des ehrliebenden Jünglings Vinzenz Kirchler, Schneider-Sohn und Mesner in Weissenbach, welcher, geboren am 2. Jänner 1875 zu Weissenbach,</p>
<p>Christliche Erinnerung an den Tiroler Kaiserjäger des 4. Regiments Jakob Mairhofer, gew. Schuhmachermeister in St. Peter i. A.,</p>	 <p>Christliche Erinnerung im Gebete an den wohlgeachteten Jüngling Johann Maier, von St. Johann in Ahrn.</p>	

Kurzchronik:

18.08.12	Dr. Vinzenz Oberhollenzer in Luttach geboren (1980 Ehrenbürger der Gemeinde Ahrntal, + 13.08.85)	S. 61
	Vor 80 Jahren - Ahrntaler im 4. Kriegsjahr 1917	S. 63
	Vor 75 Jahren: Volksschüler von St. Jakob in Ahrn - Schuljahr 1922 - 1923	S. 62
29.11.67	Der "Geiregg Niggel" - Nikolaus Gasteiger stirbt im Alter von 84 Jahren	S. 60
18.10.93	1. Aussprache Umbau und Sanierung Grundschule St. Johann	S. 19
02.11.94	Umbau und Sanierung Grundschule St. Johann: Genehmigung Gesamtprojekt durch die örtliche Gemeindebaukommission	S. 19
12.02.96	Erteilung des Auftrages zur Ausarbeitung des Ausführungsprojektes an Arch. Heinrich Mutschlechner aus Bruneck (Baulos 1) - Gesamtbetrag nach Variante (Räumlichkeiten Grundschuldirektion und Tourismusverein) : Lire 4.161.505.943	S. 20
18.02.97	Faschingsfeier organisiert vom Kath. Familienverband Steinhaus	S. 38
18.03.97	Vortrag Dr. B. Pohl zur Situation der Landwirtschaft	S. 33
20.03.97	Besuch der Verwaltungsspitze der Sanitätseinheit-Ost im Georgianum	S. 28
20.04.97	Tauferer-Ahrntaler Imkerschaft Ausflug ins Überetsch	S. 39
30.05.97	Ehrung/Würdigung für Sportvereine, Funktionäre, Trainer, Sportler	S. 16
31.05.97	Volksbank-Filiale in Steinhaus eingeweiht und offiziell eröffnet	S. 52
07.06.97	Musikkapelle Steinhaus: Frühjahrskonzert und Ehrungen	S. 36
15.06.97	Kinderwallfahrt des Dekanates Taufers i.P.	S. 28
15.06.97	Frühlingsfahrt Seniorenclub St. Jakob nach Villnöß und Zamseralm	S. 37
22.06.97	Patroziniumsfest: 40jähriges Priesterjubiläum von Pfarrer Hermann Tasser in St. Johann	S. 27
25.06.97	Sprengelbeirat im Sozialsprengel Tauferer-Ahrntal	S. 15
27.06.97	Murenabgänge und Überschwemmungen im Ahrntal	S. 13
21.07.97	Beginn Pilotprojekt "Teldra Jugend Aktiv Sommer '97"	S. 24
26.07.97	Fest zum 25-jährigen Bestehen des Drahtwerkes St. Johann	S. 47
27.07.97	Im Laufschrift zur Schwarzensteinhütte: Paul Innerhofer aus Mühlen gewinnt mit 1.07.34 den 4. Berglauf	S. 45
06.08.97	Anschluß Kanalisierung an Kläranlage St. Lorenzen	S. 12
09.08.97	Sommerfest Musikkapelle St. Johann mit neuem Pavillon	S. 35
10.08.97	Junges Europa marschiert auf	S. 37
16.08.97	"Rock 'n Toul" 2. Open Air in St. Jakob veranstaltet von der Jugendgruppe "s Aggregat"	S. 40
31.08.97	Steinhaus in Ahrn hat mit 01.09.97 einen neuen Pfarrer: Gottfried Kaserer - Einstandsfeierlichkeit am 31.08.97	S. 26
11.10.97	75 Jahre Heimatbühne Steinhaus: Jubiläumsabend	S. 38

Ausschußbeschlüsse 1997 - 1. Teil - eine Auswahl

- | | | | | | |
|-----------|------------|---|-----------|------------|--|
| 1 | 10.01.1997 | Arzbach und Bau des Behälters samt Armaturen - Auflagen und Zahlung für die Grundbesetzung des öffentlichen Wassergutes. L. 257.200.- | 20 | 17.01.1997 | Mobiltelefon für den Bauhof L. 1.211.420.- Telefon Shop |
| 2 | 10.01.1997 | Erweiterungszone "Stegacker" in St. Johann - Auftrag für die Richtigstellung des Durchführungsplanes an Dr. Georg Niederwieser. L. 849.660.- | 21 | 17.01.1997 | 1 Computer Intercomp 386/Sx - Leihvertrag mit dem Skiclub Ahmtal Genehmigt (10 Jahre) |
| 3 | 10.01.1997 | Erweiterungszone "Tengg" in St. Johann - Genehmigung des Variante-Zusatzprojektes und der Vereinbarung neuer Preise (1. Maßnahme) Differenzmehrbetrag: L. 41.570.310.- | 22 | 17.01.1997 | Anfechtung der Grundschätzung für die Erweiterungszone Unterberg in Steinhaus - Zahlung der Anwaltskosten des Gegenklägers. L. 35.687.312. an Dr. Peter Leiter |
| 4 | 10.01.1997 | Erweiterungszone "Eidenbachl" in St. Johann - Widerruf einer provisorischen Zuweisung von gefördertem Baugrund und neue provisorische Zuweisung. Zuweisung an Christine König; Vorhergehender Verzicht von Maria Bacher, Matthias Grünfelder und Emma Walcher | 23 | 17.01.1997 | Innerhofer Maria Margareth - Reinigungspersonal - Aufstieg in der Besoldungsstufe. Genehmigt |
| 5 | 10.01.1997 | Erweiterungszone Gratz in Luttach - unwesentliche Abänderung des Durchführungsplanes. Genehmigt | 24 | 17.01.1997 | Brugger Walter - Hausmeister mit Instandhaltungsarbeiten - Aufstieg in der Besoldungsstufe. Genehmigt |
| 6 | 10.01.1997 | Erweiterungszone "Wegscheider" in Luttach - Genehmigung der Abrechnung über sämtliche Spesen für Die Erschliessung. Gesamt: L. 152.501.816.- | 25 | 17.01.1997 | Oberhollenzer Walter - Verwaltungsbeamter - Aufstieg in der Besoldungsstufe. Genehmigt |
| 7 | 10.01.1997 | Fußgängersteig in Luttach vom Geschäft Niederkofler über den Weißenbach bis zur Feuerwehrrhalle - Auftrag für die Planung an Geom. Markus | 26 | 17.01.1997 | Jungbürgerfeier 1996 - Zahlung der Rechnungen mit Mehrspesen Mehrspesen L. 536.519.- |
| 8 | 10.01.1997 | Wasserleitung Ahrntal, 3. Bauabschnitt: Rohrleitung Von St. Johann Nach | 27 | 17.01.1997 | Niederkofler Edith Johanna - Liquidierung der Abfertigung L. 1.067.865.- |
| 9 | 10.01.1997 | | 28 | 17.01.1997 | Hofer Lidwina - Liquidierung der Abfertigung L. 1.883.702.- |
| 10 | 10.01.1997 | | 29 | 17.01.1997 | Erweiterungszone "Wegscheider" in Luttach - Genehmigung der Abrechnung über sämtliche Spesen für Die Erschliessung. Gesamt: L. 152.501.816.- |
| | | | 30 | 17.01.1997 | Grundverkauf an die Telecom Italia Spa für eine Telefonmeldezentrale in Steinhaus. Genehmigt |
| | | | 31 | 17.01.1997 | Fonds zur Rückvergütung der Kosten für die Ausübung der Gewerkschaftsrechte - Zahlung an den Gemeindeverband. Genehmigt |

- 32** 17.01.1997
Erweiterungszone Gratz in Luttach, Erschließungsarbeiten - Vorzeitige Auszahlung von Garantierückbehalten auf den 1. Baufortschritt Genehmigt
- 33** 17.01.1997
Aufnahme von Zivildienern - Genehmigung der Vereinbarung mit dem Verteidigungsministerium bezüglich zu beachtender Modalitäten Genehmigt
- 35** 17.01.1997
Ankauf von 2 Druckern, eines CD-Rom Servers, einer Speichererweiterung und 5 Grafikkarten für die Gemeindeämter. Genehmigt
- 36** 24.01.1997
Genehmigung der Rolle für die Müllentsorgungsabgabe des Jahres 1996 Betrag der Rolle: L. 372.407.000.-
- 37** 24.01.1997
Richtigstellung der Katastermeldung für das Rathaus - Zahlung der Rechnung mit Mehrspesen. Genehmigt
- 38** 24.01.1997
Müllcontainer - Kostenloser Leihvertrag mit der Grundschuldirektion Luttach. Genehmigt
- 39** 24.01.1997
Ankauf eines Mobiltelefons für den Bauhof - Ergänzung zum eigenen Beschluß 637 vom 15.11.1996. Genehmigt
- 40** 24.01.1997
Ergänzungs- und Sanierungsprogramm von Straßenbeleuchtungsanlagen - Zahlung der Rechnung mit Mehrspesen für die Bauleitung L. 4.248.300.- + L. 637.245.- Mehrspesen an Dr. Helmuth Oberkofler
- 41** 24.01.1997
Planung einer Haltestelle beim "Wenger" in Steinhaus - Zahlung der Rechnung L. 546.210.- an Dr. Helmuth Oberkofler
- 42** 24.01.1997
Ergänzungs- und Sanierungsprogramm von Straßenbeleuchtungsanlagen - Erstellung von zusätzlichen Unterlagen - Zahlung der Rechnung L. 1.942.080.- an Dr. Helmuth Oberkofler
- 43** 24.01.1997
Einrichtung Jugendraum Luttach - Zahlung der Rechnungen mit Mehrspesen. L. 7.570.000 + L. 766.412.
- 44** 24.01.1997
Naturparkhaus/Tourismusbüro Luttach - Erstellung einer Vorstudie - Zahlung der Rechnung Bereits mit 670/A/06.12.96 bezahlt (=doppelt)
- 45** 24.01.1997
Umbau Rathaus, 1. Stock - Neue Einrichtung - Zahlung der Rechnung L. 65.450.002.- an Dycy Gmbh
- 46** 24.01.1997
3. Mitteilungsblatt der Gemeinde Ahrntal 1996 - Zahlung von Rechnungen mit Mehrspesen L. 32.000.000.- für 3 Mitteilungsblätter + L. 1.183.080.- Mehrspesen
- 47** 24.01.1997
Alte Volksschule Steinhaus - Auftrag für die Erstellung des Ausführungsprojektes, für die Bauleitung und Endabrechnung an Dr. Arch. Helmut Stifter - L. 86.079.055.-
- 48** 24.01.1997
Ankauf eines neuen Computers L. 6.197.948.- Datef
- 49** 24.01.1997
ICI-Kontrolle sowie grundbücherliche und katastrale Forschungen - Restzahlung mit Mehrspesen L. 8.330.000.- + L. 2.142.000.-
- 50** 24.01.1997
Ausgabenbeteiligung an der Führung des Müllabfuhrdienstes - Jahr 1997 Genehmigt
- 51** 24.01.1997
Öffentlicher Wettbewerb für die Besetzung der Stelle eines Spezialisier- ten Arbeiters. Genehmigt
- 52** 4.01.1997
Steger Johann - Qualifizierter Arbeiter - II. Gehaltsebene - Auftrag als spezialisierter Arbeiter. Genehmigt
- 53** 24.01.1997
Sportzone Luttach, 1. Baulos: Bau eines Sporthauses - Tischlerarbeiten - Genehmigung der Bescheinigung über die ordnungsgemäße Ausführung der Arbeiten. Genehmigt
- 54** 24.01.1997
Sportzone Luttach, 1. Baulos: Bau eines Sporthauses - Schlosserarbeiten - Genehmigung der Bescheinigung über die ordnungsgemäße Ausführung der Arbeiten. Genehmigt
- 55** 24.01.1997
Sportzone Luttach, 1. Baulos: Bau eines Sporthauses - Zimmermanns- und Spenglerarbeiten - Gehemigung der Bescheinigung über die Ordnungsgemäße Ausführung der Arbeiten. Genehmigt
- 56** 24.01.1997
Transport der Musikschüler von Weißenbach in die Musikschule St. Johann - Beauftragung für den Transport L. 4.611.250.- an Hopfgartner Ulrich
- 57** 31.01.1997
Steger Manuela - Befristete Anstellung als Verwaltungsassistentin (VI. Funktionsebene). Genehmigt
- 58** 31.01.1997
Neubau Kindergarten St. Johann - Auftrag für die Erstellung eines geologischen Gutachtens an Herrn Robert Kaufmann. Genehmigt
- 59** 31.01.1997
Vereinssaal Steinhaus - Montage einer Brandmeldeanlage und Sparlampen - Zahlung der Rechnung mit Mehrspesen. L. 8.370.460.- + L. 761.600.- Mehrspesen
- 60** 31.01.1997
Verschiedene Arbeiten in der Festhalle St. Johann - Zahlung der Rechnungen. Eduard Huber L. 2.162.683.- Gasser Erich L. 285.600.- Ria Druck L. 71.400 -
- 62** 31.01.1997
Öffentliche Bibliothek Ahrntal - Zahlung von laufenden Ausgaben Genehmigt
- 63** 31.01.1997
Zahlung von laufenden Ausgaben Genehmigt
- 64** 31.01.1997
D.P.R.A. Nr. 29/L vom 20. Oktober 1988. Einheitstext der Regionalgesetze betreffend die Regelung der Aufenthaltsabgabe. Klassifizierung der Wohneinheiten aufgrund einer Meldung - Jahr 1996. Genehmigt
- 65** 31.01.1997
Weitere Dringlichkeitsmaßnahme: Verlegung der Wasserleitung außerhalb der Zone Mennefeld - Zahlung der Rechnung mit Mehrspesen L. 7.999.180.- + 2.306.475.- Mehrspesen - Fa Transbagger

- 66** 31.01.1997 Grundtausch mit Herrn Oberhollenzer Alfons in St. Johann genehmigt
- 67** 07.02.1997 Mietvertrag über die Anmietung der "Pension Steger" für die zeitweilige Unterbringung der Grundschule St. Johann. Beginn: 11.04.1997 bis 21.06.1997. 28.08.97 bis Ende Juni 1998 - U. A.: Monatliche Miete von L. 12.500.000.- incl. Mehrwertsteuer Und ISTAT-Angleichung + Pauschalentschädigung von L. 25.000.000.-
- 68** 07.02.1997 Anwesenheitsentschädigung und Vergütung der Fahrtspesen 1996 an das Redaktionskomitee für das Gemeindebuch. L. 2.208.148.-
- 69** 07.02.1997 Erweiterungszone Mennefeld St. Jakob - Auftrag für die technisch-administrative Bauabnahme von Infrastrukturen an Dr. Ing. Morello L. 1.837.778.-
- 70** 07.02.1997 Friedhofserweiterung St. Jakob - Auftrag für Detailplanung, Bauleitung und Endabrechnung an Dr. Arch. Mahlkecht. L. 47.209.995.-
- 71** 07.02.1997 Planung der Haltestellen "Sartori" in St. Johann und "Kropfhaus" in Steinhäus - Auftrag an Dr. Oberkofler L. 1.092.420.-
- 72** 07.02.1997 Fahrtspesenvergütung an die Gemeindebediensteten - IV. Trimester 1996. Insgesamt: L. 2.446.466.-
- 73** 07.02.1997 Zahlung der Entschädigung für Außendienstleistungen an das Verwaltungspersonal - IV. Trimester 1996. L. 357.600.-
- 74** 07.02.1997 Zahlung der Entschädigung für Überstundenleistungen an das Verwaltungspersonal - Oktober, November und Dezember 1996 Insgesamt L. 11.322.300.-
- 75** 07.02.1997 Einrichtung für den Seniorenraum (Seniorenclub) Lutttach - Arbeiten und Ankäufe. Insgesamt L. 85.308.960.- - erhoffter Landesbeitrag von L. 59.716.272.-
- 76** 07.02.1997 Ausweisung des Gewerbegebietes "Garber" in St. Jakob - Feststellungsbeschluss genehmigt
- 77** 14.02.1997 Alte Volksschule Steinhaus - auf für die Erstellung der Statik des Bestandes an Dr. Ing. Staggl. L. 4.005.540.-
- 78** 14.02.1997 Kanalisation Erweiterungszone Gisse St. Jakob und Maurlechnfeld in Lutttach - Auftrag für die Aufnahme der Haltungen mit Kanalfernsehern an die Firma Geo. L. 2.677.500.-
- 79** 14.02.1997 Vertretung Reinigungspersonal in der Grundschule St. Jakob Innerbichler Johanna Maria
- 80** 14.02.1997 Festsetzung der wirtschaftlichen Behandlung von Frau Stolzlechner Monika Maria - Köchin genehmigt
- 81** 14.02.1997 L.G. Nr. 11/86 - Beendigung des Arbeitslosenprogrammes für das Jahr 1996 und Genehmigung der Rechnungslegung. L. 25.720.000.- insgesamt
- 82** 14.02.1997 Liquidierung Anwesenheitsentschädigung an die Mitglieder des Gemeinderates für 1996 L. 8.560.000.- insgesamt
- 83** 14.02.1997 Haus Gruber und Hof Lindemair in Lutttach - Auftrag für Vermessung und Markierung des Grenzverlaufes an Geom. Leiter L. 2.184.840.-
- 84** 14.02.1997 Umbau der Heizungsanlage im Rathaus - Genehmigung der Bestätigung über die ordnungsgemäße Ausführung der Arbeiten. L. 49.875.829.-
- 85** 14.02.1997 Ankauf von 100 Büchern "Faschistisches Theater - der Vorhang geht auf" von Sieglinde Hofer L. 2.070.000.-
- 86** 14.02.1997 Steuerberatung und Mwst. Buchhaltung für die Gemeinde. L. 3.070.914.-
- 87** 14.02.1997 3 Mitteilungsblätter der Gemeinde
- Ahrntal 1997 - Verpflichtung von Ausgaben. L. 34.000.000.-
- 88** 21.02.1997 Kanalisations-Hauptsammler vom Kreuzwirt bis zum Kordiler in St. Peter - Genehmigung des Konzessionsaktes für die Unterquerung der Staatsstraße SS 621. Genehmigt
- 89** 21.02.1997 Kanalisation St. Peter (Klammwirt - Kordiler) - Genehmigung der Auflagen und Verpflichtung zur regelmäßigen Zahlung der Konzessionsgebühr an die Anas. Genehmigt
- 90** 21.02.1997 Erweiterungszone Mitterbach in Weissenbach - Auftrag für die Abänderung des Durchführungsplanes an Dr. Arch. Gasser. L. 1.213.800.-
- 91** 21.02.1997 Rekurs Strauss Gottfried gegen Gemeinde Ahrntal bezüglich Ablehnung des Antrages um Regelung des Bauvergehens - Zahlung einer Rechnung mit Mehrspesen. L. 1.200.000.- + L. 73.800.- Mehrspesen
- 92** 21.02.1997 Rekurs Strauss Gottfried gegen Gemeinde Ahrntal bezüglich Ablehnung des Antrages um Regelung des Bauvergehens - Verpflichtung eines Weiteren Betrages. L. 1.500.000.-
- 93** 21.02.1997 Mietvertrag für die Anmietung der Räumlichkeiten zur provisorischen Unterbringung des Kindergartens in St. Peter - Ergänzung des eigenen Beschlusses Nr. 204 vom 26.05.1995 Rückerstattung für Strom und Kaminkehrer: L. 734.000.-
- 94** 28.02.1997 Erweiterungszone Mennefeld St. Jakob - Primäre Erschließung - 4. Genehmigung von neuen Preisen Genehmigt
- 95** 28.02.1997 Bau des Hauptsammlers von Steinhäus nach St. Jakob - Genehmigung des Abnahmeprüfberichtes genehmigt
- 96** 28.02.1997 Erweiterungszone "Mitterbach" in Weissenbach - provisorische Zuweisung Von Gefördertem Baugrund

- 97** 28.02.1997
Erweiterungszone "Grafen-Brunnkoflfeld" In Steinhaus - Genehmigung der Abrechnung über sämtliche Spesen für die Erschliessung
Gesamt: L. 213.373.350.-
- 98** 28.02.1997
Straßenbeleuchtung St. Peter: Stromanschluß und Genehmigung des Anhanges zum Stromlieferungsvertrag
Genehmigt
- 99** 28.02.1997
Öffentliche Beleuchtung St. Johann - Erhöhung der Vertraglichen Leistung Und Genehmigung Des Anhanges Zum Stromlieferungsvertrages
Genehmigt
- 100** 28.02.1997
Ankauf von Fenstern und Türen für den Heizraum im Rathaus
L. 1.548.190.- Steger Franz
- 101** 28.02.1997
Auftrag für die Montage von Lampen in der Provisorischen Grundschule St. Johann (Pension Steger)
L. 1.169.770.- Elektro Lechner Paul
- 102** 28.02.1997
Genehmigung der Rolle für Einbringungen und Guthaben. Genehmigt
- 103** 28.02.1997
Auftrag für die Reparatur einer Strassenleuchte beim "Weißnerplatz" in St. Johann
L. 1.106.700.- Elektro Mairhofer
- 104** 28.02.1997
Sporthaus Luttach - Anschluss Trinkwasserleitung, Schmutzwasserkanal und Regenwasserentsorgung - 1. Genehmigung von neuen Preisen
Genehmigt
- 105** 07.03.1997
Auftrag für die Erstellung eines Geologischen Gutachtens für die Heizzentrale St. Johann an Herrn Dr. Kaufmann. L. 849.660.-
- 106** 07.03.1997
Schneeräumung 1996/97 - Zahlung von Rechnungen - 1. Beschluß
Gesamt: L. 74.931.920.-
- 107** 07.03.1997
Wasserleitung von St. Jakob nach Luttach, 1. Baulos - Abnahmeprüfung der Leitungen - Zahlung der Rechnung mit Mehrspesen
L. 2.480.500.- + 158.822.- Mehrspesen
- 108** 07.03.1997
Umbau und Sanierung der Grundschule St. Johann - Elektroanlagen - Festlegung Vergabeart, Kriterium und Verfahren für Zuschlagserteilung Ausschreibungssumme:
L. 204.661.952.-
- 109** 07.03.1997
Umbau und Sanierung der Grundschule St. Johann - Heizung, Sanitär- und Regelungsanlage - Festlegung Vergabeart, Kriterium und Verfahren für Zuschlagserteilung. Ausschreibungssumme: L. 392.000.000.-
- 110** 07.03.1997
Umbau und Sanierung der Grundschule St. Johann - Zimmermanns- und Spenglerarbeiten - Festlegung Vergabeart, Kriterium und Verfahren für die Zuschlagserteilung. Ausschreibungssumme: L. 336.108.360.-
- 111** 07.03.1997
Theatergastspiel im April 1997 - Verpflichtung von Spesen L. 1.071.000.-
- 112** 07.03.1997
Sanierung von 2 Wasserleitungssträngen in St. Johann - Genehmigung der Vereinbarung neuer Preise (1. Maßnahme). Nettobetrag der Arbeiten L. 86.656.272.- (Mehrausgabe von Netto L. 4.603.903.-)
- 113** 07.03.1997
Erweiterungszone Eidenbachl St. Johann, primäre Erschließung - Festlegung der Art der Arbeitsvergabe Ausschreibungssumme
L. 143.487.546.-
- 114** 07.03.1997
Fernheizung für die öffentlichen Gebäude in Luttach - Genehmigung der Auflagen und Verpflichtung zur Regelmäßigen Zahlung der Konzessionsgebühren an die Anas L. 1.000.000.- Kautions + 105.857 (1. Jahresgebühr) + Verpflichtung weiterer Regelmäßiger Zahlung der fälligen Konzessionsgebühren
- 115** 07.03.1997
Auftrag für die Ausarbeitung der notwendigen Brandschutzmaßnahmen in den Grundschulen und Kindergärten an Dr. Ing. Gasser
Gesamt: L. 31.024.728.-
- 116** 07.03.1997
Abwasser-Hauptsammler Steinhaus bis Abzweigung St. Jakob - Zahlung Der Rechnung Für Die Kollaudierung
L. 1.138.878.- Dr. Ing. A. Stadler
- 117** 14.03.1997
Ankauf eines Schweißgerätes für den Gemeindebauhof
L. 4.297.578.- Fa. Webhofer
- 118** 14.03.1997
Mittelschule St. Johann, Anpassung an die Brandschutzbestimmungen - Auftrag für die Ausarbeitung der Ausschreibungsunterlagen an Dr. Ing. Gasser. L. 11.393.819.-
- 119** 14.03.1997
Dringlichkeitsmaßnahme zur Behebung von Aufgetretenen Schäden an der "Maurbergstraße" in St. Jakob
L. 7.000.000.- Fa Wieser
- 120** 14.03.1997
Zivilschutzmaßnahme beim "Oberhöher" in St. Peter - Freihändige Vergabe der Arbeiten. Fa Transbagger - Ausschreibungssumme
L. 44.627.000 Abzüglich 21,12 %
- 121** 14.03.1997
Abwasser-Hauptsammler an der orographisch linken Ahrseite von Steinhaus nach St. Johann Auflagen und Zahlung für die Grundbesetzung des öffentlichen Wassergutes
L. 257.200.-
- 122** 14.03.1997
Kanalisation Weißenbach, 2. Baulos - Festlegung der Art der Arbeitsvergabe. Ausschreibungssumme
L. 869.673.466.-
- 123** 14.03.1997
Rekurs des Herrn Duregger Konrad vor der Steuerkommission I. Grades gegen die Gemeinde Ahrntal in Sachen Gemeindegewerbsteuer (ICIAP) Jahr 1990 - Streiteinlassung
Genehmigt
- 124** 14.03.1997
Rekurs der Gesellschaft Obermair Othmar & Co OHG vor der Steuerkommission I. Grades gegen die Gemeinde Ahrntal in Sachen Gemeindegewerbsteuer (ICIAP) Jahr 1991 - Streiteinlassung
genehmigt
- 125** 14.03.1997
Altersheim St. Johann und Sand in Taufers - Übernahme von Unterbringungs- und Verpflegungskosten - Genehmigung der Abrechnung für das Jahr 1996. Betrag L. 2.395.705.-
- 126** 14.03.1997
Übernahme von Unterbringungs- und

Pflegekosten für die Insassen des Altersheimes Georgianum in St. Johann und St. Josef in Sand in Taufers für das Jahr 1997 genehmigt

127 14.03.1997
Umbau und Sanierung der Grundschule St. Johann - Genehmigung des 1. Variantprojekts (Tourismusbüro) genehmigt

128 14.03.1997
Auftrag für Malerarbeiten in der Feuerwehrhalle Steinhaus L. 4.184.188.- Walter Rauchenbichler

129 14.03.1997
Ankauf von 4 Grafikkarten für die Gemeindeämter. L. 3.909.150.- Datef KG

130 14.03.1997
Auftrag für die Straßenreinigung L. 9.000.000.- Fa Kofler & Strabit

131 14.03.1997
Fernwärmeübergabestation Sporthaus Luttach - Auftrag für die Brandschutztechnische Abnahme an Dr. Ing. Gasser L. 546.210.-

132 21.03.1997
Darlehen für Grundankauf - Vorzeitige Tilgung. L. 1.117.458.924.-

133 21.03.1997
Sport- und Freizeitzone Luttach, 1. Baulos: Bau eines Sporthauses - Verlegung der Fußböden und Wandverkleidungen - Genehmigung des Zusatz- und Variantprojektes und der Vereinbarung neuer Preise (1. Maßnahme) genehmigt

134 21.03.1997
Bau Sporthaus Luttach - Genehmigung der 1. Variante genehmigt

135 21.03.1997
Umbau und Sanierung der Grundschule St. Johann - Bautischlerarbeiten - Festlegung Vergabeart, Kriterium und Verfahren für die Zuschlagserteilung. Ausschreibungssumme L. 226.742.550.-

136 21.03.1997
Umbau und Sanierung der Grundschule St. Johann - Fenster und Außentüren - Festlegung Vergabeart, Kriterium und Verfahren für die Zuschlagserteilung. Ausschreibungssumme L.330.314.700.-

137 21.03.1997
Friedhofserweiterung St. Jakob -

Genehmigung des Ausführungsprojektes. Arch. E. Pattis: Ausschreibungssumme L.995.000.000.-

138 21.03.1997
Auftrag für die Vermessung der Straße vom "Bübel" in St. Jakob bis zum Gasthof "Kordiler" in St. Peter an Herrn Geom. Leiter L. 4.272.576.- Geom. Franz Leiter

139 21.03.1997
Auftrag für eine Vermessung im Bereich "Reichegger-Brücke" und "Tscholl-Innerbichler" in Weißenbach an Geom. Aichner L. 1.638.630.- Geom. U. Aichner

140 21.03.1997
Kanalisation Erweiterungszone Gisse St. Jakob und Maurlechnfeld in Luttach - Aufnahme der Haltungen mit Kanalfernsehern - Zahlung der Rechnung mit Mehrspesen L. 2.677.500.- + 940.695.- Mehrspesen

141 21.03.1997
Ermächtigung zur Besetzung öffentlichen Grundes zum Zwecke der Verlegung eines Beregnungsrohres Holzer Josef, Luttach

142 21.03.1997
Ermächtigung zur Besetzung öffentlichen Grundes für den Bau einer Einfahrt und zum Bau eines Feldweges. Tasser Oberhollenzer Maria, St. Johann

143 21.03.1997
Lehrfahrt nach Innsbruck - Spesenverpflichtung. L. 7.000.000.-

144 21.03.1997
Wasserzins - Genehmigung des Verzeichnisses für das Jahr 1995 Genehmigt

145 21.03.1997
Wasserentsorgung - Genehmigung Des Verzeichnisses Für Das Jahr 1995 genehmigt

146 21.03.1997
Steuerberatung und Mwst. Buchhaltung für die Gemeinde 1998-2000 Dr. Außerhofer - L. 9.212.742.-

147 21.03.1997
Zahlung von laufenden Ausgaben - 2. Beschluß Gesamtbetrag: L. 62.103.528.-

148 28.03.1997
Sanierungsbeschluß Vorübergehen-

der Einsatz von Arbeitslosen Programm 1997. Verlängerung Josef Tasser bis 4. April 1997

149 28.03.1997
Erweiterungszone "Stockmairfeld" in Luttach - Kapitalbeitrag, Annahme und Verpflichtung zur Rückerstattung eines zinsfreien Darlehens Zinsfreie Darlehen L. 90.523.833 + Kapitalbeitrag L. 90.523.833.-

150 28.03.1997
Erweiterungszone "Maurlechn Antratt II" In Luttach - Kapitalbeitrag, Annahme und Verpflichtung zur Rückerstattung eines zinsfreien Darlehens. Zinsfreie Darlehen L. 50.900.143 + Kapitalbeitrag L. 50.900.143.-

151 28.03.1997
Kanalisation Klausberg - Genehmigung des Finanzierungsplanes Darlehensbetrag L. 251.400.000.-

152 28.03.1997
Kanalisation Klausberg - Genehmigung des Ausführungsprojektes Ausführungsprojekt von Dr. Ing. H. Mayer: L. 317.431.417.-

153 28.03.1997
Kanalisation Klausberg - Darlehensgesuch an die Depositenbank in Rom Darlehensbetrag L. 251.400.000.- (Finanzierung 60 % Darlehen/20 Jahre + 40 % Betriebe Am Klausberg

154 28.03.1997
Erweiterung Friedhof St. Jakob - Festlegung der Art der Vergabe für die Baumeisterarbeiten. Ausschreibungssumme: L. 881.570.000.-

155 28.03.1997
Fußgänger- und Fahrradweg von St. Johann nach Steinhaus, 2. Baulos - Genehmigung des Ausführungsprojektes. Reduzierte Form: Ausschreibungsbetrag: L. 172.749.124.- (Ursprungsprojekt vom 27.05.1994)

156 28.03.1997
Fußgänger- und Fahrradweg von St. Johann nach Steinhaus, 2. Baulos - Genehmigung des Finanzierungsplanes und der Auflagen. Landesbeitrag von L.200.000.000.- (Beschl. 420/94)

157 28.03.1997
Fußgänger- und Fahrradweg von St. Johann nach Steinhaus, 2. Baulos - Festlegung der Art der Arbeitsvergabe genehmigt.

